

# dreieck

Magazin des Salzburger Bildungswerkes



1. Medienmonat  
zum Mitmachen

Herbsttagung mit  
Mehr-Wert

Ortskern beleben  
und stärken



22

© Hubert Stock



23

© Klaus Rockenbauer



28

© Andreas Deutsch



50

© Doris Pichler

### APROPOS

- 4 „Machen wir es einfach!“
- 7 Einfach anders leben
- 8 KLARTEXT KLIMA

### Frauen

- 9 Wer gibt den Takt an?
- 10 Ich liebe meine Friseurin

### Demokratie & Europa

- 11 Jordanien im November 2023
- 13 „Do not forget Srebrenica!“

### Gemeindeentwicklung

- 14 Alles Theater!
- 15 Auf nach Brüssel!
- 16 Natur auf die Dächer
- 17 Teilen, tauschen, schenken ...
- 19 Speed-Dating mal anders
- 20 Miteinander kochen und genießen!
- 21 Über Kultur reden und handeln
- 22 Ortskern beleben und stärken

### Klima & Nachhaltigkeit

- 23 Energiequellen der Zukunft
- 25 Vorausschauend arbeiten ...

### Medien & Digitale Welt

- 26 1. Medienmonat zum Mitmachen

### Zeitspuren

- 28 Auf Spurensuche in Südengland

### Aus der Direktion

- 30 Herbsttagung mit Mehr-Wert
- 32 „Bildungsnahversorger“ in den Gemeinden und Stadtteilen

### Aus Gemeinde und Bezirk

- 56 Arbeitskreise
- 58 Personalia
- 62 Buchtipp



## Über den Weg der Bildung wird Gemeinschaft ermöglicht.

Waltraut Hofmeister

### EDITORIAL



© Manuel Horn

In Zeiten des stetigen Wandels und der raschen Entwicklung in nahezu allen Bereichen unseres Lebens gewinnt die Erwachsenenbildung und somit das Salzburger Bildungswerk immer mehr an Bedeutung. Dadurch bekommen wir die Möglichkeit, uns neuen Herausforderungen anzupassen, Kenntnisse zu erweitern und uns persönlich weiterzuentwickeln.

Die Erwachsenenbildung hilft dabei, sich beruflich und privat umzuorientieren oder fortzubilden, um den Anforderungen des Arbeitsmarktes und den Veränderungen in unserer Gesellschaft gerecht zu werden. Sie hilft auch, Interessen und Hobbys zu entdecken und unsere sozialen Kompetenzen zu stärken. Darüber hinaus trägt sie zu einem erfüllten Leben und einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft bei.

Die Entwicklungen unserer Zeit stellen uns aber auch vor neue Herausforderungen. Digitalisierung und der rasche Fortschritt von künstlicher Intelligenz sind wesentliche Treiber des gesellschaftlichen Wandels. Wir müssen uns kontinuierlich und eingehend mit neuen Technologien auseinandersetzen. Sie werden unseren Alltag immer stärker prägen, können in vielen Bereichen helfen, Aufgaben effizienter zu erledigen und uns neue Möglichkeiten eröffnen. Hier gilt es, passende Weiterbildungsangebote zu schaffen, um den Menschen das nötige Handwerkszeug für die Zukunft mit auf den Weg zu geben. Es gilt, die Chancen zu erkennen und die Herausforderungen im Umgang mit künstlicher Intelligenz aktiv anzugehen. Eine besondere Rolle nehmen in diesem Zusammenhang in der Gegenwart, Vergangenheit und in der Zukunft die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung ein. Darum möchte ich die Arbeit und das Engagement jedes und jeder Einzelnen in diesem Bereich hervorheben. Sie sind es, die den Menschen neue Perspektiven eröffnen und sie auf ihrem Bildungsweg begleiten.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude mit der neuen Ausgabe des „dreiecks“ und bedanke mich beim Salzburger Bildungswerk und allen Haupt- und Ehrenamtlichen für ihre wertvolle Arbeit!

#### Beiträge von:

Mag. Michaela Habetseder, Redaktion **[MH]**

Dipl. Ing. Richard Breschar **[RB]**

Maria Fankhauser **[MF]**

Dr. Wolfgang Forthofer **[FT]**

Alexander Glas MSc **[AG]**

Marlene Klotz B.A. **[MK]**

Dr. Anita Moser **[AM]**

Mag. Richarda Mühlthaler **[RM]**

Mag. (FH) Sabrina Riedl **[RI]**

Mag. Silvia Risch **[SR]**

Mag. Brigitte Singer **[BS]**

Mag. Daniela Gutschi

Landesrätin für Bildung

Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes



*Soziale Normen  
sind der Grund für  
Verhaltensänderung.*



**Dr. Isabella Uhl-Hädicke** ist Umweltpsychologin an der Universität Salzburg. Sie forscht und lehrt zu den Themen Klimawandelkommunikation und Förderung von umweltfreundlichem Verhalten. Seit 2018 ist sie Vorstandsmitglied des CCCA (Climate Change Center Austria). Darüber hinaus unterstützt sie Unternehmen, NGOs, Entscheidungsträger:innen und Politik bei der Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen. Sie will als Vermittlerin zwischen Wissenschaft und Praxis zu einer lebenswerten und nachhaltigen grünen Zukunft beitragen.

## „Machen wir es einfach!“

Im Gespräch mit Isabella Uhl-Hädicke

**Dürrebrände, Hitze bis zu 50 Grad** und Sturmfluten vor unserer Haustür. Der Klimawandel ist bei uns angekommen. Wir wissen, dass wir mit unserer Art zu leben, zu wirtschaften und Politik zu machen, die Ursache sind. Wir haben Angst vor dem, was noch kommt. Wir wissen, was zu tun ist. Warum machen wir's nicht einfach? Die Umweltpsychologin und Wissenschaftlerin Isabella Uhl-Hädicke widmet sich in ihrem ersten Buch dieser Frage. Brigitte Singer hat bei der Autorin nachgefragt.

**Brigitte Singer: Frau Uhl-Hädicke, wie tickt der Mensch in Krisen?**

**Isabella Uhl-Hädicke:** Krisen stellen für uns Menschen existentielle Bedrohungen dar. Die Forschung beschäftigt sich schon lange

damit, wie Menschen mit diesen Situationen umgehen und da zeigt sich, dass wir zunächst einmal in einen „Alarm-Modus“ kommen. Wir unterbrechen unsere Handlungen und kommen in eine Art Abwarten und haben ein ungutes Gefühl. Gleichzeitig müssen wir aber wieder ins Handeln kommen und dafür stehen uns 2 Arten zur Verfügung. Das eine ist, dass wir uns der Krise direkt zuwenden und Handlungen unternehmen, die entgegenwirken und die Krise effektiv reduzieren. Zum Beispiel in der Klimakrise klimafreundliche Handlungen setzen. Beim anderen wenden sich Personen der Krise auf symbolische Weise zu, um das schlechte Gefühl und die Diskrepanz zu lösen. Die Personen ändern damit aber nichts an der Krise selbst. Es kann sein, dass man

sich ablenkt oder Gründe findet, warum die Klimakrise eh nicht so wichtig ist. Beispiele dafür: Zuerst soll mal China handeln. Oder man diskreditiert Personen, die über die Klimakrise sprechen – so wurde beispielsweise Greta Thunberg dafür kritisiert, dass sie nach 70-stündiger Zugfahrt nach Davos einen Toast gegessen hat, der in Plastik verpackt war. „Sie isst etwas in Plastik Verpacktes – die ist ja gar keine Umweltschützerin, bevor sie über die Klimakrise spricht, soll sie erst ihren Lebensstil perfektionieren.“ Solche Ablenkungen helfen dem Individuum, mit den Schuldgefühlen umzugehen und im Alltag so weiterzumachen, wie bisher.

**In diesem Themenbereich taucht immer wieder der Begriff Nudging auf. Ist der relevant, wie würden Sie ihn definieren?** Nudging ist die Idee, dass man die Menschen motiviert, ein bestimmtes Verhalten zu zeigen, ohne dass man ihnen ein Verhalten verbietet.



Zwei Beispiele:

In Österreich ist man Organspenderin bzw. Organspender – außer man dokumentiert aktiv, dass man es nicht sein möchte.

In Deutschland ist es genau umgekehrt. Das Ergebnis ist, dass es in Deutschland viel zu wenige Organspenden gibt, weil sich die Leute aktiv zur Organspende anmelden müssten. Die Menschen tendieren also dazu, zu übernehmen, was schon voreingestellt bzw. vorgegeben ist.

In Kantinen oder Mensen wählen Menschen vermehrt das erstgenannte Menü. Man hat herausgefunden, dass der Absatz für vegetarische Menüs steigt, wenn sie an erster Stelle stehen.

In der Umweltpsychologie spielt Nudging nicht so eine große Rolle. Es bietet sich aber an bei leichten, automatischen Verhaltensweisen, die man einfach ändern kann. Bei Entscheidungen, die Menschen im Alltag treffen, oder

Handlungen, die leicht vergessen werden: Licht ausschalten mit Erinnerungsticker zum Beispiel. In Summe ist das dann auch viel.

#### **Kennen Sie erfolgreiche Kampagnen, die klimafreundliche Effekte erreicht haben?**

Bei der Frage, wie man Menschen zum effektiven Handeln motiviert, gilt oft folgender Ansatz: Wenn wir den Menschen genügend Infos geben und sie sehen, was passiert, wenn sie nicht klimafreundlich agieren, dann werden sie dementsprechend handeln. Da sagt die Forschung ganz klar: Dieser Ansatz wirkt nur begrenzt. Es wurden viele Kampagnen, vor allem Informationskampagnen, untersucht. Das Ergebnis war: Ja, die Leute hatten wirklich mehr Wissen über die Klimakrise, aber ganz selten hatte das tatsächliche Auswirkungen auf das Verhalten. Weil wir so gut darin sind, Ausreden zu finden, warum wir nicht handeln müssen. Aus der Forschung wissen wir, dass das reine Vermitteln von Wissen nur auf der kognitiven

aber nicht auf der Verhaltensebene wirkt. Das wichtigste ist, das Verhalten genau zu analysieren: Rahmenbedingungen, Wissensmangel, Unterstützung bei Veränderungen, Zielgruppe, Verhalten und Verhaltensänderung.

Auch hier ein Beispiel. Bei der Frage, wie man den Energieverbrauch im Haushalt verringern kann, wurde Unterschiedliches versucht: finanzielle Anreize, Infos darüber, wieviel man sparen kann, oder Infos darüber, wie wichtig das fürs Klima ist. Eine weitere Information war, wie man im Vergleich mit der Nachbarschaft liegt. Da hat sich gezeigt, dass die kurz- und langfristige Verhaltensänderung nicht mit Information oder finanziellen Anreizen begründet war, sondern nur mit dem Wissen, dass man weniger verbraucht hat als der Nachbar. Die wissenschaftliche Erklärung dazu ist: Die sozialen Normen sind der Grund für Verhaltensänderung. Die spielen generell eine große Rolle bei der Erklärung unseres Verhaltens,

nicht nur beim Energiesparen. Soziale Normen sind ungeschriebene Gesetze in unserem Umfeld. Das Verhalten, das ich konkret bei den anderen beobachte, oder Schlagzeilen wie zum Beispiel „Mehrheit der Österreicher will nicht auf ihr Auto verzichten“ beeinflussen unbewusst, dass ich mich dem Mehrheitsverhalten anpasse. Nach dem Motto „Wenn’s die anderen machen, kann’s ja nicht so schlimm sein“. Wenn also die Mehrheit nicht aufs Auto verzichtet, schließt man sich hier an – dabei wäre es so wichtig, auf die Öffis umzusteigen.

**In einer deutschen Stadt wurde versucht, den öffentlichen Verkehr anzukurbeln: Der Takt wurde verkürzt, die Verbindungen verbessert, die Preise reduziert und ein günstiges Jahresticket geschaffen. Damit wurde die Nutzung um ca. 10 % erhöht. Dann wurde in einem definierten Gebiet jeder Haushalt besucht, ein Gratisticket übergeben und das Busnetz erklärt. Zusätzlich mussten alle Neuwagenkäufer ein Jahresticket dazukaufen. Damit wurde die Nutzung um 30 % erhöht. Beide Phasen waren ca. gleich kostenintensiv. Wie würden Sie das analysieren?** Das zeigt, dass wir sehr gut darin sind, mit der Mehrheit zu gehen und spiegelt auch die Forschung wider. Die zeigt, dass die Door-to-Door-Taktik am erfolgreichsten ist: Tür zu Tür, persönliches Gespräch, und eine Einladung. Es wird die persönliche Verpflichtung erhöht, wenn man in einem Gespräch laut ausspricht, dass man das probieren wird. Eine Zeitungskampagne lese ich und lege sie

zur Seite, ich fühle mich nicht verpflichtet. Das Verpflichtungsgefühl wird gestärkt – je engmaschiger und direkter der Kontakt, desto erfolgreicher. Also: Möglichst am Individuum andocken und die Personen im Alltag abholen.

**Bei der Klimakrise tauchen Themen auf wie Ängste vor (Natur-)Katastrophen, Trinkwassermangel, die Zukunft der Kinder, ...**

Die Mehrheit der Bevölkerung weiß über die Klimakrise Bescheid und ist dafür, dass etwas geändert werden muss. Die Klimaleugner sind in Summe ein sehr kleiner Prozentsatz. Nichtsdestotrotz kommt der Alltag dazwischen. Wir müssen also diese Mehrheit mobilisieren. Aber in den Medien ist immer präsent: Klimakrise ist teuer, da müssen wir verzichten, Klimaschutz ist Luxus, da braucht es extreme Veränderungen, ich kann nicht mehr so leben wie bisher usw. Die Ängste sind präsent, hemmen natürlich und überfordern. Darum ganz wichtig: Wir müssen in der Kommunikation von den Katastrophenszenarien weg. Wichtiger wäre: Was haben wir schon geschafft? So könnte Wohnen aussehen, wenn wir es klimafreundlich machen, so sieht es nach der Energiewende aus, das Geld bleibt im Land und wird nicht an Diktatoren gezahlt, Arbeitsplätze werden geschaffen, die Wertschöpfung bleibt im Land, so sieht grüne Stadt aus und ist extrem lebenswert mit mehr Platz, guter Mobilität für jede bzw. jeden. Das steigert die Motivation, dass ich dorthin möchte.

**Eigentlich brauche ich eine Vision, wie mein Ziel aussehen könnte und wie lebenswert es ist, oder?**

Ja, genau. Die Angst ist lähmend und führt nicht in die Aktivität. Es ist wichtig, Positives aufzuzeigen: die haben das geschafft, die haben ein super Leben, klimafreundliches Leben ist total lebenswert.

**Oft wird argumentiert, dass es auf mein Plastiksackerl nicht ankommt, wenn Öltanker immer noch fahren.**

Jede und jeder kann etwas tun. Das ist aus der psychologischen Sicht extrem wichtig. Man ist Vorbild und nimmt andere mit. Und die Erfahrung der Selbstwirksamkeit führt auch zu mehr Handlungskompetenz und dazu, dass ich motiviert bin zu handeln. Am effektivsten ist es, wenn man die Erkenntnisse der Umweltpsychologie berücksichtigt:

- Es ist OK, dass du dich überfordert fühlst, aber wir müssen handeln!
- Die Menschen persönlich in die Verantwortung bringen.
- Soziale Normen nützen.
- Trendprognosen verwenden.
- Konkret kommunizieren: Warum ist das für mich in Salzburg relevant? (Der Eisbär auf der Scholle ist für viele zu weit weg.)
- Was kann ich konkret in Salzburg machen?
- Globale Zusammenhänge aufzeigen (z.B. Brandrodungen in Südamerikas Urwald zum Sojaanbau, dieses Soja wird für Tierfutter verwendet, dessen Fleisch ich kaufe).
- Ich kann mit meiner Handlung einen Unterschied machen und kann dazu beitragen, in welcher Welt wir morgen leben.
- Positive Beispiele: Wie sieht das Ziel aus? Wer hat es schon gemacht? Und hier ist es wichtig, unterschiedliche Gruppen zu zeigen – Menschen in der Stadt, am Land, Menschen mit unterschiedlicher politischer Meinung, verschiedenen Berufen, in unterschiedlichen Lebensphasen: Die machen das schon, dann kann ich das auch tun!

**Was sind Ihre Hoffnungen?**

Die Frage ist, was die Alternative ist. Aufgeben? Nein. Jedes Zehntel Grad, das sich nicht erwärmt, ist wichtig. Und man muss sich vor Augen führen, was man auch alles gewinnen kann. Darum: Machen wir es einfach!



Wieso klaffen bei der Klimakrise Wissen und Handeln so oft auseinander, obwohl die Kosten des Nicht-Handelns um ein Vielfaches höher sind? Welche oft unbewussten Faktoren beeinflussen unser Umweltverhalten und wie schafft man es trotzdem, den inneren „Umweltschweinehund“ zu überlisten? Diese und andere Fragen stehen im Mittelpunkt des Buches „Warum machen wir es nicht einfach? Die Psychologie der Klimakrise“ von Isabella Uhl-Hädicke. Die Autorin liefert Antworten auf eine der brennendsten Debatten der Stunde: überraschend, hoffnungsvoll und mit vielen konkreten Anwendungsbeispielen.





# Einfach anders leben

Thema des Jahres 2023

**2023 haben wir uns im Salzburger Bildungswerk einiges zum „Thema des Jahres“ vorgenommen. Aktueller dreieck-Baustein ist das Gespräch mit Dr. Isabella Uhl-Hädicke (siehe dazu Seite 4) – dieses zeigt uns, wie wichtig Meinungsbildung rund um das Klimathema ist. Werfen wir gemeinsam einen kurzen resümierenden Blick zurück.**

Schon bei der Herbsttagung 2022 machten wir bei einem „erstaunten Fotoshooting“ mit den Bildungswerkleitungen Fotos, die wir dann in der Angebotsbroschüre „Einfach anders leben“ verwendeten. Mit dieser Broschüre haben wir ein neues Format angeboten: Menschen, die schon etwas Klimarelevantes erfolgreich umgesetzt haben, kommen zu einem Klimagespräch in die Gemeinde und erzählen, warum bzw. wie sie anders leben und wie das geht. Folgende Themen wurden angeboten: „Ich lebe nachhaltig mit Kindern – Wie geht das?“, „Ich lebe müllfrei – Wie geht das?“, „Einfach selber machen – von Waschmittel bis Körpercreme“, „Wir leben ohne Strom – Kann man so leben?“, „Ich teile mein Auto“, „Ich lebe klimaneutral“, „Ich reise weltverträglich – Wie geht das?“, „Wir sind eine nachhaltige Großfamilie – Wie kriegen wir das hin?“, „Ich koche klimafreundlich – Wie ist das möglich?“. Außerdem sorgten wir mit zwölf Signaturen in all unseren E-Mails unter dem Motto

„Schon gewusst?“ monatlich für Inspirationen für ein nachhaltiges Leben.

Brigitte Singer führte für unser Magazin „dreieck“ Schwerpunkt-Interviews mit Dr. Katharina Gangl, sie ist Verhaltensökonomin am Institut für Höhere Studien, und mit Dr. Isabella Uhl-Hädicke, Umweltpsychologin an der Universität Salzburg.

Im Rahmen der „MethodenAkademie“ gab es zwei Angebote: im Frühjahr „ZukunftsKönnen: Puparium-Modell des Wandels“ mit Dr. Gerhard Frank und im Herbst „Effektiv zu Klima kommunizieren: Wie geht das?“ mit Sarah Schurmann. Mitte des Jahres bekamen wir im Fachbereich „Klima & Nachhaltigkeit“ Verstärkung: Sabrina Riedl übernahm die Agenden und begann mit der Zusammenstellung der Angebote für die örtlichen Bildungswerke in der Broschüre „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. – Klimabildung in den Gemeinden“. Hier sind,

gefördert von der Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050, 41 interessante Angebote, Workshops, Veranstaltungsformate zu finden, die sich diesem wichtigen Thema widmen, darunter auch eine dreiteilige Exkursionsreihe zu nachhaltiger Energieversorgung. Zwei Angebote haben bereits stattgefunden (siehe dazu Bericht auf Seite 23).

Im Ring Österreichischer Bildungswerke wurde eine Arbeitsgruppe zum Thema Nachhaltigkeit unter Leitung von Sabrina Riedl gegründet. Darüber hinaus wurden im Infoblatt für die Schulgemeinschaft Tipps zum klimafreundlichen Schulsacheneinkauf gegeben, das Redaktionsteam der Elternbriefe beschäftigte sich mit Möglichkeiten, wie Eltern hier sensibilisiert werden können. In der Gemeindeentwicklung wurden 21 Repair Cafés umgesetzt und 10 Food-Coop-Initiativen unterstützt. Zum Thema „Mobilität und Carsharing“ gab es 11 erfolgreiche Projekte, und das Thema „Gemeinschaftsgärten“ konnte in 9 Gemeinden begleitet werden. Bei der Vernetzung wurden Ehrenamtliche bei Food Coops, Repair Cafés, Mitfahrbänken und beim Thema „Nahversorgung mit Bürgergenossenschaft“ unterstützt.

Die Statistik 2023 wird zeigen, welche Angebote in den Gemeinden Widerhall fanden. Jedenfalls bleiben wir auf möglichst vielen Ebenen unserer Einrichtung dran an diesem wichtigen Thema, das uns alle betrifft! Das Salzburger Bildungswerk ist seit 2018 Klimabündnisbetrieb. Wir machen es zum Thema.

**BS, MH**



Sara Schurmann

## KLARTEXT KLIMA

Zusammenhänge  
verstehen,  
loslegen und  
effektiv handeln

Verlag Brandstätter,  
Wien 2022

„**Klartext Klima**“ von Sara Schurmann ist ein bemerkenswertes Buch, das sich auf faszinierende Weise mit dem Thema Klimawandel auseinandersetzt. Die Autorin versteht es meisterhaft, komplexe wissenschaftliche Konzepte in verständliche Worte zu fassen und die Lesenden von der ersten Seite an zu fesseln. Schurmann verwendet eine Sprache, die mitreißt. Sie verwendet inspirierende Beispiele, die dazu ermutigen, die Klimakrise nicht nur als globales Problem, sondern als persönliche Verantwortung zu begreifen. Das Buch vermittelt nicht nur Fakten, sondern schafft eine emotionale Verbindung zum Thema. „Jede und jeder einzelne ist immens wichtig. Nur wenn genug Menschen anfangen, den Ernst unserer Situation anzuerkennen, darüber zu reden und zu handeln, können wir noch schnell genug etwas verändern. Das ist absolut möglich.“ Das Buch ist nicht nur informativ, sondern auch aufrüttelnd. Schurmann appelliert an unser Gewissen und fordert dazu auf, aktiv zu werden. Sie vermittelt die Dringlichkeit des Klimawandels, ohne dabei den Zeigefinger zu erheben. Stattdessen setzt sie auf Empathie und die Überzeugungskraft von Geschichten.

„Klartext Klima“ liefert nicht nur einen Überblick über die wissenschaftlichen Fakten, sondern regt auch dazu an, die eigene Lebensweise zu überdenken. Schurmann zeigt auf, wie kleine Veränderungen im Alltag dazu beitragen können, eine Wende anzustoßen. Dabei betont sie die Bedeutung von Gemeinschaft,

sozialen Kipppunkten und kollektivem Handeln. In einer Zeit, in der der Klimawandel eine der größten Herausforderungen darstellt, ist „Klartext Klima“ ein Buch, das dringend gebraucht wird. Ihr Buch ist ein Aufruf zur Verantwortung und ein Leitfaden für jeden, der sich für die Zukunft unseres Planeten interessiert.

1. Beispiel für sozialen Kipppunkt: Schurmann beschreibt, wie die Verbreitung von Elektroautos und die gleichzeitige Abnahme von Verbrennungsmotoren dazu führen können, dass die Automobilindustrie ihre Produktion umstellt, was wiederum Arbeitsplätze in der grünen Wirtschaft schafft. Konkrete Handlung: Jeder kann den Umstieg auf ein Elektroauto in Erwägung ziehen oder vermehrt öffentliche Verkehrsmittel und Fahrräder nutzen, um den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren.

2. Beispiel für sozialen Kipppunkt: Das Buch erläutert, wie der Anstieg der Nachfrage nach pflanzlicher Ernährung und der Rückgang des Fleischkonsums dazu führen können, dass die Lebensmittelindustrie vermehrt auf nachhaltige und vegane Produkte setzt. Konkrete Handlung: Jeder kann seine Ernährungsgewohnheiten überdenken, indem er häufiger auf pflanzliche Lebensmittel setzt und so den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck seiner Ernährung reduziert.

3. Beispiel für sozialen Kipppunkt: Schurmann zeigt auf, wie das steigende Bewusstsein für Plastikverschmutzung dazu führen kann, dass Unternehmen vermehrt auf umweltfreundliche Verpackungen umsteigen. Konkrete Handlung: Jede kann ihren Plastikkonsum reduzieren, indem sie auf wiederverwendbare Einkaufstaschen, Behälter und Flaschen umsteigt.

Sara Schurmann hielt 2023 in Seekirchen einen Vortrag zum Thema „Warum die Klimakrise ins Zentrum aller Entscheidungen muss“. Sie beschrieb dort eindrücklich, dass die Klimakrise – analog zu Demokratie und Menschenrechten – eine Dimension jedes Themas ist und somit die Auswirkungen aufs Klima in allen Entscheidungsprozessen mitgedacht werden müssten. Wie wir effektiv mit diesem Ansatz kommunizieren können, war auch in der Methodenakademie im Herbst 2023 Thema. Das haben wir getan. Ein ganzes Kapitel im Buch beschäftigt sich nämlich mit der Frage „Was können wir tun?“. Das ist doch sehr ermutigend. Es gibt noch so viel, was wir retten können – also tun wir es! **BS**



# Wer gibt den Takt an?

40. Salzburger Frauensalon zum Thema „Inspiriert – Frauen schaffen Kunst“



**Am 2. November konnten wir ein kleines Jubiläum feiern: 40 Mal Frauensalon und beinahe immer ausgebucht. Frauen von der Studentin bis zu unserer treuesten Seniorin mit 95 Jahren – quer durch alle Altersgruppen ist das schon ein schöner Erfolg!**

An diesem Abend beschäftigten wir uns mit dem Thema Kunst. Wir tauchten mit **Silvia Spinnato**, Dirigentin des FSOA (Frauen Symphonie Orchester Austria), in Klangwelten und unveröffentlichte Kunstwerke ein. Es gibt so viele talentierte Komponistinnen, die jedoch nie den Weg in die Opernhäuser der Welt fanden. Silvia Spinnato hat in ihrer Partituren-Sammlung die Werke von Mel Bonis zwischen Beethoven und Brahms, und die Kompositionen von Emilie Mayer haben zwischen Mahler und Mozart längst einen fixen Platz. Aber das ist eben nur bei wenigen Dirigierenden so. Nicht zuletzt schafften es viele Komponistinnen nicht, ins Verlagswesen zu kommen. Kein Verlag, der die Noten druckt, kein Aufscheinen in den Archiven, kein Lehren an den Musik-Universitäten, keine Aufnahme ins Repertoire – so einfach ist das. Deswegen hat Silvia Spinnato Werke von Emilie Mayer, Marianna von Martinez, Louise Adolpha Le

Beau, Amy Beach, Mel Bonis, Alice Mayr Smith und Ethel Smyth, Johanna Senfter, Johanna Doderer, Maddalena Lombardini Sirmen im fixen Repertoire, ebenso wie Mathilde Kralik von Meyerswalden, deren Symphonie in f-Moll 2022 vom FSOA uraufgeführt wurde. Aber auch die Arbeit mit einem reinen Frauenorchester ist fordernd und absolut verbindend. Alle Themen wie Mutterschaft, Familiensorge, Karriereplanung sind auch hier mit Erschwernissen verbunden, die Männer vielfach nicht haben. Die Tatsache, dass selbst Beethoven von einer Frau das Klavierspiel erlernte und dass auch die Künstlerunterwäsche jemand waschen muss, bringt uns alle auf den Boden der Realität.

**Tina Teufel** berichtete als Kunsthistorikerin und Kuratorin für Contemporary Art im Museum der Moderne Salzburg von den herausfordernden Barrieren, mit denen Künst-

lerinnen konfrontiert sind, wenn männliche Kuratoren ihre Werke von Ausstellungen fernhalten. Der Kunstmarkt ist männlich geprägt und die wichtige, eigenständige Rolle, die Frauen darin spielen, muss hart erkämpft werden. Auch die Bewertung spiegelt sich hier drastisch wider. Das teuerste von einer Frau geschaffene Gemälde wurde um 44,5 Millionen Euro versteigert. Teuerstes Bild eines Künstlers: um 450 Millionen Euro versteigert. An Kunstakademien studieren mehr Studentinnen, aber nur 22 % der ausgestellten Kunstschaffenden in Galerien sind Frauen. Im Museum der Moderne werden Künstlerinnen gleichberechtigt oder exklusiv ausgestellt.

Tina Teufel erzählte: Auf der Art Basel – der wichtigsten kommerziellen Kunstmesse – waren in den vier Jahren bis 2018 weniger als ein Viertel Künstlerinnen vertreten. Nach einer geringfügigen Verbesserung vor der Pandemie ist die Zahl im Zuge der Pandemie wieder gravierend gesunken. Die Biennale von Venedig, eine der wichtigsten regelmäßigen Ausstellungen moderner und zeitgenössischer internationaler Kunst, zeigte zwischen 2011 und 2017 lediglich 26 bis 43 % Kunst von Frauen, 2019 stieg die Zahl erstmals auf über 50 %. Und die letzte Biennale von Cecilia Alemani „The Milk of Dreams“ zeigte im Zentralpavillon Werke von lediglich 21 Männern von insgesamt 216 Positionen und drehte damit den Spieß um. 95 Künstlerinnen waren bereits verstorben, womit die Biennale auch einen wichtigen Beitrag zur Bekanntmachung von Frauen außerhalb des öffentlichen Kanons der Kunstgeschichte beiträgt.



Silvia Spinnato (Mitte), Tina Teufel (re.) und Emese Badi-Wilhelmy (2. Reihe Mitte) waren beim Jubiläums-Frauensalon zu Gast. Im Bild mit den Salonieren Alexandra Schmidt (li.), Elisabeth Kraus und Karin Strach (2. Reihe v.li.).

Ein Zitat der „Guerilla Girls“ aus ihrer Ausstellung, die in diesem Jahr in Hamburg auf Einladung des Museums für Kunst und Gewerbe stattgefunden hat, ist Tina Teufel besonders in Erinnerung geblieben: „Unsere Arbeit ist noch nicht beendet. Wir laden Sie ein, sich diese Ausstellung anzusehen, wütend zu werden und weiterzukämpfen. Kreative Beschwerden zeigen Wirkung! [...] Unser Motto: Mach was! Wenn es funktioniert, mach noch was! Wenn es nicht funktioniert, mach trotzdem was! Bleib' hartnäckig!“



Emese Badi-Wilhelmy in ihrem (musikalischen) Element ...

Es war jedenfalls ein Abend voller ernüchternder Tatsachen, inspirierender Geschichten, die unseren Horizont erweitert und unsere Sichtweise verändert haben. Sexismus macht auch vor den Toren der Konzerthäuser und hippen Galerien nicht halt. Die wunderbare Salonmusik von Pianistin Emese Badi-Wilhelmy und ihre erfrischende Art haben den Frauensalon sehr bereichert. Inspirierend für alle, die dabei waren! **BS**

## LIPPGLOSSE

# Ich liebe meine Friseurin



**DSA Mag. Brigitte Singer** ist pädagogische Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk. Ihre Schwerpunkte sind Eltern und Frauen.

**Neulich beim Friseur ...** so fangen gar nicht so wenige Geschichten an, die erzählt werden. Dieser Arbeitsplatz wird ob seiner sozialen Sprengkraft oft unterschätzt. Einige Projekte haben aber schon verstanden, dass hier Meinungsmache auch für positive Themen möglich ist.

Meinen letzten Friseurin-Besuch will ich Ihnen deswegen nicht vorenthalten. Es hat sich ein Gespräch ergeben, das sehr viel über Frauenleben erzählt und alles drinnen hat: Altersarmut, Augen auf bei der Berufswahl, Autonomie, „Lass dir nix gefallen“ und Pensionsfalle. Alles da.

Begonnen hat es damit, dass mir die Friseurin von einer Kundin erzählte, die mit 74 Jahren von ihrem Mann verlassen wurde und die deswegen am Boden zerstört bei ihr am Stuhl gesessen ist. *Alles hat sie für ihn gemacht: den Beruf aufgegeben, die Familie gemanagt, 3 Kinder großgezogen – er war nie da, weil Vertreter, Hausbau organisiert – jetzt in der Pension hat er sich von hinten bis vorne bedienen lassen. Und letztes Monat packt er die Sachen und sagt: „Ich geh’ – weil ich will auch noch was haben vom Leben.“ Er hat eine Jüngere kennengelernt. Sie kriegt jetzt die Mindestpension. Echt jetzt! Ich hab’ zu ihr gesagt: Sind’s doch froh – dann darf die den Grantler pflegen und Sie haben jetzt jede Freiheit der Welt!*

*Meine Oma haben wir zu Hause gepflegt, die ist mit 97 gestorben. Sie hat nie ein Pflegeheim von innen gesehen. Meine Mama und ich abwechselnd. Ja, und jetzt ist ihr Bruder – mein Onkel – bei uns. Schicht-*

*wechsel sozusagen. Eh eine Gaudi mit ihm – der hat Parkinson und kann selber nicht mehr essen, weil er so zittert. Es gibt aber keinen Altersheimplatz, naja da würde er eh verhungern, weil zum Füttern hat dort sowieso niemand mehr Zeit ... Weil ich habe als Alleinerzieherin immer alles machen müssen. Meine Tochter weiß, was wichtig ist. Ihr Vater hat eh nur einmal was so Tolles zustande gebracht, wie dieses Kind! Und nicht einmal das hat er kapiert – er hat sich nie gekümmert. Dass wir Frauen jetzt länger arbeiten sollen, ist eine totale Frechheit! Ich hab so viel gepflegt, gekümmert, gewaschen, gekocht, getröstet, zugehört, gerackert – kein Mann tut das. Ja, Männer haben einen Pensionschock, die sitzen dann oft bei mir auf dem Stuhl, aus Langeweile. 2 Mal im Monat – was soll ich denn da noch abscheiden? Nur weil dem fad ist? Männer können gerne länger arbeiten, wenn ihnen langweilig ist. Frauen haben das sicher nie. Frauen ist nie fad – die machen in der Pension alles weiter, nur mit weniger Stress, weil sie nicht mehr arbeiten müssen. Naja – Ausnahmen gibt’s auch: Der Mann meiner Schwester ist super, der macht alles, der hat ein Hirn fürs Aufgabemachen mit den Kindern, fürs Kochen, von der Schule Abholen, ... einfach alles. Ja, die gibt’s jetzt auch.*

Ja, die Message ist rübergekommen. Also Männer: Ihr braucht ein neues Mindset! Ich habe mal nachgerechnet: Sie hat pro Tag 10 bis 15 Kundinnen, sind bei ihrer 4-Tage-Woche 240 Kundinnen im Monat und 2640 im Jahr. Sehr effektive Bildungsarbeit!





Ein Blick von der Zitadelle auf das Häusermeer Ammans.

# Jordanien im November 2023

## Studienreise in eine Krisenregion

**Seit Gründung des Staates Israel gibt es Konflikte mit seinen arabischen Nachbarstaaten. Jordanien galt – und gilt – seit mittlerweile Jahrzehnten als ein gewisser Hort der Stabilität in dieser unruhigen Region.** Mit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober eskalierte die Situation im Nahen Osten. Und natürlich stellten wir uns die Frage, ob wir in ein Land reisen können, das so nahe an den Brennpunkten liegt und es nicht ausgeschlossen werden konnte bzw. kann, dass es in diesen Krieg involviert werden würde. Eine Reisewarnung des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, also unserem Außenministerium, die eine Absage der Reise für den Reiseveranstalter gerechtfertigt hätte, erfolgte nicht.

Mit doch gemischten Gefühlen machten sich 20 Personen Anfang November auf den Weg in diesen arabischen Staat in Vorderasien. Lassen Sie es mich vorwegnehmen: Die Reise verlief problemlos. Und doch – und es wird sicher nicht nur dem Reisebegleiter, dem Autor dieses Artikels, so ergangen sein – dachte man immer wieder daran, dass man keine 120 Kilometer vom Krieg im Gazastreifen entfernt ist.

### Interessante Ein-Blicke

Das heutige Jordanien ist bis 1918 Teil des Osmanischen Reichs, wird dann an das britische Mandatsgebiet Palästina angegliedert und ist seit 1946 unabhängig. Im Sechstagekrieg 1967 verliert Jordanien die



Ein Jagdpavillon mitten in der Wüste: Schloss Amra aus dem 8. Jahrhundert.





Das Rote Meer vor Aqaba - einziger Hafen Jordaniens und zugleich Badeort.

Impression von der berühmten Felsenstadt Petra. Diese zählt zu den beeindruckendsten Kulturdenkmälern der Welt.



© Sarah Baier

Unsere Referentin bzw. unsere Referenten (links) im Kreis der Reiseteilnehmenden.

Gebiete westlich des Jordans – das Westjordanland – an Israel. Viele palästinensische Flüchtlinge kommen ins Land. Letztendlich führt das 1970/71 zum Bürgerkrieg gegen die Palästinensische Befreiungsfront (PLO), die zum „Staat im Staat“ geworden war. Die PLO wird zerschlagen, Jordanien beteiligt sich nicht am Jom-Kippur-Krieg 1973 gegen Israel. 1988 verzichtet es auf seine Ansprüche auf das Westjordanland, 1994 schließt es einen Friedensvertrag mit Israel. Seit über 20 Jahren hat Jordanien ein Freihandelsabkommen mit den USA und ein Assoziierungsabkommen mit der EU.

Jordanien ist eine konstitutionelle Monarchie. Das Parlament besteht aus dem vom Volk gewählten Abgeordnetenhaus und dem Senat, der von König Abdullah II. ernannt wird. Der König besitzt allerdings ein umfassendes Veto- und Vorschlagsrecht.

93 % der Jordanierinnen und Jordanier bekennen sich zum sunnitischen Islam. Das Land weist die höchste Alphabetisierungsrate in der arabischen Welt auf. Nur 5 % der Fläche sind landwirtschaftlich

nutzbar. Wichtigster Wirtschaftszweig ist der Phosphatabbau, gefördert werden Kupfererze, Ölschiefer und Kalisalze. Wichtigste Devisenquelle ist der Tourismus.

Für einen umfassenden Überblick über ihr bzw. das Land bedanken wir uns bei Raghida Alsangalawi, Mitarbeiterin der Österreichischen Botschaft in Amman, sowie bei Mag. Herwig Neuper, dem österreichischen Wirtschaftsdelegierten, und seinem Mitarbeiter Raad Sharaira. Unser kompetenter Reiseleiter, Waleed Al Sureidi, erläuterte „Land und Leute“, die Politik des Landes und die Beziehungen zu den Nachbarländern, wobei durchaus unterschiedliche Sichtweisen mit den Reiseteilnehmenden diskutiert wurden.

Die Reise durch Jordanien führte uns von Amman nach Jerash und zu den Wüstenschlössern Amra und Kharraneh. Anschließend reisten wir über Madaba, den Berg Nebo und die Kreuzritterburg Shobak gen Süden nach Petra und weiter nach Aqaba am Roten Meer. Entlang der israelischen Grenze an Eilat vorbei führte uns der Weg wieder nach Norden – ans Tote Meer und zurück nach Amman. FT





8 Frauen und Männer aus Srebrenica machten sich – begleitet von Prof. Enisa Suljagić und Almir Dudić – im Oktober auf die Reise nach Salzburg (im Bild beim Spaziergang durch die Altstadt). Beide Volksgruppen waren vertreten und bildeten eine harmonische und interessierte Reisegruppe.

## „Do not forget Srebrenica!“

**Das Seminar „Drohen Europa neue gewaltsame Konflikte?“** vor rund einem Jahr – ein Bericht darüber war im „dreieck“ 2/2022 zu lesen – war Auslöser für die Veranstaltungsreihe „Do not forget Srebrenica!“ im Jahr 2023. Sie begann mit einer Studienfahrt für Interessierte aus Salzburg und Bayern nach Srebrenica und Banja Luka in der Republika Srpska Bosnien und Herzegowinas im Frühjahr (siehe dazu den Artikel „Mehr neben- als miteinander ...“ im „dreieck“ 1/2023) und führte im Herbst zu zwei weiteren Veranstaltungen. Für die Zusammenarbeit bedanken wir uns bei den Katholischen Bildungswerken Berchtesgadener Land und Salzburg sowie bei der EUREGIO Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein. Für die finanzielle Unterstützung gilt unser Dank der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung und dem Centre européen Robert Schuman in Scy-Chazelles (Frankreich) aus dem europäischen Programm „Bürger, Gleichheit, Rechte und Werte – CERV“. Der Autor dieser Zeilen, Mitarbeiter des Salzburger Bildungswerks und Vorstandsvorsitzender des Europahauses Srebrenica, möchte die Gelegenheit nutzen und seinen Dank an Vorstand und Geschäftsführung des Salzburger Bildungswerks für die kontinuierliche Kooperation mit dem Europahaus Srebrenica zum Ausdruck bringen!

Srebrenica ist eine kleine Stadt im Osten der Republika Srpska. Ihre Bekanntheit „verdankt“ sie dem Genozid an



Der Staat Bosnien und Herzegowina ist mittlerweile EU-Beitrittskandidat. Was würde ein EU-Beitritt des Landes für die einzelnen – nennen wir es – „Teilstaaten“ Bosnien und Herzegowina bedeuten? Wir versuchten dies am Beispiel des Bundeslandes Salzburg zu erläutern und bedanken uns herzlich bei Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf (Bildmitte) für ihre Ausführungen zum Thema „Salzburg in der EU“ im Salzburger Landtag.



Srebrenica liegt unweit der Drina, dem Grenzfluss zu Serbien. Sprachprobleme gibt es hüben und drüben nicht. Das erinnert an die EUREGIO Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein mit den Grenzflüssen Saalach und Salzach. Es war uns ein Anliegen, diese EUREGIO als Anregung für eine ähnliche Kooperation vorzustellen. Wir bedanken uns dafür bei Mag. Andrea Folie (nicht im Bild) von der EUREGIO, bei EUREGIO-Präsident und Bürgermeister von Lofer Norbert Meindl und bei Bürgermeister Markus Hiebl, der uns im Rathaus Freilassing auch den Sitzungssaal zur Verfügung stellte.



## DEMOKRATIE & EUROPA

muslimischen Männern im Jahr 1995. Aber auch heute ist das Leben in dieser Stadt geprägt von Gegensätzen der beiden dort lebenden Volksgruppen Bosniaken (= bosnische Muslime) und Serben. Das Salzburger Bildungswerk war maßgeblich an der Gründung des Europahauses Srebrenica 2016 beteiligt. Seither werden auch gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. FT



Vor der Abreise der Gruppe aus Srebrenica nach Stuttgart, wo sie ein Studienprogramm erwartete, das vom Europa Zentrum Baden-Württemberg und Europe Direct Stuttgart gestaltet wurde, fand im „Treffpunkt Bildung“ des Katholischen Bildungswerks Salzburg das Tagesseminar „Do not forget Srebrenica! Frieden in und für Europa“ statt. Dieses widmete sich Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo sowie der Stadt Srebrenica. Den Tag moderierte Dr. Franz Fallend (2.v.re.), Fachbereich Politikwissenschaft an der Universität Salzburg und Leiter des Arbeitskreises „Demokratie und Europa“ im Salzburger Bildungswerk. Es referierten Dr. Doris Wydra, Salzburg Centre for European Union Studies (2.v.li.), Prof. Enisa Suljagić, Mitarbeiterin an der Österreichischen Botschaft in Sarajevo und dort u. a. für politische Analysen zuständig, sie ist auch Vorstandsmitglied des Europahauses Srebrenica (li.), sowie Almir Dudić, Geschäftsführer des Europahauses Srebrenica. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass Enisa Suljagić und Almir Dudić die Verdolmetschung des 2-tägigen Gesamtprogramms übernommen haben. Vielen Dank auch dafür!



© Anna-Maria Löffelberger



© Markus Nunzer

## GEMEINDEENTWICKLUNG

# Alles Theater!

**Vernetzen, Synergien schaffen bzw. bereits vorhandene nutzen:** Im Rahmen der „Kultur- und Bildungsinitiative Pongau“ (KuBiP) ist es möglich, lang gehegte Pläne in die Realität umzusetzen. Jüngstes Beispiel ist die „Pongauer Theaterfahrt“. „Es war mir schon lange ein Anliegen, für Theaterfreunde aus den Pongauer Gemeinden eine Fahrt nach Salzburg

anzubieten“, erzählt Markus Nunzer, der Bildungswerkleiter von St. Veit, „nun ist es mit Hilfe von Maria Fankhauser gelungen, dieses Anliegen umzusetzen“.

An der Strecke von Bad Hofgastein bis Werfen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, in den Theater-Bus einzusteigen und dann geht's gemäß der Devise „einfach einsteigen, sich um

nichts kümmern und genießen“ nach Salzburg. Im Juni war es erstmals soweit, im November stand bereits der zweite Theaterabend auf dem Programm. Die Theaterfreunde waren eingeladen, „Die Dreigroschenoper“ im Schauspielhaus und „Il Barbiere di Siviglia“ im Landestheater zu besuchen. Sie wurden nicht enttäuscht und konnten zwei tolle Darbietungen erleben.

„Niemand wusste, ob dieses Angebot angenommen werden wird, deshalb ist es umso erfreulicher, dass das Interesse an dieser speziellen Busfahrt sehr groß ist“, erzählt Maria Fankhauser. Fahrten für 2024 sind deshalb bereits in Planung. Und noch ein Detail sei erwähnt: Die gemeinsame Fahrt im Bus ist nicht nur unterhaltsam, sondern auch klimaschonender ... MF, MH





## Auf nach Brüssel!

**Mitmischen und Aufmischen im Dorf: 12 Jugendliche aus dem Pongau und Flachgau reisten im Herbst nach Brüssel und konnten dort interessante Einblicke in die Arbeit der EU gewinnen.**

**Bei der Abschlusspräsentation der Projekte** im Rahmen von „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ konnten 12 Jugendliche die Jury am meisten überzeugen. Sie wurden mit einer Reise nach Brüssel belohnt. Ende September war es soweit: Die Jugendlichen aus dem Pongau und Flachgau hatten die Möglichkeit, die belgische Hauptstadt kennenzulernen und mehr über die Arbeit der EU und ihre unterschiedlichen politischen Institutionen zu erfahren.

Im Ausschuss der Regionen betonte Florian Achleitner, der dort unter anderem als Berater

für Verkehr und Infrastruktur zuständig ist, dass man beim Blick auf Europa auch die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Regionen berücksichtigen sollte. Im Europäischen Parlament erfuhren die Jugendlichen von der Abgeordneten Simone Schmiedtbauer und ihrem Team, wie sich der Alltag einer Abgeordneten gestaltet, wie eine Parlaments-sitzung abläuft und wie entscheidend es ist, in der politischen Arbeit gemeinsam Kompromisse zu finden. Maren Kuschnerus, Expertin für EU-Koordination, empfing die Jugendlichen anschließend im Verbindungsbüro des Landes Salzburg, das die Besuchs-

termine in den politischen Institutionen im Vorfeld organisiert hatte. Kuschnerus sprach über die Rolle des Verbindungsbüros und stellte die Aufgaben der Europäischen Kommission vor. Besuche des Hauses der Europäischen Geschichte und des Atomiums, des Wahrzeichens von Brüssel, rundeten das Programm ab. Die Jugendlichen zeigten großes Interesse an der Politik auf EU-Ebene und nahmen viele neue Eindrücke mit nach Hause.

### Mitmischen und Aufmischen im Dorf

Das Projekt „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ ist eine Kooperation der Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk mit akzente Salzburg und wird seit 2018 durchgeführt. Dabei erhalten die teilnehmenden Jugendlichen zuerst Hintergrundwissen über unsere Demokratie. Bei einem Salzburg-Tag und einem Wien-Tag erfahren sie, wie unser politisches System auf Landes- und Bundesebene funktioniert. Indem sie zum Abschluss selbst Projekte in ihrer jeweiligen Heimatgemeinde entwickeln, erlangen die Jugendlichen einen praktischen Bezug zum Thema. **SR**



Auch das Verbindungsbüro des Landes Salzburg wurde besucht.





## Natur auf die Dächer

**Begrünte Dächer im gewerblichen, kommunalen und privaten Bereich** standen im Mittelpunkt der fünften Exkursion im Rahmen von „Natur in Salzburg“. Gemeinsam mit Mag. Robert Siller besuchten rund 20 Interessierte Beispiele in Bischofshofen, Scheffau, Kuchl und Seekirchen. „Dachbegrünungen sind wichtige Elemente, um die Natur zu unterstützen und bebauten Flächen einen weiteren Sinn zu geben“, ist Robert Siller überzeugt, „es werden damit neue Lebensräume zurückgegeben“. Der Umweltsystemwissenschaftler und Landschaftsgärtner präsentierte den Teilnehmenden

unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten und lieferte Tipps für die Materialauswahl und Pflege.

Eine Dachbegrünung sieht nicht nur gut aus, sondern hat auch einen hohen ökologischen Wert. In Österreich wird viel gebaut. Jeden Tag werden im Durchschnitt 10 ha Boden verbraucht und davon knapp 6 ha komplett versiegelt. Damit gehen auch große Flächen an Lebensräumen für Wildtiere verloren, was zum massiven Rückgang der Biodiversität beiträgt. Begrünte Dächer sind eine Möglichkeit, die durch die Bebauung verloren gegangenen Grünflächen auszugleichen. Auf unter-

Es grünt auf dem Dach der neuen Volksschule in Scheffau.



Auf dem neuen Firmengebäude der Baufirma Ebster in Bischofshofen erwartete die Teilnehmenden ein blühender Garten.



Bei der Wohnhausanlage „seek-living“ in Seekirchen wurde die Dachbegrünung mit Photovoltaik kombiniert.

schiedlichen Substraten wachsen blühende Stauden und Gehölze und bieten insbesondere bestäubenden Insekten Nahrung und Lebensraum. Gründächer halten Niederschlagswasser zurück und tragen zur Kühlung des Gebäudes bei, was angesichts des fortschreitenden Klimawandels ein wichtiger Vorteil ist. Wer eine Dachfläche professionell bepflanzt, hat dadurch zahlreiche Vorteile: Durch die zusätzliche Dämmung werden etwa die Energiekosten gespart. Und das Dach selbst ist gut gegen Sonneneinstrahlung, Verwitterung und Beschädigung, etwa durch Hagel, geschützt. **MF**

Das Land Salzburg setzt mit dem Schwerpunkt „Natur in Salzburg“ einen nachhaltigen Akzent auf den Erhalt der Artenvielfalt. Die Gemeindeentwicklung hat als Projektpartner eine Fülle an Vorträgen und Angeboten zusammengestellt. In den vergangenen zwei Jahren wurden im Bundesland rund 60 Vorträge zu den verschiedensten Themen (Natur im Garten, Balkonkisterl anders, Lichtverschmutzung, Vögel, Artenreiche Blumenwiese, ...), 6 Exkursionen und 5 Workshops angeboten. Rund 1400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten dafür begeistert werden, sich diesem Thema verstärkt zu widmen. Sie konnten darüber hinaus ihr Wissen rund um den Garten und die Umwelt erweitern. 2024 wird das Projekt fortgesetzt.

## Speed-Dating mal anders

Digitale Pärchen finden sich

**Jung hilft Alt: Erstes Kennenlernen der Generationen im Schnelldurchlauf**



© Diakoniewerk Salzburg

**15 Jugendliche der 4. Klasse des multiaugustinums** in St. Margarethen haben sich im Rahmen des Schulprojekts „Jung hilft Alt“ dazu bereit erklärt, Seniorinnen und Senioren ihr digitales Wissen zu vermitteln. Sie unterstützen in diesem Schuljahr die ältere Generation darin, mehr Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien zu erlangen. Im Vorfeld mussten hierzu digitale Pärchen zwischen „jung und alt“ gebildet werden. Carmen Steinschnack vom Salzburger Diakoniewerk (Projekt Handy , Laptop & Co), das die Gemeindeentwicklung bei der Durchführung des Schulprojekts tatkräftig unterstützt,

entschied sich dabei für einen etwas anderen Ansatz: Sie organisierte ein Speed-Dating, bei dem die Seniorinnen und Senioren für jeweils 5 Minuten Gelegenheit bekamen, die Jugendlichen im Einzelgespräch kennenzulernen. Nach sechs Runden, zahlreichen Gesprächen und vielen lustigen Momenten hatten alle im Anschluss die Gelegenheit, sich bei Kaffee und Kuchen noch näher auszutauschen. Nun sind die „digitalen Pärchen“ gefunden und es geht im nächsten Projektschritt darum, die digitale Welt gemeinsam zu erkunden und voneinander zu lernen. **SR**

„Jung hilft Alt“ ist ein Schulprojekt der Gemeindeentwicklung, das in Kooperation mit der Landespolizeidirektion, dem Diakoniewerk und dem Raiffeisenverband Salzburg durchgeführt wird. Schülerinnen und Schüler lassen sich zu „Digitalen Paten und Patinnen“ ausbilden. Sie helfen älteren Menschen im Umgang mit digitalen Medien und versuchen auftretende Fragen direkt zu beantworten. Die Jugendlichen werden für ihren Einsatz mit dem Sozialzeitausweis der Gemeindeentwicklung belohnt.





## Teilen, tauschen, schenken ...

**Die Gemeindeentwicklung begleitet und fördert** im Allgemeinen Begegnungsorte und Begegnungsmöglichkeiten in Salzburger Gemeinden. 2023 wurden zudem in ca. 40 Salzburger Gemeinden solidarökonomische Projekte unter dem Begriff „Anders Wirtschaften“ begleitet. Solidarische Ökonomie heißt: Wirtschaften, um die Bedürfnisse der Menschen auf Basis freiwilliger Kooperation, Selbstorganisation und gegenseitiger Hilfe zu befriedigen. Solidarökonomische Projekte sollen grundsätzlich im Dienste des Menschen stehen. Es geht nicht um gewinnorien-

tiertes, sondern gemeinsames Wirtschaften. Dabei sind **Teilen** und **Tauschen** wesentliche Elemente, **Schenken** kommt auch oft vor. All diese Projekte sind nicht nur sehr nachhaltig, sondern bringen die „Leut z’samm“ und schaffen Lebensqualität vor Ort. Beispielhaft stellen wir im Folgenden den „Wanderflohmarkt Bergheim“ und die Initiative „Teilen Tauschen Reparieren“ aus Thalgau vor.

*Wir hatten einen gemütlichen Nachmittag. Es waren viele Bergheimerinnen und Bergheimer unterwegs und man hat sich gefreut, Leute zu treffen und zu plaudern. Viele habe ich schon länger nicht gesehen. Wir haben unseren Erlös gespendet.*

Johanna Kitzmüller

### Ein Flohmarkt zum Wandern

Viele Gegenstände landen im Keller, auf dem Dachboden, in Schränken oder in der Abstellkammer. Sie sind zu gut, um weggeworfen zu werden – aber diese Dinge werden halt nicht mehr genutzt. Der Weg zu einem professionellen Flohmarkt ist zu aufwändig. Deshalb bietet ein Wanderflohmarkt die ideale Lösung: Die Sachen werden einfach vor der Garage, der Terrasse, vor der Einfahrt oder dem Garten aufgebaut und verkauft. Manches wird auch verschenkt. An einigen Ständen werden selbstgemachte Produkte wie Marmeladen, Säfte und Kunsthandwerk angeboten. Auch für Kaffee, Kuchen, Würstchen und Getränke ist gesorgt.







darüber hinaus – wanderten durch das Ortsgebiet, von Haus zu Haus. An einigen Verkaufsplätzen hatten sich mehrere Personen zusammengeschlossen. Da manche Verkaufsplätze zu abgelegen waren, gab es einige Verkaufsstände direkt auf dem Dorfplatz. „Der Wanderflohmarkt soll nicht nur ein Ort des Handels sein, sondern auch ein Treffpunkt, wo sich viele Bergheimer und Bergheimerinnen treffen, kennenlernen und austauschen können“, ist die Initiatorin Claudia Haslauer, sie auch Vizebürgermeisterin, überzeugt. Sie kündigt an, dass es aufgrund des großen Interesses auch im nächsten Jahr einen Wanderflohmarkt geben werde.

### Eine zweite Chance ...

Zu vieles wird weggeworfen – defekte Geräte oder unbrauchbar gewordene Gegenstände. Eine Gruppe von Freiwilligen „TeTaRe“ – benannt nach ihrem Ziel „Teilen Tauschen Reparieren“ – wollte in Thalgau nicht nur darüber reden, sondern auch etwas dagegen tun. Geräte kann man reparieren – sie haben Freiwillige gefunden, die das können. Nicht mehr benötigte Sachen kann man tauschen – dafür wurde eine Plattform (Fundgrube) geschaffen.

Eine Fundgrube ist ein Sammel- und Tauschplatz für noch brauchbare Gegenstände. Diese Gegenstände werden weiter verschenkt. Reparaturbedürftige Sachen werden repariert und entweder an deren Besitzende zurückgegeben oder ebenfalls verschenkt. Abgegeben werden können Gegenstände, die man alleine tragen kann: Elektro-, Küchengeräte, PCs, Notebooks, Bildschirme, Werkzeug, Gartengeräte, Kleinmöbel, Sachen für Haus und Garten. Bekleidung, Schuhe, Bücher werden nicht angenommen. Die Gegenstände sollten in einem solchen Zustand sein, dass man sie guten Gewissens an Freunde verschenken könnte.

Das Repair-Café-Engagement der Gruppe TeTaRe hat für viele Vorbildcharakter. Die gesamte Gruppe – Organisationsteam, Reparatere und Fundgrube-Betreuende – umfasst bereits an die 20 Personen. Bisher wickelten sie zweimal jährlich zu fixen Terminen ein Repair Café ab. Nun betreibt die Projektgruppe am Standort der Alten Feuerwehr die Fundgrube und eine kleine Reparaturwerkstätte. Die Fundgrube ist regelmäßig – am Montag- und Freitagnachmittag – geöffnet.

Viele Gegenstände, die abgegeben wurden, haben einen neuen Besitzer gefunden. „Wir freuen uns jedes Mal, wenn wir sehen, wie Sachen eine zweite Chance bekommen“, sagt Initiator und Gemeindevertreter Andreas Haunold. **AG**





## Miteinander kochen und genießen!

Im Salzburger Stadtteil Parsch wurde im November wieder grenzenlos gekocht ... und viele Gäste haben dieses besondere Event im Pfarrsaal miteinander genossen.

Beengte Platzverhältnisse sowohl beim Kochen als auch beim Essen ... das Interesse an „Grenzenlos kochen“ ist auch nach 13 Jahren ungebrochen.

**Viele verschiedene nationale Speisen** und Schmanckerln wurden angeboten: vom kurdischen Salat über Linsen-Moussaka, ukrainische Topfenlaibchen, Süßkartoffel und Bohneneintopf aus Ruanda, Ouzi aus Syrien, Sambosas aus Afghanistan, kurdisches Jabral, Szegediner gulasch, Kürbissuppe, Parmigiana und Pizza bis zu Pofesen: All das und einiges mehr konnte man verkosten. Mit dabei waren auch die Kinder der Volksschule Abfalter, die den kulinarisch-geselligen Abend musikalisch umrahmten.

Grenzenlos kochen – das heißt Begegnung zwischen Menschen! In der kleinen Küche im Pfarrsaal Parsch

haben alle Platz – Nachbarn, Freundinnen und Freunde, Alte und Junge, Zugezogene, Gäste, begeisterte Köchinnen und Köche und – natürlich – begeisterte Verspeisende. Gemeinsam werden köstliche Gerichte kreiert und – ganz nebenbei – neue Kontakte geknüpft.





Der Stadtteilverein Parsch verfolgt mit diesem Projekt, das mittlerweile schon seit 13 Jahren äußerst erfolgreich durchgeführt wird, mehrere Ziele:

- Kochen als Mittel der Kommunikation
- Diversität als Chance
- Förderung von interkulturellem Austausch und Integration
- Möglichkeiten zur Partizipation

„Vor allem aber schafft das gemeinsame Kochen Interaktion und überbrückt Barrieren zwischen Menschen verschiedener Herkunft, verschiedenen Alters und Geschlechts“, freut sich Magdalena Rucker vom Stadtteilverein. **AM**



© Gottfried Härtl

Jung und Alt fanden auch Zeit zum Spielen ...

## Über Kultur reden und handeln

Im Rahmen der Reihe „KULTtalk. Die Vernetzung“ wurde am 5. Oktober 2023 im Pongau diskutiert. Dieses Format soll in allen Bezirken Kunstschaaffende, Kultur- und Bildungsinitiativen sowie Künstlerkollektive aus der Region mit Verantwortlichen aus Tourismus, Wirtschaft sowie Verwaltungs- und Förderstellen zusammenbringen.

Initiiert wurde das KULTtalk-Diskussionsforum im Pongau von Maria Fankhauser (Kultur- und

Bildungsinitiative Pongau, kurz KuBiP) und Friedl Göschl (kultur:plattform St. Johann). Die beiden lieferten sich gemeinsam mit Stefan Maurer vom Regionalverband Pongau und mit Landesrat Mag. Stefan Schnöll einen spannenden Austausch und ermöglichten so einen detaillierten Einblick in die Welt der Kultur- und Bildungsschaaffenden im Pongau.

Für den neuen Kulturlandesrat Stefan Schnöll galt es vorweg, sich einen punktuellen Überblick über die Kulturszene im Pongau zu verschaffen: „Die Kultur im Pongau ist sehr vielfältig und man muss jeden Künstler in seinen Nöten separat betrachten.

Fest steht jedenfalls, dass junge Kunstschaffende gefördert werden müssen.“

Auffallen ist beim KULTtalk, dass ehrenamtliche Arbeit alleine den Kulturalltag im Pongau nicht zukunftsfit macht. In St. Johann hat man es geschafft, mit Friedl Göschl einen fix angestellten Kulturarbeiter zu bekommen. Dadurch ist es möglich, wertvolle Zeit in die Kulturarbeit zu investieren. Maria Fankhauser zeigte sich überzeugt, dass der Wert der Bildungs- und Kulturszene auch vom Land aus verstärkt verdeutlicht werden müsse: „Die Kulturschaaffenden und deren ehrenamtliche Arbeit sollen wieder mehr in den Fokus der Gesellschaft rücken“, wünschte sich die Mitarbeiterin des Salzburger Bildungswerkes.

Einig war man sich, dass mit dem Kulturentwicklungsplan schon einiges passiert ist. Die Kulturvereine bekamen dadurch die Möglichkeit, professioneller arbeiten zu können. „Es fehlt dennoch an Ressourcen, um die Kultur und Bildung lebendiger zu gestalten,“ so Fankhauser. Ein Schwinden der Kultureinrichtungen Innergebirg müsse verhindert werden: Hier waren sich die 4 Gesprächsteilnehmenden mit den rund 60 Besucherinnen und Besuchern der gelungenen Veranstaltung einig. **MF, MH**



© Büro LR Schnöll

Über Kultur reden und handeln: Im Rahmen von KULTtalk standen dafür (v.re.) Friedl Göschl, Stefan Schnöll, Maria Fankhauser und Stefan Maurer Rede und Antwort. Florian Oberhammer von den Salzburger Nachrichten führte moderierend durch den Abend.



© Robert Kasser (s/R)

Ortskern beleben und stärken: In Werfen werden hierzu verschiedene Aktivitäten gesetzt.

## Ortskern beleben und stärken



© Hubert Stock

Zuhören und sich austauschen: Gesprächsrunden sollen dazu beitragen, sich besser kennen- und verstehen zu lernen.

**Seit mittlerweile drei Jahren steht** im Rahmen der Kultur- und Bildungsinitiative Pongau (KuBiP) die Vernetzung von Kultur- und Bildungsangeboten in den Gemeinden sowie im gesamten Pongau auf der Agenda. „Gefördert wird mit diesem Leader-Projekt vor allem der Austausch, denn dafür fehlen erfahrungsgemäß oft die Ressourcen“, betonte beim Start im Juni 2021 Projektleiterin Maria Fankhauser. „Wir möchten mit dieser Initiative Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Gemeinden unterstützen. Gemeinsam gelingt es leichter, brisante Themen aufzugreifen und diese auf neutraler Ebene und mit Expertinnen und Experten zu bearbeiten.“

Als eine der ersten Gemeinden hat Werfen dieses Unterstützungsangebot genutzt – Ortskernstärkung und Leerstandsmanagement sollten damit in Angriff genommen werden. Mittlerweile engagiert sich eine sehr aktive Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam mit Bildungswerkleiterin Brigitte Drabeck für ihren Ort, um diesen zu beleben und zu stärken. „Hier alle Beteiligten an einen Tisch und ins Gespräch zu bringen, war der erste und wichtigste Beitrag von KuBiP“, resümiert Maria Fankhauser. Kuppelgespräche, Diskussionsabende, Bürgerbeteiligungsaktivitäten für Jung bis Alt, Theaterwork-

shops, Musikabende: Es gab und gibt in Werfen verschiedene Angebote, um die Bevölkerung zu aktivieren und zum Mitreden bzw. Mitmachen zu bewegen.

Die jüngsten Aktivitäten waren Gesprächsrunden zum Thema „So war es damals ...“ und „Werfen HEUTE“. Werfener und Werfenerinnen erzählten zum einen über die früheren Zeiten und wie sich das Leben im Ort verändert hat. Zum anderen gaben Zugezogene einen Einblick, wie sie in Werfen aufgenommen worden waren. Diese Runden sollten animieren, sich besser kennen- und verstehen zu lernen. Rund 160 begeisterte Zuhörer fanden sich zum Austausch im Brennhof ein. „Sehr erfreulich ist auch, dass wir im Zuge des Prozesses bereits Leerstände beheben konnten“, informiert Maria Fankhauser. Am 20. Oktober hat mitten im Ort der Genussladen der Familie Laner (Biohof Lehengut) erstmalig seine Türen geöffnet. Auch eine Praxis für Physiotherapie und ein Tattoo-Studio sind mittlerweile eröffnet.

Und seit September hat Werfen mit der Gemeinderätin Meggie Seidl sogar eine eigene Beauftragte für Ortskernbelebung. „Ein Ort lebt von und mit seinen Menschen – diese Menschen aus ihren Höhlen zu locken, ist eines meiner großen Ziele“, meint Meggie Seidl, die sich auf „eine spannende Zeit“ freut. **MH, MF**





## KLIMA & NACHHALTIGKEIT

# Energiequellen der Zukunft

**Der Tauernwindpark im steirischen Oberzeiring und das Salzach-Laufkraftwerk in St. Johann im Pongau** standen im Herbst im Mittelpunkt von zwei interessanten Exkursionen zum Thema „Nachhaltige Energieversorgung“. Die (vorerst) dreiteilige Exkursionsreihe wurde gemeinsam mit den Klima- und Energiemodellregionen Fuschlsee-Wolfgangsee, Lungau, Nachhaltiges Saalachtal, Pinzgau Nationalparkregion sowie dem Regionalverband Salzburger Seenland organisiert. Bei der dritten Exkursion wird es am 19. Jänner 2024 unter dem Titel „Wiesengras gibt Gas“ nach Straßwalchen zur landwirtschaftlichen Genossenschaft Graskraft Steindorf gehen.

### Tauernwindpark in Oberzeiring

Bei Kaiserwetter konnten Anfang Oktober 17 Exkursionsteilnehmende den Tauernwindpark und die gerade in Erweiterung befindliche Photovoltaikanlage auf fast 2000 Metern Seehöhe besichtigen. Johannes Pechhacker von der Betreiberfirma ImWind und Rudolf



Wiesnegger, der Mühlenwart, erläuterten die Entstehungsgeschichte des einst höchstgelegenen Windparks – damals ein Pionierprojekt,

heute allseits beliebt und akzeptiert in der Region. Mittlerweile werden seit mehr als 20 Jahren rund 17.000 Haushalte mit sauberem und emissionsfreiem Strom versorgt. Schon bei der Anreise konnten wir uns selbst vergewissern, dass die Anlieferung der sperrigen Teile für die Errichtung des Windparks über eine sehr kurvenreiche, schmale Forststraße durchaus machbar ist. Da an dem Tag der Wind eher schwach war, konnten wir anhand der digitalen Messgeräte im Windrad mitverfolgen, ab welcher Windstärke die Stromerzeugung beginnt, und erfahren, dass die Windräder bei sehr starkem, böigem Wind aus Sicherheitsgründen automatisch abschalten. Durch den Austausch mit dem Windkraftexperten Ulrich Kirchmayr von der Salzburg AG konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer informieren, wie sich der aktuelle Stand der Dinge in Sachen Windkraft im Bundesland Salzburg gestaltet. Wir haben dazu mit Ulrich Kirchmayr ein interessantes Gespräch geführt (siehe Seite 25).



## Wasserkraft und Versorgungssicherheit in St. Johann

Bei der Exkursion Nummer 2 widmeten wir uns im November den Themen „Wasserkraft und Versorgungssicherheit“ und besichtigten das Laufkraftwerk sowie die Geschäftsstelle der Salzburg Netz GmbH in St. Johann im Pongau. Das Kraftwerk St. Johann im Pongau ist das südlichste der Kraftwerkskette Mittlere Salzach und wurde als dritte Gemeinschaftsanlage von Salzburg AG und VERBUND (je 50 %) Ende der 1980er Jahre gebaut. Im Jahr

2011 wurde die Fischwanderhilfe auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Die Exkursionsteilnehmenden erfuhren vom langjährig-erfahrenen Mitarbeiter Helmut Rathgeb eindrücklich, wie die Stromerzeugung aus heimischen Gewässern funktioniert, dass die Flussverbauung und das Kraftwerk eine wichtige Rolle im Bereich Hochwasserschutz spielen und wie sich die verändernden klimatischen Bedingungen (langfristige Trockenphasen gefolgt von Starkregenereignissen beispielsweise) auf die Wasserkraft auswirken. In der Geschäftsstelle der Salzburg Netz GmbH

in St. Johann empfingen uns Rudolf Palzenberger (Netzkundenleiter) und Erich Neuhäuser (Leiter des Netzbetriebs). Die Salzburg Netz ist eine 100%-Tochterfirma der Salzburg AG und betreibt das Strom- und Gasnetz im Bundesland Salzburg. Von den beiden bekamen wir Einblicke ins Thema Versorgungssicherheit und die Notfallkette im Falle eines Blackouts. In diesem Zusammenhang erfuhren wir, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit bundesland-, österreich- und europaweit ist und dass eine dezentrale Organisation der Netzbetriebe im Notfall essentiell ist. **RI**





# Vorausschauend arbeiten ...

## Ulrich Kirchmayr im Gespräch

**Sabrina Riedl:** Herr Kirchmayr, worin bestehen aus Ihrer Sicht in der Energieversorgung die großen Vorteile, auf Windenergie zu setzen?

**Ulrich Kirchmayr:** Der Vorteil von Windenergie ist, dass sie im Winterhalbjahr, wenn andere erneuerbare Energiequellen nicht so viel leisten, den meisten Strom liefern kann. Daher ist die Windenergie die perfekte Ergänzung zu den bestehenden anderen Erzeugungsformen.

**Wie hoch ist aktuell der Anteil der erneuerbaren Energien im Vergleich zu fossilen Energieträgern und welche Zielwerte müssten wir hier bis wann erreichen? Die fossilen Energieressourcen werden ja in naher Zukunft ausgeschöpft sein.**

Salzburg steht im Ländervergleich gut da, dennoch haben fossile Brennstoffe nach wie vor einen großen Anteil an der verbrauchten Primärenergie. In Bezug auf Zielwerte und Zeitschienen scheiden sich die Geister. Das liegt vor allem daran, dass wir ein grundsätzlich gut funktionierendes System haben. Im Endeffekt läuft's darauf hinaus: Baut man erst um, wenn das alte System Probleme macht, oder arbeitet man vorausschauend? Der zweite Weg ist sicher zu bevorzugen.

**Das Thema Windkraft polarisiert sehr stark; viele meinen, dass speziell in Tourismusgemeinden die Windräder der schönen Landschaft einen Strich durch die Rechnung machen könnten, oder dass es ein viel zu großer Aufwand wäre, einen Windpark in entlegeneren Gegenden zu realisieren, oder auch, dass die Tierwelt und Artenvielfalt durch die Windräder Schaden nehmen könnte. Was sagen Sie dazu?**

Es ist klar: Die Energiewende wird man auch sehen. Ziel muss es sein, dass man den größtmöglichen Nutzen ziehen kann. Die Windenergie hat, im Vergleich zur erzeugten Energie, die mit Abstand geringsten Umweltauswirkungen und ist gleichzeitig eine sehr effiziente Form der Energiebereitstellung. Daher sehe ich sie durchwegs positiv.

**Wir haben uns im Rahmen einer Exkursion den Tauernwindpark in Oberzeiring angeschaut. Dort werden 11 Windräder mit einer großen Photovoltaikanlage kombiniert. Sollte das aus Ihrer Sicht generell so gemacht werden, oder gäbe es im Bundesland Salzburg Gegenden, wo Windräder alleine ausreichend Energie erzeugen könnten?**

Wie schon gesagt: Ein Mix aus unterschiedlichen Erzeugungsformen ist notwendig, um Energie dann bereitstellen zu können, wenn sie gebraucht wird. Keine der erneuerbaren Erzeugungsformen kann das alleine leisten. Daher ist es immer sinnvoll, im Sinne der Effizienz Erzeugungsformen mit unterschiedlichem Lastgang miteinander zu kombinieren. Und das gilt auf jeder Ebene – vom Haushalt bis zu ganzen Staaten.

**Wie steht's generell um das Thema Windkraft im Bundesland Salzburg? Gibt es hier Gegenden, in denen der Wind ausreichend weht?**

Ja, in Salzburg wird es Standorte geben, wo die Windenergie wirtschaftlich genutzt werden kann. Allerdings sind die Standorte nicht so flächig verteilt, wie in anderen Bundesländern. Das Land Salzburg hat im Landesentwicklungsprogramm 11 Windenergie-Vorrangzonen vorgeprüft. Die Salzburg AG führt in diesen Zonen Windmesskampagnen durch. Erst nach Abschluss der zwischen ein und zwei Jahren dauernden Windmessungen können seriöse Aussagen über die Wirtschaftlichkeit von Standorten getroffen werden.

**Was passiert, wenn nicht ausreichend Wind weht und sich auch die Sonne nicht blicken lässt – kann es dann unter Umständen zu Engpässen in der Energieversorgung kommen?**

Wichtig ist, dass wir auch Speicher ausbauen, denn es muss ein Gesamtsystem sein – es hängt nicht nur an den Energieträgern.



**Ulrich Kirchmayr** ist für die Projektentwicklung der Windenergie im Bundesland Salzburg zuständig und bei der Salzburg AG in diesem Bereich tätig. Er stand den Teilnehmenden an der Exkursion zum Tauernwindpark in Oberzeiring mit seiner Expertise Rede und Antwort.

# 1. Medienmonat zum Mitmachen

Im Oktober 2023 veranstaltete das Salzburger Bildungswerk mit akzente Salzburg und der Bildungsdirektion den ersten landesweiten Medienmonat zum Mitmachen unter dem Titel „Medien.Zukunft.Salzburg“.

**Mehr als 40 Veranstaltungen** gingen über die Bühne, 15 davon in örtlichen Bildungswerken. In Oberalm spazierten Menschen mit einem klobigen Block vor Augen über Turnbänke, um virtuelle Welten zu erkunden. In Muhr machte sich eine Gruppe Seniorinnen und Senioren gemeinsam mit Digital-Trainer Andreas Mayr mit dem Smartphone vertraut. In Tamsweg lauschten Gäste dem Geoinformatiker Bernd Resch, um den Weg ihrer Daten zu ergründen. Ein ähnliches Bild zeigte sich im Oktober 2023 auch in anderen Gemeinden und Stadtteilen, wo der erste

Medienmonat in Form von kostenlosen Veranstaltungen rund um das Thema Medien Fuß fasste. Veranstalter waren dabei das Team von Medien.Zukunft.Salzburg, bestehend aus Sonja Messner und Marietta Oberrauch (akzente Salzburg), Lucia Eder (Bildungsdirektion) und Marlene Klotz (Salzburger Bildungswerk), die örtlichen Bildungswerke sowie weitere Salzburger Bildungsorganisationen und andere Akteure.

**Wozu so ein Monat?** Künstliche Intelligenz, Desinformation im Netz, Geschwindigkeit der Digitalisierung – all das sind Themen, die Menschen beschäftigen. Fragen tauchen auf: Was macht Medienkonsum mit uns und unseren Kindern? Welchen Nachrichten können wir vertrauen? Was kann künstliche Intelligenz und wie gefährlich ist sie? Und wie können wir selbst Medien herstellen? Im Oktober 2023 beantworteten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Journalismus, Informatik sowie anderen Feldern diese Fragen. Sie hielten Vorträge in Gemeindefsälen, boten Workshops zum Mitmachen für Ältere und Jüngere an und standen zur Diskussion mit dem Publikum bereit.

## Auftakt und Abschluss Hand in Hand mit dem Journalismus

Die Auftaktveranstaltung „Von KI über TikTok bis zur Zeitung – Was müssen wir für morgen wissen?“ am 2. Oktober im SN-Saal widmete sich dem Thema der Mediensozialisation. Thema war also unser Umgang mit Medien sowie unsere verantwortungsvolle Nutzung. Am Podium diskutierten Anna Eder-Jahn vom Zentrum für Medien und Digitalisierung der PH Salzburg, Thomas Steinmaurer vom Center for ICT&S (Information, Communication, Technology & Society), Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Sonja Messner vom Fachbereich Medien & Gesellschaft von akzente Salzburg sowie Stephanie Rausch, Social-Media-Redakteurin der Salzburger Nachrichten. Ralf Hillebrand, ebenfalls von den Salzburger Nachrichten, und Marlene Klotz vom Salzburger Bildungswerk moderierten. Ein Tipp des Abends richtete sich an Eltern: Diese können selbst ein gutes Vorbild sein und verantwor-

© Michaela Eder-Jahn



Im Rahmen der Auftaktveranstaltung diskutierten am Podium (v.li) Thomas Steinmaurer, Stephanie Rausch, Ralf Hillebrand, Marlene Klotz, Sonja Messner und Anna Eder-Jahn.



Digital-Trainer Andreas Mayr (re.) leitete in Muhr einen Smartphone-Mini-Kurs.





In Oberalm testete auch eine ganz junge Besucherin der Veranstaltung „Willkommen in der virtuellen Welt“ eine VR-Brille und spazierte mit Begleitung über einen virtuellen Abgrund.



In Tamsweg waren die Gäste den Daten auf der Spur. Im Bild (v.li.) Bernd Resch, Geoinformatiker an der Universität Salzburg, Juliane und Alois Lankmayr, die Bildungswerkleitung von Tamsweg.

tungsvollen Medienkonsum vorleben, anstatt etwa nur Regeln für die Kinder zu formulieren. Thomas Steinmaurer hielt fest, dass wir uns als Gesellschaft mit großen Social-Media-Plattformen beschäftigen sollten. Diese spielen Userinnen und Usern individuellen Content ein, basierend auf Algorithmen, die uns an den Bildschirm fesseln sollten. An der Auftaktveranstaltung nahmen rund 40 Personen vor Ort und rund 700 Personen im Livestream teil.

Die Abschlussveranstaltung am 31. Oktober widmete sich dem Investigativjournalismus sowie „digitalen Wirklichkeiten“, die in einer Galerie in der TriBühne Lehen ausgestellt waren. Die Bilder repräsentierten digitale Phänomene wie etwa künstliche Intelligenz, die zunehmend als Autorin von Texten oder zur Erstellung von Bildern eingesetzt wird, die fortschreitende Digitalisierung (Stichwort: ID Austria, Online Banking), die vor allem Älteren das Gefühl gibt, abgehängt zu



werden, sowie Troll-Armeen, die politisch motivierte Desinformation im Netz verbreiten. Vortragender des Abends war Florian Skrabal vom Investigativ-Magazin DOSSIER. Er gab Einblick in die Arbeitsweise von Journalistinnen und Journalisten und hielt fest, warum es kritischen unabhängigen Journalismus braucht. **MK**

Bei der Abschlussveranstaltung war Florian Skrabal (re.), Chefredakteur von DOSSIER, zu Gast. Er gab Einblicke in den Investigativ-Journalismus.



Im Bild die Initiatorinnen des ersten Salzburger Medienmonats (v.li.): Marlene Klotz, Marietta Oberrauch, Sonja Messner und Lucia Eder.

Der Medienmonat 2023 wurde finanziell durch Mittel des Landes Salzburg sowie der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung ermöglicht. Ein wichtiger Partner waren die Salzburger Nachrichten. Als weitere Kooperationspartner waren die Fachhochschule Salzburg, das Diakoniewerk, die öffentlichen Bibliotheken, das Bildungszentrum Saalfelden, Frau & Arbeit, das Frauen-Gesundheitszentrum, das Friedensbüro Salzburg, die medien:hak sowie das Projekt TRAVIS der Universität Salzburg dabei. Daneben gab es noch weitere Anbieter von Medienbildung: die ArtGenossen, das Medienlabor Paul & Paula, Medienmonster, Lern.Film.Studio, GEMINI, der Presseclub Salzburg, RTS, saferinternet.at, pixelcreatures, die Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg und A1 mit seiner Seniorenakademie.



© Andreas Deutsch

# Auf Spurensuche in Südengland

VON ANDREAS DEUSCH

Gemäldehaft:  
Stourhead Garden.

**Der „Garten Englands“ zwischen den Grafschaften Kent und Somerset war das Ziel einer spannenden Zeitspuren-Reise.** Ein abwechslungsreiches Programm ließ die Vielseitigkeit dieser Kulturlandschaft erleben: Von den prähistorischen Anlagen von Stonehenge über gut erhaltene römische Bäder und Paläste hin zu den mächtigen Kathedralen des Mittelalters und der adeligen Welt des 18. Jahrhunderts, in die man in Landschaftsgärten und Herrenhäusern eintauchen konnte. Das ganzjährig milde maritime Klima sorgt für eine nahezu mediterrane Flora, in der Palmen, aber auch Hortensien- und Rhododendronwälder keine Seltenheit sind. Daher verwundert es nicht, dass in den vergangenen Jahrzehnten auch der mittelalterliche Weinbau Englands, vor allem in Kent und Sussex, eine Wiederbelebung erfahren hat. Die hier produzierten Schaumweine erzielen in Blindverkostungen regelmäßig Bestnoten und brauchen sich vor französischem Champagner nicht zu verstecken.

Am Anreisetag bezogen wir unser Quartier in Canterbury und machten einen gemeinsamen Stadtrundgang durch die kleinen fachwerkgesäumten Straßen der Altstadt, für die diese charmante Stadt bekannt ist. Auch der nächste Tag war Canterbury gewidmet. Der

Hl. Augustinus, „Apostel der Angelsachsen“, gründete 598 ein Kloster, dessen Ruine immer noch eindrücklich Canterburys Rolle in der Geschichte der Christianisierung Englands bezeugt. Das Römermuseum mit seinen Überresten eines römischen Stadthauses führte uns in die Anfänge Canterburys zurück. Kunsthistorischer Höhepunkt des Tages war der Besuch der Kathedrale und ihrer Schatzkammer. Am späten Nachmittag fuhren wir zu den Westwell Wine Estates, um einige exklusive englische Schaumweine zu verkosten.

Am dritten Tag ging es mit dem Bus weiter nach Winchester, der englischen Hauptstadt zu Zeiten des alten angelsächsischen Königreichs Wessex. Die Kathedrale von Wessex ist ein hervorragendes Beispiel für die Architektur der Romanik nach der Eroberung Englands durch die Normannen 1066. In der Ausstellung „Kings and Scribes“ erhielten wir einen Einblick in die berühmte Winchester Bible, einem Meisterwerk der Buchmalerei des 12. Jahrhunderts. Anschließend fuhren wir weiter ins idyllisch zwischen zwei Flüsschen gelegene Salisbury.

Dort erkundeten wir die Altstadt und besichtigen die Kathedrale. Von 1220 bis 1258 erbaut, ist sie das Paradebeispiel englischer Frühgotik. Die Bibliothek ist stolze Besitzerin einer Ausgabe der Magna Charta und weiterer spannender Dokumente zur englischen Geschichte. Nachmittags fuhren wir mit dem Bus zum nahe gelegenen Wilton House. Dieses Herrenhaus aus dem 17. Jahrhundert zählt zu den am schönsten ausgestatteten barocken Häusern Englands und verfügt über eine beeindruckende Kunstsammlung.

Der nächste Tag war der Besichtigung von Bath gewidmet. Das Stadtbild von Bath gilt als ein Paradebeispiel englischer Architektur des 18. Jahrhunderts, in

Rätselhaft: der Steinkreis von Stonehenge.







Einladend: die Altstadt von Winchester.

dem die Könige aus dem Hause Hannover in England regierten. Bath wird daher als „Gregorianisches Arkadien“ bezeichnet. Darüber hinaus widmeten wir unseren Besuch auch den hervorragend erhaltenen römischen Bädern sowie der mittelalterlichen Abteikirche. Bath als Kurstadt hat auch in den Romanen von Jane Austen eine große Bedeutung, so vor allem in ihrem Roman „Persuasion“. Sie hat selbst einige Jahre in Bath gelebt.

Am darauffolgenden Tag brachte uns der Bus nach Wells, wo wir eine weitere Kathedrale besichtigten, die durch eigenwillige architektonische Lösungen besticht und darüber hinaus ein hervorragendes Beispiel für die englische Hochgotik, den Decorated Style, darstellt. Nachmittags besuchten wir Stourhead Garden. Der Garten ist einer der ganz frühen und einflussreichsten Gärten Englands. Ab 1742 als Landschaftsgarten gestaltet, greift er viele Ideen der italienischen und französischen Landschaftsmalerei seiner Zeit auf. Im Grunde kann er als Landschaft gewordenes Gemälde betrachtet werden: Um einen künstlich angelegten See herum gruppieren sich malerisch eine Brücke und eine Grotte, ein Cottage und ein Tempel, ein gotisches Hochkreuz und sogar ein Nachbau des Pantheon.



Kunsthistorisch bedeutsam: die Kathedrale von Canterbury.

Am vorletzten Tag begannen wir unsere Besichtigung in Fishbourne, wo ein riesiger römischer Palast ausgegraben wurde, der für einen britischen Häuptling im Gegenzug für dessen Gefolgschaft gebaut wurde. Am Nachmittag fuhren wir weiter nach Stonehenge, um den berühmten Steinkreis zu besuchen. Das neu eröffnete Besucherzentrum präsentierte die Erkenntnisse der jüngsten Grabungen zum steinzeitlichen Umfeld des Steinkreises.

Am Heimreisetag besuchten wir das Strawberry Hill House. Von Horace Walpole zwischen 1749 und 1776 an der Themse errichtet, gab es den Anstoß für das Gothic Revival, die Neugotik. Es wurde damit auch Vorbild für Schlösser in Österreich und Deutschland.

Mag. Andreas Deusch ist Projektleiter von „Zeitspuren“



Paradebeispiel englischer Frühgotik: die Kathedrale von Salisbury.



Hervorragend erhalten: Baths römische Bäder.

## Angebote 2024

Folgende Zeitspuren-Studienreisen stehen in den kommenden Monaten auf dem Programm.

**Florenz:** 11. bis 17. März

**Toledo-Extremadura:** 23. bis 30. März

**Ravenna:** 11. bis 14. April

**Slowenien:** 25. bis 28. April

**Riesengebirge:** 9. bis 12. Mai

**Bretagne:** 1. bis 9. Juni

**Mittelalterliches Sachsen:** 25. Juni bis 1. Juli

**Krakau-Posen:** 28. August bis 5. September

Infos: [zeitspuren.at](https://zeitspuren.at)





© Andreas Kollerik

## Der Wettbewerb um Qualität wäre wünschenswert.

Thomas Steinmaurer



Ein Austausch mit Mehr-Wert. Im Bild (v.re.) Mag. Daniela Gutsch, Dr. Thomas Steinmaurer, Mag. Waltraud Langer, Moderator Dr. Franz Fallend und Mag. Christian Resch.



Dr. Franz Fallend analysierte den Umgang von Gesellschaft und Politik mit Krisen anhand der Covid-19-Pandemie.

### AUS DER DIREKTION

# Herbsttagung mit Mehr-Wert

**„Nicht nur, aber gerade in unruhigen, bewegten Zeiten ist lebensbegleitendes Lernen für unsere Gesellschaft besonders wichtig.“**: Landesrätin Mag. Daniela Gutsch stellte am Beginn der diesjährigen Herbsttagung die Rolle der Erwachsenenbildung im Kontext von Krisen in den Mittelpunkt. Mit der Frage „Vertrauensverlust in Politik und Medien?“ stand heuer ein spannendes, hochaktuelles Thema auf der Agenda – und das in einem traditionsreichen Rahmen: Das Franziskanerkloster in der Salzburger Altstadt öffnete für den Austausch der Bildungswerkleitungen dankenswerterweise seine Pforten!

Funktioniert das politische System in Österreich? Beantworteten diese Frage, gestellt von SORA im Rahmen des Österreichischen Demokratie-Monitors, im Jahr 2018 noch 64 % der befragten Österreicherinnen und Österreicher mit sehr gut bzw. gut, waren es 2022 nur noch 34 %. Gleichzeitig ist der Wunsch nach einer starken Führungspersönlichkeit angestiegen und wird erstmals nicht mit absoluter Mehrheit abgelehnt. Interessante Fakten, die Dr. Franz Fallend, Politikwissenschaftler der Universität Salzburg, an den Anfang der Diskussion stellte. Interessant war auch der darauf folgende

Austausch der Diskussionsrunde: Landesrätin Daniela Gutsch, ORF-Landesdirektorin Waltraud Langer, Christian Resch von den Salzburger Nachrichten und Thomas Steinmaurer, Universitätsprofessor am Center für Information and Communication Technologies & Society, näherten sich der Frage nach dem Vertrauensverlust aus den je unterschiedlichen Perspektiven. Spannend und kurzweilig, offen und ehrlich, von Wertschätzung geprägt: So wird „Zuhören mit Mehr-Wert“ möglich!





Dr. Gerhard Rettenegger vom ORF Salzburg zeigte anhand praktischer Beispiele, wie wir Desinformation entlarven können.

## Offener und ehrlicher Austausch

„Ich nehme im Kontakt mit Menschen das diffuse Gefühl wahr, dass für sie Politik abgehoben ist“, erzählte Daniela Gutschl im Rahmen der Diskussion. Außerdem bestehe der Wunsch nach schnellen Lösungen, die Menschen hätten weniger Geduld: „Demokratische Prozesse brauchen aber Zeit, Zeit, die man uns nicht mehr gibt.“ Ungeduld schade der Demokratie, zeigte sich ORF-Landesdirektorin Waltraud Langer überzeugt, „man muss nicht auf alles sofort reagieren“. Tausende Meinungen prallen in den Social-Media-Kanälen aufeinander und führen zur Überforderung, „deshalb“, so Waltraud Langer, „sehen wir es als unsere Kernaufgabe, dazu beizutragen, dass die Österreicherinnen und Österreicher gut informiert sind“.

„Zwiespältig“ sah SN-Redakteur Christian Resch die Rolle der Medien. Zum einen gehe es darum, die politisch Agierenden zu kritisieren, „damit sich diese gut benehmen“, zum anderen solle man ein realistisches Bild der Zustände vermitteln. „Der Großteil der Politikerinnen und Politiker bemüht sich sehr, wenn

„Über den Weg der Bildung wird Gemeinschaft ermöglicht.“: Davon zeigte sich Waltraud Hofmeister, die stellvertretende Vorsitzende des SBW-Vorstands (2.v.li.), bei der Vorstellung der neuen Bildungswerkleiterinnen Eva Höll BSc aus Rußbach (2.v.re.) und Elfriede Baumgartner aus Salzburg-Morzg (re.) überzeugt. Im Bild mit Direktor Richard Breschar.



wir aber immer nur über das berichten, was nicht gut läuft, passiert eigentlich Verzerrung“, zeigte sich Christian Resch selbstkritisch. Thomas Steinmaurer analysierte in seinen Ausführungen die gewandelte Rolle der Medien und des Informationsverhaltens: Haben Medien früher die Komplexität der Nachrichten reduziert, passiert das bei den digitalen Medien nicht mehr. „Gleichzeitig sind viele Menschen nicht mehr in der Lage, eine Nachricht als solche zu erkennen“, zeigte sich Thomas Steinmaurer überzeugt, „Menschen beginnen deshalb, Nachrichten zu vermeiden“.

Zahlreiche weitere interessante Aspekte und Fragen wurden im Rahmen des Austausches und in der folgenden engagierten Diskussion von den Teilnehmenden der Herbsttagung angesprochen: der Umgang mit den „politischen Rändern“, die ökonomischen Probleme, die sich durch den eingebrochenen Inseratenmarkt ergeben, der mangelnde Respekt gegenüber politischen Akteurinnen und Akteuren, die Wichtigkeit der digitalen Grundbildung in den Schulen, Meinungs- und Gedankenfreiheit versus die Erlaubnis, Falschinfos zu posten, Offenheit gegenüber politisch Andersdenkenden und vieles mehr. Ein Thema, das offensichtlich unter den Nägeln brennt!



Abgerundet wurde die Herbsttagung mit dem „Marktplatz der Ideen“. Hier hatten die Bildungswerkleitungen die Möglichkeit, sich mit Expertinnen und Experten auszutauschen und Ideen einzubringen. **MH**

Wie wird aus einem Schulprojekt eine Idee für Erwachsenenbildung vor Ort? Dr. Anita Moser und Mag. Silvia Risch von der Gemeindeentwicklung lieferten und sammelten Antworten.



Im Bild die Mitglieder des Kuratoriums (v.li.): LAbg. Alexander Rieder, Julinde Posch (Landwirtschaftskammer), Corrina Zafaurek BSc (Vertretung für Hilla Lindhuber, AK Salzburg), LR Marlene Svazek BA, Susanne Dittrich-Allerstorfer (Stadt Salzburg), LR Mag. Daniela Gutschi, Dipl. Ing. Richard Breschar, Dr. Josef Sampl (Vorstandsvorsitzender SBW), LAbg. Mag. Bettina Brandauer, Christine Tyma MBA (Städtebund), Rosi Lukic (Referat Erwachsenenbildung), LAbg. Simon Heilig-Hofbauer BA und LAbg. Mag. Martina Jöbstl.

## „Bildungsnahversorger“ in den Gemeinden und Stadtteilen

**Bei der Kuratoriumssitzung des Salzburger Bildungswerkes** am 12. Oktober 2023 waren Mag. Daniela Gutschi und Marlene Svazek BA erstmals in ihren neuen Funktionen als Präsidentin und Vize-Präsidentin vertreten. Sie sind damit fortan die höchsten Repräsentantinnen des Salzburger Bildungswerkes. „Ich freue mich über meine neue Aufgabe, denn das Salzburger Bildungswerk ist der Bildungsnahversorger in den Salzburger Gemeinden und Stadtteilen und damit eine wichtige Organisation der allgemeinen Erwachsenenbildung im Land Salzburg“, so Landesrätin Daniela Gutschi.

Direktor Dipl. Ing. Richard Breschar konnte bei der Sitzung eine positive Zwischenbilanz ziehen. Er rechnet für das Jahr 2023 mit einer leichten Steigerung der Bildungsveranstaltungen sowie der Teilnehmezahlen im Vergleich zum Vorjahr. Die Regionalbetreuung wurde personell verstärkt: Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die ehrenamtlich geführten Bildungswerke. Diese haben sich im vergangenen Jahr verstärkt Nachhaltigkeitsthemen gewidmet. Im Rahmen der neuen

Partnerschaft mit „SALZBURG 2050“, der Klima- und Energiestrategie des Landes Salzburg, haben die Bildungswerkleitungen mehr Vorträge sowie Workshops angeboten, die das nachhaltige Handeln der Bürgerinnen und Bürger fördern. Weitere Gründe für die erwarteten Steigerungen für 2023 seien, laut Richard Breschar, darüber hinaus der Trend zu mehr Repair Cafés in den Gemeinden sowie mehr Veranstaltungen zum Thema Medienbildung durch den neu etablierten landesweiten „Medien-Monat zum Mitmachen“: „Ich freue mich, dass sich die örtlichen Bildungswerke aktiv mit dem Thema Medienbildung auseinandersetzen und Bildungsprogramme anbieten.“

Darüber hinaus plant das Salzburger Bildungswerk für 2024 einen Ausbau des Angebots für die ältere Generation. Zwei Lehrgänge sind geplant: Ab Jänner werden Trainerinnen und Trainer für den Kurs „Selbstbestimmt und kreativ“ ausgebildet sowie weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Angebote der digitalen Bildung für Ältere im Lungau.

MK, MH

Das Kuratorium des Salzburger Bildungswerkes tagt einmal jährlich. Es setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der politischen Parteien im Landtag, der Interessensvertretungen (Wirtschafts-, Arbeiter- und Landwirtschaftskammer), der Stadt Salzburg, des Gemeindeverbandes sowie der Erwachsenenbildung zusammen.





Für Familien ist es nicht immer leicht, selbst zu recherchieren, wann bzw. wo passende Veranstaltungen in der Region stattfinden. Im Lungau steht dafür schon seit Jahren der Lungauer Elternbildungskalender als informative Übersicht zur Verfügung. Zwei Mal jährlich wird dieses Angebot von Forum Familie und Salzburger Bildungswerk gemeinsam erstellt. Das Spektrum reicht von Workshops zu Babypflege über Elternfrühstücke bis hin zu Treffs für Kinder zu den Themen Technik und Forschen.

„Mit unserem Elternbildungskalender können sich Familien im Lungau den nötigen Überblick verschaffen“, zeigte sich Initiatorin Monika Weilharter (re.) vom Forum Familie Lungau bei der Präsentation der aktuellen Ausgabe überzeugt. „Es gibt viele hilfreiche und kostenlose Bildungsangebote für Eltern im Lungau. Wir machen diese sichtbar“, ergänzte Direktor Richard Breschar (li.).

Neben wertvollen Angeboten finden Eltern zudem auf der Rückseite eine Liste aller wichtigen Kontakte, die bei Themen wie Kinderbetreuung, Gewalt in



der Familie, Trennung und Scheidung, Jugendbetreuung oder etwa auch beim Wiedereinstieg von Eltern ins Arbeitsleben weiterhelfen.

Der Lungauer Elternbildungskalender liegt in Schulen, Kindergärten, Gemeinden sowie bei Ärzten auf und ist im Sozialzentrum Tamsweg im Q4 erhältlich. Er ist im Land Salzburg ein Unikat.

## Kleinarl sagt BON JOUR!

VON CHRISTA UND GERHARD BAYER

**Nach einer längeren Schaffenspause ist heuer das Bildungswerk in Kleinarl wieder aktiv geworden.** Wir – Gerhard und Christa Bayer – haben diese Aufgabe gemeinsam übernommen und mit ersten Aktivitäten gestartet. Unser Ziel war es, im Herbst eine offizielle und attraktive Auftaktveranstaltung zu organisieren. Im November war es dann soweit: Mit dem Duo „Arc en ciel“ mit Bernadette Schartner (Gesang) und Johannes Glaser (Akkordeon und Klavier) waren in Kleinarl zwei Künstler zu Gast, deren Können man normalerweise im „Kleinen Theater“ in Schallmoos bewundern kann.

Das Duo „Arc en ciel“ bietet mit charismatischer Stimme und virtuosem Akkordeon eine interessante Klang- und Stimmenvielfalt. Große Klassiker von Edith Piaf, Jacques Brel und Hildegard Knef wurden mitreißend und begeisternd vorgetragen. Besonders das Repertoire an Wiener Liedern wie „Schön is so a Ringelspiel“, „Der g’schupfte Ferdl“



Der Start ist geglückt! Im Bild (v.li.) Gerhard und Christa Bayer mit Bernadette Schartner, Johannes Glaser und Maria Fankhauser (KuBiP).

oder „Der Rindsbraten ist aus“ haben das zahlreich erschienene Publikum begeistert. Aber nicht nur das Publikum hat diesen besonderen Liederabend genossen, auch die Künstler selbst waren ihrerseits sehr angetan von dem für sie ungewohnten Veranstaltungsort und der großartigen Stimmung Innergebirg. So schrieb uns Bernadette Schartner: „Alles in allem werden wir den wunderschönen Abend in Kleinarl nicht vergessen und noch lange davon zehren“. Die begeisterten Zuhörenden haben die

Gelegenheit genutzt, den Abend in geselliger Atmosphäre gemeinsam mit den beiden Künstlern ausklingen zu lassen.

Dieser gelungene Start motiviert, auch in Zukunft ein attraktives Bildungsangebot zu schaffen. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Maria Fankhauser von der Kultur- und Bildungsinitiative Pongau (KuBiP) für die finanzielle Unterstützung.

Christa und Gerhard Bayer leiten gemeinsam das Salzburger Bildungswerk Kleinarl.

### AUS GEMEINDE UND BEZIRK



Ein gewagter Ansatz:  
eine Müllausstellung in  
einer Kirche ...



# St. Margarethen pur

VON PETER UND ELISABETH LÖCKER

## Vielfalt - Dorf - Natur: St. Margarethen pur:

Unter diesem Motto traf sich eine Gruppe engagierter Bürgerinnen und Bürger, um die Bildungstage in St. Margarethen vorzubereiten. Der Lebensstil der Menschheit und der damit einhergehende Klimawandel und seine Folgen sind wohl die größten Herausforderungen in diesem Jahrhundert. Ein so großes und wenig greifbares Thema auf den Wirkungsbereich eines Dorfes herunterzubrechen, war die Herausforderung.

Die Schülerinnen und Schüler des multiaugustiums haben sich mit Müll auseinandergesetzt. Unter dem Titel „Gemacht für die Ewigkeit?“ wurde Müll gesammelt und in kleine und größere Kunstwerke verwandelt. Mit Hintergrundinformation wurden diese Unikate in der Kirche St. Augustin ausgestellt. Neben der Müllproblematik hat diese Ausstellung die Frage aufgeworfen: „Darf Müll in dieser Form in einem Gotteshaus zur Schau gestellt werden?“ Ein spannendes Thema rund um achtlos Weggeworfenes, das von den Jugendlichen sehr tiefgründig aufgearbeitet wurde.

Haben wir in Zukunft noch genug Energie zur Verfügung und wie können wir möglichst regional und unabhängig Energie produzieren? Mit der fachlichen Expertise von

Über das Thema „Nahversorgung“ wurde in St. Margarethen direkt beim örtlichen „Kroma“ geredet.

Erik Schnaitl (Ökostrombörse Salzburg) widmete sich ein Angebot dem Thema „Erneuerbare Energiegemeinschaften“ und wie wir das im Dorf umsetzen können.

Ein großes Zukunftsthema ist auch die Mobilität, besonders bei uns am Land, wo ein Auto wohl so was wie Freiheit bedeutet. Brauchen wir so viele Autos für so wenig Menschen? Was ist Carsharing? Und wie können Gemeinden oder Gemeinschaften das so organisieren, dass Autos für alle Personen nutzbar sind, ohne jedoch selbst eines zu besitzen? Dipl. Ing. Angela Lindner, Mobilitätsbeauftragte in Eugendorf, führte die Besucherinnen und Besucher in die Welt des Auto-Teilens ein und konnte viel aus eigener Erfahrung berichten.

Auch die Volksschule war in die Bildungstage eingebunden. Auftakt war ein bio-faires Frühstück mit regionalen und fair gehandelten Produkten, ein Workshop zum Thema „Foodprint“ (Fußabdruck) und eine

Musical-Aufführung machten einen lehrreichen und ereignisreichen Vormittag daraus.

Wir und der Kroma: Unter diesem Motto stand ein geselliger Nachmittag beim Nahversorger. Mit Unterstützung von Alexander Glas von der Gemeindeentwicklung wurden Vertretungen ähnlicher Initiativen eingeladen. So konnten die Erfahrungen zum Thema „Nahversorgung“ ausgetauscht werden. Vorgestellt wurden dabei die nah&frisch-Genossenschaft aus Gaflenz und der Dorferneuerungsverein „Die Saat geht auf“ aus Dimbach. Hier konnte über Erfolge und über das, was weniger gut läuft, diskutiert werden. Bewirtet wurden wir bestens vom Kroma-Team. Aufgelöst wurde bei dieser Veranstaltung auch das St. Margarethen-Quiz. Unter den Teilnehmenden wurden viele schöne Preise verlost.

Peter Löcker ist Bildungswerkleiter von St. Margarethen. Seine Frau Elisabeth unterstützt ihn dabei.





## Berg und Toi ...

„Was zeichnet eine Mundartveranstaltung wie die ‚Niedersiller Stund‘ aus?“, fragte Moderator Manfred Baumann zu Beginn der Veranstaltung. Es müsse ein guter Geist, ein immer loderndes Feuer der Begeisterung vorhanden sein, wenn ein Projekt so lange, nämlich seit dem Jahr 1988, bestehen könne. Da möchte er besonders auf das Wirken einer Dichterin hinweisen, die mit ihrem liebevollen Wesen und durch die Vielfalt ihrer literarischen Texte die „Niedersiller Stund“ mitgeprägt hat: Barbara Rettenbacher-Höllwerth hat zusammen mit ihrem Mann August Rettenbacher diese Mundartveranstaltung ins Leben gerufen und viele Jahre gestaltet. Heuer, am 29. August, ist sie von uns gegangen (siehe dazu Nachruf auf Seite 62).

Das heurige Motto hieß „Berg und Toi“. Eingeladen waren Margit von Elzenbaum aus Auer bei Bozen, Gundi Egger aus Stuhlfelden, Max Faistauer aus St. Martin bei Lofer und Christoph Lukas Schwaiger aus St. Veit im Pongau. *Bol amol der Herbst mit über siebzig Forbn vo Trudn über die Mühl'n in Lond oi isch* ... begann ein Text von Margit von Elzenbaum. Obwohl nicht alle alles verstanden haben, eroberte die Südtirolerin mit ihrem Dialekt und ihrem gekonnten Umgang mit Sprache die Herzen des Publikums. Christoph Lukas Schwaiger überraschte mit tiefsinnigen Geschichten über Berge in

Landschaften und Berge in uns. Sein Vortrag in der Art von Poetry Slam ließ aufhorchen. Der sympathische Pongauer wird hoffentlich die Mundartszene auch in Zukunft bereichern. Das Gedicht „Stoalawine“ von Gundi Egger führte ins Tal der zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie beobachtet die Welt mit einem poetischen Blick und findet immer stimmige Bilder, so auch für „Berg und Toi“. Bei dem Text „Wia is s do obm?“ kamen einigen Zuhörerinnen die Tränen. Max Faistauer sei der Grandseigneur der Salzburger Mundartliteratur, sagte Manfred Baumann bei der Vorstellung des Dichters. Er sei einer, der Gefühle, Erfahrung und Können in seinem Schaffen vereint. Dem kann man nur zustimmen. Max Faistauers

Geschichten und Gedichte sind zeitlos schön, besitzen feinen Humor, sind kritisch wertvolle Zeitdokumente. Er ist seit Jahren ein wichtiger Teilnehmer der Niedersiller Stund.

Die programmverantwortliche Organisatorin Gerlinde Allmayer ist davon überzeugt, dass es immer die mitwirkenden Dichterinnen und Dichter sind, die das Publikum erheitern, nachdenklich stimmen und tief berühren können. Durch ihre unerwartete Sichtweise auf die Welt, ihren eigenen, persönlichen Blick auf die Geschehnisse des Alltags und ihre besonderen Bilder, die sie für Beobachtetes finden, bleibt die „Niedersiller Stund“ spannend. Auch Musik ist zum Weitertragen der Gefühle, die die Texte bei den Zuhörenden auslösen, wichtig. Heuer wurde die Mundartstunde vom Pinzgauer Dreigesang – Ilse Grießenauer, Regina Wienerroither und Gertraud Aigner – umrahmt. Sie wurden von Fini Sveida mit der Gitarre begleitet.

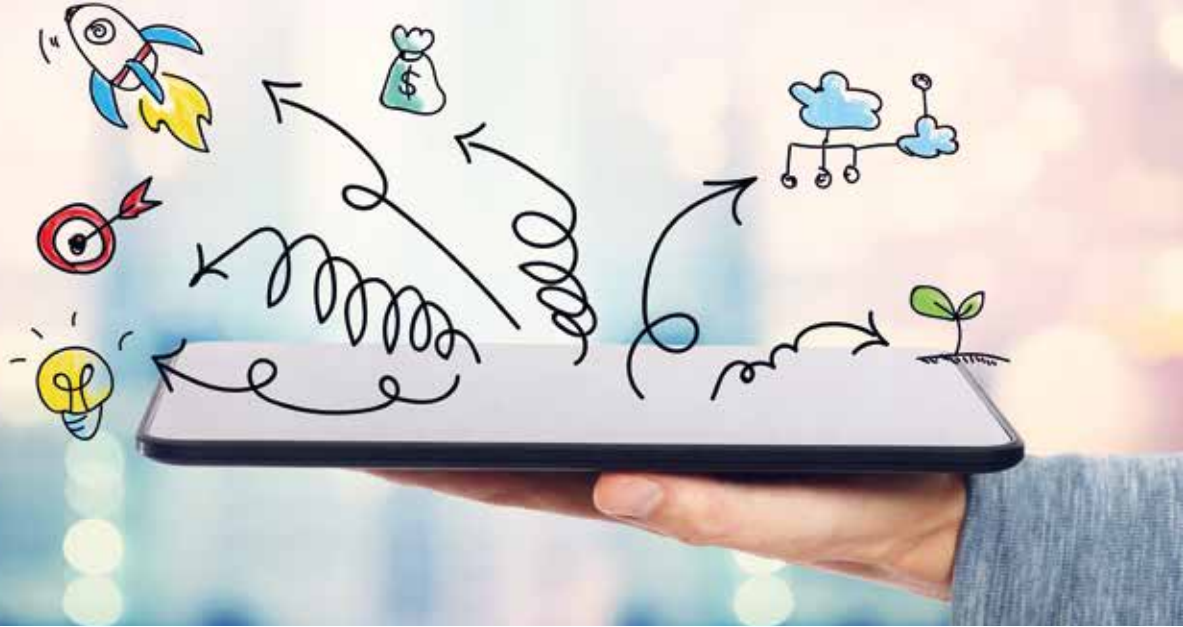
Gerlinde Allmayer ist Mundartautorin und Bildungswerkleiterin von Niedersill.



Gertraud Aigner, Ilse Grießenauer und Regina Wienerroither (v.li.) wurden von Fini Sveida an der Gitarre begleitet.



Das Leben ist oft eine Berg- und Toi-Fahrt ... die 4 Mundartschaffenden haben sich diesem Thema in vielschichtig-tiefsinniger Art und Weise angenommen. Im Bild (v.li.) Christoph Lukas Schwaiger, Margit von Elzenbaum, Gundi Egger und Max Faistauer.



# Digitale Medien im Fokus

JULIANE UND ALOIS LANKMAYER

Ein wesentlicher Schwerpunkt im Bildungsangebot des Salzburger Bildungswerkes Tamsweg lag 2023 auf den neuen digitalen Medien. Dazu wurden vier Veranstaltungen durchgeführt.

**Den Anfang machte** Dipl. Ing. Conny Ferner mit ihrem Vortrag zum Thema „ChatGPT & Co verstehen“. Conny Ferner, Hochschullehrende und Forschende an der FH Salzburg, brachte uns die Thematik mit sehr guten Beispielen näher. Wir hatten ca. 60 Besucherinnen und Besucher, welche sich ganz engagiert in dieses Thema einbrachten. Die Diskussion nach dem Vortrag wollte (beinahe) kein Ende nehmen. Auf wenig Interesse stieß hingegen das an sich sehr wichtige Thema „Vorschulkinder medial sicher und gut begleiten“, haben doch schon die Kleinsten aktiv oder passiv Berührungspunkte zu digitalen Inhalten.

„Wenn Kriminelle unsere Daten wollen“: Dieser Vortrag von FH-Prof. Dr. Andreas Unterwiesing, er ist Leiter des Fachbereichs „Networking & Cyber Security“, verlief



wieder recht erfolgreich. In Sachen Datensicherheit bzw. unserem lockeren Umgang mit dieser wurden so manchem die Augen geöffnet. Und wieder endete der Abend in langen interessanten Diskussionen. Abschließend brachte uns Prof. Dr. Bernd Resch von der Universität Salzburg das Thema „Digitalisierung und KI“ näher. Leider wurde in Tamsweg kurzfristig am gleichen Abend eine Bürgerversammlung abgehalten. Trotzdem kamen etwa 40 Besucherinnen und Besucher. Das Thema wurde von Bernd Resch hochinteressant präsentiert. Nach Vortrag und Diskussion war der allgemeine Tenor: „Starker Tobak, was da auf uns zukommt“. Auch war dieses Mal die Diskussion durchaus konträr. Natürlich sahen alle mit einer gesunden Skepsis auch die Vorteile von KI. Aber es meinten doch viele: „Muss man alles mitmachen? Überwiegen die Vorteile wirklich die Nachteile?“ Ein hochinteressanter Abend!

Alles in allem brennt das Thema Digitalisierung vielen unter den Nägeln. Wir werden sicher weitere Veranstaltungen andenken. Etwas frustrierend ist der Aufwand, die Veranstaltungen entsprechend bekanntzumachen. Da müssen wir uns noch neue Lösungen überlegen. Bisher nicht gelungen ist uns die Einrichtung von Digital-Trainern für ältere Menschen.

Juliane und Alois Lankmayer leiten gemeinsam das Salzburger Bildungswerk Tamsweg.





© Thomas Mayer

# Tatort Gemeindebücherei ...

VON ROSEMARIE RÖSLER

Krimiautor hautnah!  
Manfred Baumann  
las aus seinem  
11. Salzburg-Krimi  
„Mörderwalzer“.



## In Ramingstein war der Oktober ausgefüllt mit Krimilesungen.

Gemeinsam mit den Bibliothekarinnen Maria Angermann und Marianne Egger organisierten wir unter dem Motto „Ramingsteiner Krimiherbst“ drei Lesungen. Dafür konnten die bekannten Krimiautorinnen Claudia Rossbacher, bekannt für ihre Steirer-Krimis, und Michaela Kastel, eine Garantin für Spannung der feinsten Art, sowie der Salzburger Krimiautor Manfred Baumann gewonnen werden. Claudia Rossbacher las aus ihrer Neuerscheinung „Steirerwald“, Michaela Kastel aus „Unsterblich“. Manfred Baumann gab

Kostproben aus seinem 11. Salzburg-Krimi „Mörderwalzer“ zum Besten.

Im Anschluss gab es jeweils bei Prosecco und einem köstlichen Buffet die Gelegenheit, sich mit den Autorinnen und dem Autor auszutauschen und gleichzeitig das besondere Ambiente unserer Gemeindebücherei zu genießen.

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Gemeindebücherei wird auch 2024 fortgesetzt. Am 2. März wird am Jaggerhof ein

„Wolfram-Paulus-Abend“ stattfinden. Der Film- und Medienwissenschaftler Andreas Ehrenreich und Iris Laner von der Kunstuni Mozarteum werden dabei das Buch über den bedeutenden österreichischen Filmemacher („Ministranten“, „Heidenlöcher“, „Nachsaison“ u.v.a.) präsentieren. Filmausschnitte, ein Spielfilm von Wolfram Paulus sowie ein köstliches Menü werden den Abend darüber hinaus zu einem besonderen Erlebnis machen.

Rosemarie Rösler leitet gemeinsam mit ihrem Mann Edgar das Salzburger Bildungswerk Ramingstein.

# Corona hat viel verändert

VON JOSEF NEUDORFER

**Im Rückblick auf die Besucherzahlen** vor der Coronapandemie und die aktuellen Zahlen in den letzten beiden Jahren hat sich in unserer Gemeinde viel verändert: Hatten wir damals 60 bis 80 Personen pro Vortrag, sind diese Zahlen markant zurückgegangen. Im heurigen Jahr hatten wir in Bruck ein Angebot von 7 Vorträgen und eine Gesamtteilnahmezahl von 100 Personen, davon bei 4 Vorträgen nur fünf bis acht Personen. Dies trotz intensiver Bewerbung über Gemeindezeitung, Aufstellung von Plakaständern, Verteilung persönlicher Einladungszettel und Einladung per E-Mail an die Eltern der Schülerinnen und Schüler in unserer Gemeinde. Hatten wir vor Corona bei den Vorträgen den Schwerpunkt auf Gesundheitsthemen gesetzt, versuchten

wir heuer, mit den ausgewählten Themen alle Altersgruppen, Eltern und Jugendliche inkludiert, anzusprechen. Trotz bester Unterstützung bei der Bewerbung durch die örtlichen Schulen, die Kindergärten und die Gemeindebibliothek konnten wir diese Bevölkerungsgruppen auch mit für sie brisanten Themen (z.B. Datenschutz, Risikoverhalten im Jugendalter, Mediensucht) nicht davon überzeugen, sich die Zeit für einen Vortragsbesuch zu nehmen.

Für 2024 stehen wir daher vor einer großen Herausforderung: Wie gelingt es uns, im Erfahrungsaustausch mit anderen örtlichen Bildungswerken wieder den Zugang zu dieser Bevölkerungsgruppe finden?



Mag. Josef Neudorfer ist Bildungswerkleiter von Bruck an der Großglocknerstraße.



Bildungswerkleiter Michael Hoffmann (li.) und Sonnenterrassen-Obmann Christian Hotter (re.) weilten im Sommer in Stare Mesto und besuchten unter anderem das Büro des Kulturvereines.



Die Gemeinde Stare Mesto ist, ähnlich wie Goldegg, in eine sehr schöne Landschaft eingebettet.

## Goldegg geht mit Bildungspartnergemeinde neue Wege

VON MICHAEL HOFFMANN

### Europaweit boomen Städtepartnerschaften

**nach wie vor.** In unserem Bundesland gibt es nur wenige sehr intensiv gepflegte, hingegen zahlreiche „Auslaufmodelle“. Das Salzburger Bildungswerk Goldegg wurde auf der Suche nach einem „Partner“ beim Namensvetter „Goldeck“, heute Mährisch Altstadt, nahe der tschechisch-polnischen Grenze fündig. Dort feiert man – wie in unserer Ortschaft Goldegg-Weng – die Heilige Anna als Kirchenpatronin, dort freut man sich über schöne Landschaft und „sanften Tourismus“

### Gemeinschaft leben – auch die Europäische Gemeinschaft muss gelebt werden!

Wie gut kennen wir unsere europäischen Nachbarländer und vor allem deren Lebensweisen? In Goldegg wird eine Gemeindepartnerschaft mit einer tschechischen Gemeinde aufgebaut. Die „Distanz“ zwischen den beiden Gemeinden wird mit dem Fokus auf Erwachsenenbildung überbrückt und damit ein wichtiger Akzent in der Bildungsarbeit des Bildungswerkes Goldegg gesetzt. Die beiden Gemeinden können im Bildungsaustausch ihre Strukturen reflektieren und so voneinander lernen und das Verständnis füreinander stärken. Bildung ist zur Untermauerung einer demokratischen Gesellschaft essenziell und kann den Zusammenhalt der Menschen in Europa fördern. Die Verbindung der zwei Funktionen Bildungswerkleiter und EU-Beauftragter ergeben Synergien, welche die Bildung als bedeutendes Querschnittsthema hervorheben. Die Bildungs-Gemeindepartnerschaft ist beispielgebend für andere Gemeinden.

Dipl. Ing. Richard Breschar

am Fuße eines „Schneeberges“ – wie er auch auf der Salzburger Sonnenterrasse zu finden ist.

Kernstück der Partnerschaft zwischen Bildungswerk Goldegg und Kulturvereinigung Stare Mesto wird aber der Meinungsaustausch in verschiedensten Bildungsbereichen. Bildungswerkleiter Michael Hoffmann und Sonnenterrassen-Obmann Christian Hotter weilten im Sommer im Sudetenland. Ein Gemeinderat aus dem 2500-Einwohner-Ort (ähnlich groß wie Goldegg) besuchte den Pongau – und auch das Amtszimmer von Bürgermeister Hannes Rainer. Im Winter wird eine Delegation aus Tschechien erwartet, im Sommer eine 50-köpfige Schülergruppe – die Abschlussklassen der örtlichen Mittelschule. Goldegg wird beim dreitägigen Annafest in Mährisch Altstadt musikalisch und mit einer Expertenrunde vertreten sein. Ein dortiger Chor kommt auf Gegenbesuch zum Annafest 2025 in den Pongau.

### Meinungsaustausch im Mittelpunkt

Dazu Initiator Bildungswerkleiter Michael Hoffmann, er ist auch EU-Gemeinderat in Goldegg: „Wir strebten keine Bierzelt-Partnerschaft an, oder eine, die sich nur an Gäste-Nächtigungszahlen misst. Das Sudetenland hat eine interessante Geschichte. Stare Mesto, einst Bergbauregion (daher Goldeck), wartet – wie Goldegg – mit einem engagierten Kulturverein, überregional bekannten Kinotagen auf. Das Interesse an Informationsaustausch ist vielfältig – reicht von Erwachsenen-



bildung, Musikunterricht, Brauchtumsschwerpunkten, administrativen Agenden in Kommune und Tourismus bis hin zu möglichen gemeinsamen EU-Projekten. Ich freue mich, dass Direktor Richard Breschar Interesse an dieser Aktivität zeigt und eventuell eine Bildungswerk-Studienreise zu unseren Partnern begleiten wird.“ Ein unterschiedlicher Blick auf Europa, Entfernung von mehr als 700 Kilometern, Sprachbarrieren, Budgetmöglichkeiten und Rahmenbedingungen im Alltag bilden aus Sicht des EU-Gemeinderates und Bildungswerkleiters keine Hürden, eher spannende Herausforderungen für eine abwechslungsreiche Partnerschaft.

Michael Hoffmann ist Bildungswerkleiter von Goldegg.



Vertreter der Gemeinde Mährisch Altstadt besuchten im August Goldegg – und dabei auch Bgm. Hannes Rainer (2.v.li.) in seinen Amtsräumen.



© Carlos de Almeida de Salema



## Grenzenlos kochen ...

**Im Salzburger Stadtteil Parsch** wird schon seit 13 Jahren grenzenlos gekocht, Anfang Oktober war es auch im Stadtteil Morzg soweit: „Gemeinsam kochen, essen, trinken, plaudern“ war das Motto der Veranstaltung im



Kleingmainerhof, das Renate Fally, Bildungswerkleiterin von Gneis, und Elfriede Baumgartner, Bildungswerkleiterin von Morzg, gemeinsam organisiert hatten.

13 Köchinnen und Köche aus Indien, Afghanistan, dem Kosovo, aus Mexiko, Philippinen, Türkei, Bosnien-Herzegowina, Irland, Irak, Deutschland und Österreich brachten Speisen, die für ihr Herkunftsland typisch sind, fertig zubereitet mit. Diese wurden dann in kleinen Portionen an die Besucher und Besucherinnen zum Kosten verteilt. „Der Andrang war unerwartet groß. Über 120 Frauen, Männer und Kinder stellten sich geduldig an, bis sie ihre Kostproben erhielten“, informiert Bildungswerkleiterin Renate Fally.

„Es ist einfach toll, wie Kochen und Essen Menschen aus fremden Völkern verbindet“, meinte Elfriede Baumgartner beim Event, „einige sitzen schon auf der Bühne, wir haben kein Besteck mehr und keine Teller ...“. „Aber es freut uns sehr, dass so viele gekommen sind“, resümierten die beiden Veranstalterinnen zufrieden.

Auf eine Wiederholung im nächsten Jahr darf man hoffen! **MH**



Schloss  
Fuschl im Jahr  
1943.

© Gemeindearchiv Hof



© Gemeinde



Die örtliche  
Bibliothek bot  
den idealen  
Rahmen für  
die Lesung  
des Chronik-  
Teams.

## Hof feiert seine neue Gemeindechronik!

VON NICOLE HEITZER

Die neue Hofer Gemeindechronik wurde im November im Rahmen von Bildungstagen – mit drei sehr gut besuchten Veranstaltungen – präsentiert und gefeiert.

Über 240 interessierte Besucherinnen und Besucher ließen sich die Präsentation des

über 1000 Seiten umfassenden Werkes nicht entgehen. Der Chronik-Arbeitskreis hat in jahrelanger mühevoller Arbeit die zahlreichen bereits bestehenden Chroniken zusammengeführt und in die neue Chronik integriert. Dabei wurden sie zeitgemäß überarbeitet und die jüngsten Ereignisse, die bisher noch

nicht detailliert schriftlich festgehalten wurden, dokumentiert. Das Team investierte viele ehrenamtliche Stunden, damit diese Publikation realisiert werden konnte.

Die Hofsänger und die 158er Musi der Trachtenmusikkapelle Hof umrahmten den Abend musikalisch. Besonders großen Anklang fanden zwei Lieder, die passend zur Chronik umgedichtet worden waren. „Ohne die tatkräftige Unterstützung der Hofer Bevölkerung wäre es nicht möglich gewesen, dieses umfangreiche Heimatbuch zu erstellen“, ist sich das Chronik-Team einig. Deshalb darf diese Publikation auch als Gemeinschaftswerk betrachtet werden.

Die beiden weiteren Angebote der Bildungstage standen ebenfalls mit der Gemeindechronik in direktem Zusammenhang. Unter dem Motto „Lerne die Kulturgüter deiner Gemeinde kennen“ war die Bevölkerung eingeladen, ausgewählte Kulturgüter im Rahmen einer Führung neu zu entdecken. Der Peststein, die Hofer



© Gemeinde

Im Bild der engagierte  
Chronik-Arbeitskreis  
(v.li.): Dr. Martin  
Gschwandner,  
Projektleiterin Mag.  
(FH) Nicole Heitzer,  
Altbgm. Alexander  
Salzmann, RR Arno  
Müller und Dipl. Ing.  
Ludwig Graupner.





Pfarrkirche, das Gefängnis Plötzhof (das wohl älteste Gebäude in der Gemeinde) und das Rauchhaus wurden besucht. Groß war das Interesse auch an der abschlie-

ßenden Lesung in der Bibliothek, bei der das Chronik-Team interessante und lustige Geschichten erzählte, die in der neuen Chronik nachgelesen werden können.

## AUS GEMEINDE UND BEZIRK

Die Hofer Pfarrkirche ist ein wertvolles Kulturgut der Gemeinde.

„Um die Geschichte unserer Heimat besser zu verstehen, sollte diese Chronik in keinem Haushalt fehlen“, schrieb Bürgermeister Thomas Ließ in seinem Vorwort zu den Bildungstagen. Dem kann ich aus voller Überzeugung zustimmen!

Mag. (FH) Nicole Heitzer ist Bildungswerkleiterin von Hof bei Salzburg.

## Valentin ...

VON ROSMARIE GFRERER

„**Die Filme-Macher**“, an der Spitze Thomas Mayer und seine Lebensgefährtin Resi Rossmann, haben sich gemeinsam mit dem angehenden Geschichte- bzw. Religionslehrer Maximilian Aigner Großes vorgenommen: Die Lebensgeschichte von Valentin Pfeifenberger, auch bekannt als „Bischof vom Lungau“, als Dokumentation zu verfilmen.

Nun ist ein großartiges Zeitdokument entstanden, das rundum auf Begeisterung stößt. Es war nicht einfach, die unzähligen Zeitdokumente, Fotos, Filme, Briefe, Geschichten und Erzählungen vom „Voitl“ und seiner Schwester Marie kompakt auf ca. 90 Minuten zu kürzen, ohne dass Wesentliches fehlt oder das Ganze langatmig wird. Zwischen Interviews und kurzen Erzählungen sind immer wieder Filmsequenzen aus dem Leben der beiden Geschwister eingebettet. Beginnend mit der Frage „War Valentin ein Heiliger?“ an viele Weggefährten und seiner Geburt am 13. November 1914 beim Flott in Zederhaus gestaltet sich die Dokumentation abwechslungsreich, interessant, mit vielen neuen Aspekten und gut recherchiert. Die Kindheit haben Voitl und Marie in Zederhaus verbracht, deswegen durften auch 2 Zeder-



hauser Kinder, Martin Pfeifenberger und Nina Bliem, die beiden als Kinder darstellen.

### Genügsamer Querdenker

Valentin Pfeifenberger war ein Lungauer Original, ein besonderer Mensch und Priester mit vielen außergewöhnlichen Ideen und Fähigkeiten. Weit über die Lungauer Grenzen war er bekannt als anspruchsloser und genügsamer Querdenker, der sich oftmals nicht an Vorgesetzte und Richtlinien gehalten hat, sondern seinen ganz eigenen Weg gegangen ist. Bis zu seinem Tod am 7. Juli 2004 im Alter von 90 Jahren war seine Schwester Marie stets treue Begleiterin.

Nun liegt uns ein Film vor, der das Prädikat „wertvoll“ wirklich verdient! Anfang November – am Tag des Hl. Leonhard, den Voitl sehr verehrte – konnten wir im Festsaal in Zederhaus die Premiere erleben. Der Besucheransturm war überwältigend – deswegen wurde der Film eine Woche später noch einmal gezeigt. Danke an alle helfenden Hände, besonders an das Team der Öffentlichen Bibliothek Zederhaus!

Rosmarie Gfrerer ist Bildungswerkleiterin von Zederhaus.



## Informatives & Unterhaltendes

VON FELIX GERMANN

**Die Welt der (digitalen) Medien und die Alpenrose aus Mittersill** standen in der Oberpinzgauer Gemeinde im Mittelpunkt von zwei – komplett unterschiedlichen – Veranstaltungsangeboten.

### Bildungstage „Presse, Daten, Lügenpresse?“

Im Rahmen der Mittersiller Bildungstage gingen Vortragende gemeinsam mit den Teilnehmenden auf eine Reise in die Welt der (digitalen) Medien. Den Anfang machte Prof. Dr. Bernd Resch, welcher die Chancen und Risiken „Künstlicher Intelligenz“ (KI) aus den verschiedenen Blickwinkeln erörterte. Besonders im Management von Katastrophenereignissen bietet die KI enorme Potenziale. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass global agierende Firmen wie Google oder Meta (Mutterkonzern von Facebook) Daten von privaten Nutzerinnen und Nutzern sammeln und damit ihr Geschäftsmodell aufbauen. Deshalb plädierte Bernd Resch hier für strengere Regeln in Bezug auf die Nutzung dieser persönlichen Daten. Mag. Ralf Hillebrand von den Salzburger Nachrichten erarbeitete in den folgenden beiden Vorträgen, wie Geschichten eigentlich in die Zeitung kommen und warum auszuschließen ist, dass seriöse Tageszeitungen bewusst lügen. Besonders im Hinblick auf den Vorwurf der „Lügenpresse“ entgegnete Ralf Hillebrand, dass er in seiner journalistischen Laufbahn noch nie eine Intervention seitens der Politik oder Vorgesetzten hatte. Gleichzeitig erklärte er auch, was gute Geschichten ausmacht und wie man sie schreiben

kann. Dabei gehe es nicht um die Manipulation der Leserschaft, sondern darum, einen Spannungsbogen aufzubauen und stets einen Bezug zu den Lesenden herzustellen. Auch gute Geschichten werden nur gelesen, wenn sie interessant geschrieben sind.

Alles in allem waren die drei Vorträge zu den Themen „Was passiert mit unseren Daten?“, „Mythos Lügenpresse?“ und „Storytelling: Wie schaffe ich es, Geschichten spannend zu vermitteln?“ so aufgebaut, dass sowohl Menschen mit und ohne Vorwissen wertvolle Erkenntnisse mitnehmen konnten. Die Umsetzung solcher Veranstaltungen ist nur durch starke, regionale Partner möglich, wofür der Sparkasse Mittersill ein großes Dankeschön gebührt.

### Konzert: Die Alpenrose aus Mittersill

Im Saal des Energie- und Gesundheitszentrums Oberpinzgau kam es beim Konzert „Die Alpenrose aus Mittersill“ zu einem herbstlichen musikalischen Höhepunkt. Organisiert und geleitet vom Musiker Reinhold Wieser, mittlerweile im „Unruhestand“, blieb kein Auge trocken, als die Hits vom Mittersiller Komponisten Artur Ensmann – Die Alpenrose aus Mittersill, Resterhöhe, Du schönes Salzachtal und Bergluft – gesungen





wurden. Eingebettet in das hochkarätige Bühnensemble – die Sepp'n Musi aus Bayern & Pinzgau, die Gerichts-Weisenbläser, der Thalpicler Dreigesang aus dem Flachgau und Mundartautorin Gerlinde Allmayer aus Niedersill – war der ausverkaufte Saal Schauplatz von zwei unvergesslichen Konzertstunden. So fanden sich viele wieder in ihre Jugendzeit versetzt. Der besondere Konzertnachmittag fand mit Gesprä-

chen im ehemaligen Gerichtsgebäude seinen Ausklang. Wer Reinhold Wieser ein wenig kennt, weiß, dass er nicht ruht. Für 2024 ist ein Konzert auf der Resterhöhe geplant. Er kommt mit seiner RAT Big Band – das Motto: A TRIBUTE TO GLENN MILLER.

Felix Germann ist Bildungswerkleiter von Mittersill.



**Der Herbst ist traditionell die beste Jahreszeit, um neue Obstbäume und Sträucher zu pflanzen.**

Die St. Kolomaner Bildungswerkleiterin Juliane Rettenbacher griff diesen Gedanken gemeinsam mit der Gemeinde auf und organisierte einen Info-Nachmittag zum Thema „Wie pflanze ich einen Obstbaum richtig?“. Referent Andreas Siller beantwortete diese und andere Fragen der Interessierten sehr ausführlich und lieferte auch gleich die konkreten Anleitungen.

## Abschied ...

VON HILDE BAUMGARTNER



**Als ich mich vor etwas mehr als 23 Jahren** bereit erklärte, die Leitung des Salzburger Bildungswerkes in Abtenau zu übernehmen, dachte ich an einen Zeitraum von etwa 5 Jahren, in denen ich dieser Aufgabe nachkommen würde. Dieser Gedanke sollte sich aber als großer Irrtum erweisen!

Ich wurde von der Leitung und dem Team des Salzburger Bildungswerkes in Salzburg freundlich und herzlich aufgenommen. Man unterstützte und beriet mich, wo und wann immer es notwendig war, und es dauerte nicht lange, bis ich mich „angekommen und angenommen“ fühlte. Ich war und bin bis heute überzeugt, dass ich nach der schönen und erfüllenden unterrichtlichen Tätigkeit an der HS Abtenau meine neue geistige Heimat gefunden habe.

Was mich besonders faszinierte, war das weitgespannte Betätigungsfeld, in dem ich mit meinem kleinen Team aus einigen kulturbegeisterten Personen wirken durfte: von Vorträgen, Workshops, Bildungswochen, Lesungen, Adventveranstaltungen bis hin zu Konzerten – all das durfte sein! Und ohne Stolz, aber glücklich darf ich sagen, dass das Salzburger

Bildungswerk Abtenau mittlerweile in unserem Ort eine bekannte und geschätzte Einrichtung geworden ist.

Aus den gedachten 5 Jahren sind 23 Jahre geworden. 23 Jahre, in denen ich mich über die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Direktion in Salzburg und auch über die Wertschätzung, die mir entgegengebracht wurde (und wird), freuen durfte. 23 Jahre, in denen ich zahlreiche Begegnungen mit aufgeschlossenen Menschen erleben durfte. 23 Jahre, in denen ich versuchte, etwas Sinnvolles für die Menschen in Abtenau zu tun. 23 Jahre, in denen ich den Sinn meines Daseins spüren konnte.

Nun ist die Zeit des Abschieds gekommen. Das fällt mir nicht leicht, muss ich mich doch von vielem, was mir in einer langen Zeit meines Lebens wert und teuer war, trennen. Nun darf ich allen, die mich in diesen vielen Jahren begleitet haben und mit mir den Weg gegangen sind, aufrichtig und von ganzem Herzen DANKE sagen! Und ich wünsche Ihnen allen schöne, erfüllte und glückliche Jahre!

Hilde Baumgartner ist seit 23 Jahren Bildungswerkleiterin von Abtenau.

## Alles gestrickt ...



„Begonnen hat alles vor über einem Jahr mit meinem Workshop-Angebot zum Thema ‚Muster und Model‘, organisiert über das Salzburger Bildungswerk Oberndorf“, erinnert sich die Referentin Mag. Verena Riedler. Es folgt eine weiterer Kurs: „Socken stricken“ steht auf dem Programm. Dieses Angebot stößt auf überwältigendes Interesse. Beinahe logisch, dass bald darauf ein weiterer Kurs angeboten wird. Das Motto: „Fingerlinge, Fäustlinge & Co“. „Neue Teilnehmende – durchwegs Frauen – kommen durch gezielte Werbung über das Salzburger Bildungswerk sowie Mundpropaganda dazu“, erzählt Verena Riedler weiter. Es besteht der allgemeine und dringende Wunsch nach Fortsetzung der informativen, interessanten und geselligen Workshops, sodass man sich schließlich auf monatliche Treffen einigen kann.

„Alles gestrickt“: Oberndorf hat seine Strickrunde! Mittlerweile ist zum Stricken das Häkeln dazu gekommen. Eine Sommerpause wird von den Teilnehmerinnen akzeptiert, mit dem Abschiedsgruß „... aber im September treffen wir uns wieder!“.

© Verena Riedler





Ehre, wem Ehre gebührt!  
In Seeham haben sich  
die Volksschulkinder  
mit dem Stellenwert der  
örtlichen Vereine und  
sozialen Dienste  
auseinandergesetzt.

## Ehrenamt hat Zukunft! Ist das so?

VON CHRISTINE WINKLER

„Wir erleben heute einen historischen Augenblick in der 150-jährigen Geschichte der Seehamer Vereine. Zum ersten Mal wurde das Vereinswesen, die Freiwilligkeit, das Ehrenamt von außen, mit dem unverfälschten Blick der Kinder der 4. Klasse der Volksschule Seeham, begutachtet, evaluiert, wie es heute heißt. Die Geschichte des Vereinswesens klingt wie ein Märchen. Nicht, weil die Geschichte nicht wahr wäre, sondern deswegen, weil sich immer das Gute durchsetzte und böse Geister, die das Ende der Freiwilligkeit, des Ehrenamtes wollten, nicht siegten!“ Diese Aussage von Mag. Matthias Hemetsberger, dem ehemaligen Bürgermeister der Gemeinde Seeham, bringt die Bedeutung der aktuellen Initiative des Seehamer Bildungswerkes treffend auf den Punkt: Dem Ehrenamt einen Abend widmen, für den geleisteten Einsatz danken, aber auch den Stellenwert der Vereine und der sozialen Dienste einmal ins Licht rücken – das war mir als Bildungswerkleiterin ein großes Anliegen.

16 Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse Volksschule haben sich mit ihrer Klassenlehrerin Birgit Diezinger-Modl bereit erklärt, dieses Projekt umzusetzen. Nach den Interviews mit allen beteiligten Ehrenamtlichen setzten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit der Thematik des Ehrenamtes auseinander. Bei einem Festabend wurden die Ergebnisse dann der Seehamer Öffentlichkeit präsentiert.

Professionell und kompetent stellten die Schülerinnen und Schüler jeweils ihre Interviewten vor. Diese durften während der Vorstellung auf

der Bühne auf einem Thron Platz nehmen. Eingeleitet wurde die Präsentation vom Schulchor mit dem Lied „Was braucht ma in an Biodorf“, das bei den Anwesenden großen Anklang gefunden hat. Darüber hinaus wurde der Festabend durch ein Klarinettenensemble der Musikkapelle Seeham musikalisch bereichert.

Zusammenfassend kann man festhalten: Eine ehrliche Kommunikation, die Freude am Gestalten, der Teamgeist, eine konstruktive und aktive Gemeinschaft, Anerkennung und Wertschätzung sind ein wichtiger Motor für die ehrenamtliche Tätigkeit.

Das Ehrenamt in Seeham hat Zukunft.  
Ist das so? Wir sagen JA!

Christine Winkler ist Bildungswerkleiterin von Seeham.



*Die Kinder und Jugendlichen sind diejenigen, die das Märchen vom Ehrenamt, von der Vereinskultur in Seeham weiterschreiben und dafür sorgen, dass es nicht zu Ende geht.*

Matthias Hemetsberger



Maria Fankhauser, Heidi Rest-Hinterseer und Johannes Panzl (v.li.) zeichneten für die Bildungstage verantwortlich. Im Bild weiters der Referent des Eröffnungsvortrags, Harald Geissler, und Bürgermeister Bernhard Schachner.

**In Dorfgastein fanden Ende Oktober Bildungstage zum Thema „Energiedorf – Dorfenergie: Erneuerbare Energieformen in Dorfgastein“ statt.** Im Rahmen dieser Bildungstage wurde ein Thema aufgegriffen, welches die Gemeinde aktuell verstärkt beschäftigt. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen die Globalisierung Einzug hält und die Nachfrage nach Energiequellen überbordend ist, sind alternative und umweltfreundliche Energiequellen gefragter denn je. Ein kleines Team, darunter Bildungswerkleiter Johannes Panzl, Maria Fankhauser (Projektleiterin von KuBiP) und Heidi Rest-Hinterseer von der Energiegemeinschaft, hat in koordinierter Absprache einige Veranstaltungen für Jung und Alt zum Thema ermöglicht.



Experimentierfreudige Kinder ...

## Energiedorf – Dorfenergie

### Erneuerbare Energieformen in Dorfgastein

Am Eröffnungstag fand ein interessanter Vortrag von Harald Geissler, Gründer der ersten Weizenkirchner Energiewirtschaft, zum Thema „Energiegemeinschaft – eine Raketenwissenschaft?“ statt. Er berichtete von den Möglichkeiten, wie man am besten eine Energiegemeinschaft gründet und welche ökonomischen sowie ökologischen und sozialgemeinschaftlichen Vorteile eine solche bringen kann. Das Thema stieß auch bei Bürgermeister Bernhard Schachner, welcher die Bildungstage eröffnet hat, auf großes Interesse. Am Ende waren sich der Vortragende und die Teilnehmenden einig, dass es nicht das Ziel sein kann, gewinnbringend zu arbeiten, sondern, dass das Klimaziel erreicht werden sollte.



Zu Besuch bei der Kläranlage ...



© VS Dorfgastein



Im Rahmen von Bildungstagen wird versucht, die gesamte Gemeinde einzubinden. Die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse haben sich deshalb im Sachunterricht mit ihrem Klassenvorstand Lisa Sendlhofer verstärkt mit dem Thema Energie beschäftigt. Sie haben interessante Referate zu Wind-, Wasser- und Sonnenenergie ausgearbeitet und diese bei einem „Tag der offenen Tür“ hervorragend präsentiert. Von unserer Jugend kann man so einiges lernen. Es wurde nicht nur vorgetragen, alle Interessierten durften selber Hand anlegen und das eben Vorgelegene an Experimenten selber ausprobieren.

Abgerundet wurden die Bildungstage mit einem Tag der offenen Tür im Biomasseheizkraftwerk Dorfgastein, im Kleinwasserkraftwerk Petutschnig und im Klärwerk des Gasteinertals. Hier wurde deutlich, welche wertvolle Arbeit hier für das gesamte Dorf geleistet wird.

Zum Abschluss der Bildungstage fand ein „Infotag für erneuerbare Energieformen“ statt. Anbieter zu Photovoltaik, E-Mobilität und die erste Dorfgasteiner Energiegemeinschaft boten im Festsaal wertvolle Informationen. MF

© Gerd Allmayer



Jeds anders und doh oans! Im Bild (v.li.) Manfred Baumann, Heidelore Wallisch-Schauer, Theresia Oblasser, Max Faistauer, Gerlinde Allmayer, Fritz Messner, Erika Rettenbacher und Lisl Pollstätter.



© Gerd Allmayer

Virtuos: Heidelore Wallisch-Schauer am Hackbrett.

## Berührend, humorvoll, tiefgründig ...

Die „St. Kolomaner Mundarttroas“ ist eine etablierte Mundartveranstaltung, die heuer zum 12. Mal stattfand. Ins Leben gerufen wurde sie im Jahr 2012 von der Gemeinde St. Koloman, Manfred Baumann und Erika Rettenbacher. Unter dem Motto „Jeds anders und doh oans“ stellten sich heuer vier Dichterinnen und zwei Dichter, die in den letzten Jahren den Walter-Kraus-Mundartpreis erhalten haben, mit einer Auswahl ihrer Texte vor.

Treffender hätte die Zeile „Jeds anders und doh oans“ auf der Einladung nicht sein können, denn so verschieden wie die Autorinnen und Autoren in ihrem künstlerischen Ausdruck sind, haben sie doch

eines gemeinsam: Sie wurden aufgrund der herausragenden Qualität ihrer Texte und ihres Einsatzes für die Salzburger Mundartdichtung mit dem „Walter-Kraus-Mundartpreis“ ausgezeichnet. Walter Kraus (\* 1930, † 1992) war ein Mundartdichter, der auch als Gestalter von Sendungen im ORF Radio Salzburg den Mundartschaffenden ein Forum geboten hat, sie förderte und unterstützte.

Bei der 12. St. Kolomaner Mundarttroas trugen Max Faistauer, Theresia Oblasser, Fritz Messner, Gerlinde Allmayer, Lisl Pollstätter und Erika Rettenbacher ihre berührende, humorvolle und tiefgründig kritische Dialektliteratur vor. Musikalisch wunderbar

### Undanks weaschd der Bodn an Herest nohmoi sche.

Max Faistauer

VON GERLINDE ALLMAYER

begleitet von Heidelore Wallisch-Schauer, die auf dem Hackbrett durch ihre Virtuosität und Vielfältigkeit zum Gelingen des Mundartabends in St. Koloman beitrug. Manfred Baumann schaffte es wieder, durch seine temperamentvolle und doch einfühlsame Art die Besonderheiten der Vortragenden hervorzuheben und dem Abend eine besondere Stimmung zu verleihen. Wie jedes Jahr wurde die St. Kolomaner Mundarttroas vom ORF Radio Salzburg ausgezeichnet und konnte somit erfreulicherweise einem breiten Publikum über die Grenzen Salzburgs hinweg zugänglich gemacht werden.

Gerlinde Allmayer ist Mundartautorin und Leiterin des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“.

# Zusammenhalten!

Mariapfarr scheint urkundlich das erste Mal 923 als Pfarre auf. Das Festjahr „1100 Jahre Mariapfarr“ bot heuer auch den idealen Rahmen für Bildungstage unter dem Motto „Zusammenhalt – Haltet zusammen“.

**Wichtig waren dem Organisationsteam** unter der engagierten Leitung von Christine Macheiner dabei die Themenbereiche Pfarre, Generationen, Frauen und das Zusammenleben. Hierzu gab es interessante Veranstaltungsangebote. Pfarrer Mag. Bernhard Rohrmoser schilderte den Weg der Pfarrkirche, seit 2018 eine Basilika Minor, durch die Jahrhunderte der Geschichte und den besonderen Abschnitt von der Idee bis zum Tag ihrer Erhebung zur Basilika. Der Historiker Dr. Peter Klammer nahm die verschiedenen Funktionen eines Pfarrers – Seelsorgen, Kommissar und Ökonom – genauer unter die Lupe. Bei einem fairen und regional ausgewogenen Frühstück stellte Mag. Karin Hörmanseder unter der Devise „Starte fair in den Tag“ die zentralen Zielsetzungen des Fairen Handels vor. Die Teilnehmenden überlegten gemeinsam mit der FAIRTRADE-Beauftragten, wie sich diese Ziele in den Alltag integrieren lassen.

„Ohne uns geht gar nichts!“, Mag. Maria Embacher von Frau & Arbeit warf in ihrem Vortrag einen Blick auf die Geschichte der Frauen, die Frauenbewegung und auf die Pionierinnen der Frauenbewegung in Österreich. Medienpädagogin Sonja Messner MA wiederum widmete sich der Frage, wie Eltern ihre Kinder in der medialen Welt sinnvoll begleiten können.

Georg Macheiner MSc, KEM-Manager Lungau und Mitarbeiter vom UNESCO Biosphärenpark Lungau, war gleich zweimal als Referent geladen – bei der Verleihung des Österreichischen Umweltzeichens für Schulen an die Mittelschule Mariapfarr und bei der Energiewanderung durch Mariapfarr, die ganz im Zeichen der erneuerbaren Energie, ihrer Chancen und Möglichkeiten stand.

Mit einem gemeinsamen Grillen wurden die Bildungstage abgeschlossen. „Sie waren eine wertvolle Bereicherung im Jubiläumsjahr“, freut sich Christine Macheiner. **MH**



© Wilhelm Wimmer & Marianne Götzendorfer



Kompetent und engagiert: Georg Macheiner.



Die Mittelschule Mariapfarr setzt wichtige Schritte für mehr Nachhaltigkeit.



Im Bild (v.li.) Bgm. Andreas Kaiser, Büchereileiterin Gerti Moser, Mag. Maria Embacher und Christine Macheiner.





# Gesund in Ebenau ...

VON BIRGIT KARL

**Der Ebenauer Gesundheitsherbst** ist mit dem „Gedächtnstag“ am 23. Oktober 2023 zu Ende gegangen. Das Team des Frauentreffs und der Bibliothek, das BellaVita-Institut für Lebensqualität, Naturschutz und Bewusstsein, die Vortragenden Pia Ploner und Resi Brunauer, die Österreichische Gesundheitskasse, das Diakoniewerk und der Kindergarten Ebenau mit Johanna Schauer haben für spannende Diskussionen gesorgt, zum Nachdenken angeregt, wertvolle Informationen geliefert und die Teilnehmenden zum Lachen gebracht. Ein besonderer Dank gilt dem Roten Kreuz. Zum einen dem Team der Blutspendeaktion und zum anderen dem Team der Dienststelle Hof, die mit dem Workshop „Erste Hilfe leicht gemacht“ für Kinder und Erwachsene gleich an zwei Terminen zur Verfügung standen. Die Spenden dieser beiden Workshops gingen direkt in den „Bärentopf“. Bei einem Einsatz mit Kindern wird ein hochwertiger Teddybär mit RK-Leiberl den Kleinen als Geschenk übergeben.



Erste Hilfe leicht gemacht! Die beiden Bildungswerkleiterinnen Birgit Karl (re.) und Martina Gersdorfer (li., KBW) mit dem engagierten Team der RK-Dienststelle Hof.

Auch Kinder können schon Brot backen. Gemeinsam mit Johanna Schauer und Gabi Brandstätter wurde eifrig gewerkt.

## Entscheidend: Gesundheitskompetenz fördern

Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit – vor allem mit dem KBW Ebenau – vor zwei Jahren beim „Ebenauer Bildungsherbst“ entstand die gemeinsame Idee eines „Ebenauer Gesundheitsherbstes“. Das Thema Gesundheit war,

ist und bleibt ein wichtiger Aspekt für die Menschen, und wir haben in der Vorbereitung versucht, viele Interessen abzudecken und damit eine breite Bevölkerung zu erreichen. Durch die Vermittlung von Wissen über gesunde Lebensgewohnheiten, Ernährung, Bewegung und Prävention von Krankheiten ist man in der Lage, die Gesundheit besser zu schützen und das Risiko von Krankheiten zu minimieren. Die Förderung von Gesundheitskompetenz ist entscheidend, um informierte Entscheidungen über die Gesundheit zu treffen. Wir wollten dazu beitragen, das Verständnis für gesundheitsrelevante Themen zu verbessern – von der Prävention von Krankheiten bis zur Förderung eines gesunden Lebensstils. Insgesamt trägt die Integration von Gesundheitsthemen dazu bei, dass Menschen ihre Lebensqualität verbessern, ihre berufliche Leistungsfähigkeit steigern und besser in der Lage sind, die Herausforderungen im Alltag zu bewältigen.

MMag. Birgit Karl ist Bildungswerkleiterin von Ebenau.



Auch ein heiterer Abend mit „Liebe Alle“ stand auf dem Programm der Bildungstage. „Liebe Alle“ ist eine Gruppe von 9 Frauen mit einer gemeinsamen Leidenschaft: dem Improvisationstheater. Dabei wird jede Szene auf der Bühne frisch erfunden ...

© Anita Hofmann

# Bildungsaktives Hallein!

VON DORIS PICHLER

„Mutter Erde“ – eine Benefizveranstaltung zugunsten „Africa Amini Alama“, Luanas Sommerprogramm und eine Bob-Dylan-Messe waren in den vergangenen Wochen die Höhepunkte der Halleiner Bildungswerk-Aktivitäten.



© Doris Pichler

In der Halleiner Altstadt gibt es vieles zu entdecken.



Beim Benefizkonzert wurden auch wunderschöne handgefertigte Kunstwerke aus Afrika verkauft.

## Mutter Erde: 3 Chöre – 1 Anliegen

Im heurigen Sommer konnten wir im Halleiner Stadttheater ein tolles Projekt realisieren. Drei Chöre präsentierten wunderschöne musikalische Werke für den guten Zweck: die Africa Amini Singers unter der Leitung der ehemaligen Bildungswerkleiterin von Hallein, Anita Memmer, der Chor der Musikfreunde Perchtoldsdorf unter der Leitung von Sandro Santander und die Stimmblüten unter der Leitung von Reiner Philipp Kais. Robert Pienz, geschäftsführender Intendant am Schauspielhaus Salzburg, führte humorig durch das Programm.

Der Wunsch der Chorleiter, das ganze Stadttheater für diese Veranstaltung zu mieten, schien mir anfangs etwas hoch gegriffen, aber die Chormitglieder haben innerhalb kürzester Zeit einen Großteil der Karten verkauft, an der Abendkasse konnten nur noch wenige Karten erworben

werden. Das Kino war beinahe ausverkauft! Insgesamt konnten 4.600 Euro an „Africa Amini Alama“ gespendet werden. Die Hilfsorganisation, gegründet von der österreichischen Ärztin Christine Wallner, setzt sich für die medizinische Versorgung sowie die Bildung von Kindern in Tansania ein.

## Ein Hit: Luanas Sommerprogramm

In den Sommerferien hatten Junge und Junggebliebene jeden Mittwoch die Möglichkeit, sich durch die Halleiner Altstadt auf Spurensuche zu begegnen. Luana, das Keltenkoboldmädchen aus Hallein, zeigte den Teilnehmenden den Weg durch das Labyrinth der engen Gässchen ihrer Heimatstadt. Dabei gab es vieles zu entdecken. Die Rätsel ermutigten die Kinder dazu, aufmerksam die Umgebung zu erkunden und gleichzeitig etwas über die Geschichte und Architektur

der Altstadt zu lernen. Manchmal spielten uns die Halleiner Kobolde kleine Streiche.

Im Anschluss daran wurde in der Stadtbibliothek noch eine Kleinigkeit gebastelt. Sehr erfreulich ist, dass sich immer mehr Eltern und Großeltern anschließen und das gesamte Programm gespannt mitverfolgen. Mein Resümee: Obwohl es fast jeden Mittwoch geregnet hat, kamen noch nie so viele Kinder wie in diesem Jahr zu Luanas Sommerprogramm. Aufgrund der großen Nachfrage mussten wir sogar zwei Extratermine einschieben.

## Christliche Lieder des Nobelpreisträgers

Bob Dylan hat im Laufe seiner Karriere einige Lieder veröffentlicht, die christliche Themen und spirituelle Inhalte behandeln.



Stimmungsvolle Kulisse zu „Conquest of Paradise“ von Vangelis.



In den späten 1970er Jahren durchlief Dylan eine Phase, in der er sich dem Christentum zuwandte, und diese Einflüsse spiegeln sich in seinen Alben dieser Zeit wider. Das Konzept zur Bob-Dylan-Messe stammt von Gerhard Hubmer aus Marchtrenk und

wurde in Hallein am diesjährigen Weltmissionssonntag Ende Oktober von den Musikern Walter Höller, Doris Pichler, Maurizia Höller, Peter Schlager, Gerhard Gadringer und Iris Moosleitner musikalisch umgesetzt. Die stimmungsvolle Messe war ein großer

Erfolg, die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Weitere Messen sind bereits fixiert.

Doris Pichler ist Bildungswerkleiterin von Hallein.

© Petrus Forster



## Leben, wohin man schaut!

VON GERLINDE ALLMAYER

Es war das zweite Literaturcafé, das im vollbesetzten Samerstall stattfand. Und wie im letzten Jahr war es ein gemütlicher Nachmittag, der dem Publikum und den Mitwirkenden viele Glücksmomente schenkte. Eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen genießen, sich mit den Tischnachbarn unterhalten und anschließend hören, was acht Frauen in einer Schreibwerkstatt zum Thema „Leben, wohin man schaut“ geschrieben haben. Sechs Pinzgauerinnen und zwei Vorarlbergerinnen hatten sich in der Zeit der Pandemie überlegt, wie sie trotz Ferne doch Nähe erleben können, um gemeinsam kreativ zu sein. Sie gründeten die Gruppe WmW (Weiwaleit mit Weitblick) und trafen sich online. Weil es so gut klappte, wollen die Frauen dieses Format beibehalten und wenigstens einmal im Jahr eine Online-Schreibwerkstatt gemeinsam durchführen.

Astrid Marte aus Satteins leitete heuer die Werkstatt. Mit ihrer kompetenten und einfühlsamen Art ermutigte sie die Gruppe zum Schreiben. Es entstand eine Vielfalt von berührenden Texten, die es nicht verdient hätten, ungehört in einer Schublade zu verstauben. Deshalb lud die Niedersilller Bildungswerkleiterin Gerlinde Allmayer die Autorinnen zu einer Lesung anlässlich des Literaturcafés in den Samerstall ein. Musikalisch wurde die Stimmung der Gedichte und Geschichten von Julia Klaushofer aufgegriffen und mit dem Cello weitergetragen.

Gerlinde Allmayer ist Mundartautorin und Bildungswerkleiterin von Niedersill.

Sie sind WmW – Weiwaleit mit Weitblick. Im Bild (v.li.) Gerlinde Allmayer, Cornelia Allmayer-Krieg, Julia Steiner, Maria Junger, Heidrun Gruber, Alexandra Dorn und Gundi Egger mit der Cellistin Julia Klaushofer.

*Leben wohin man schaut*

*hinschauen wo man lebt schauen wo man hinlebt leben wo man hinschaut*

*wohin man schaut Leben*

Heidrun Gruber

Astrid Marte konnte leider an der Veranstaltung nicht teilnehmen. Sie schickte einen Dankesbrief, der den Dichterinnen-Seelen sehr wohl tat.

*Liebe Salzburger Freundinnen!*

*Für mich war diese Zoom-Schreibwerkstatt ein besonderes Erlebnis und eine Gelegenheit zu lernen und mich weiterzuentwickeln. Ihr habt euch vertrauensvoll auf meine Impulse eingelassen und eine Vielzahl an Texten geschaffen.*

*Ein Thema (Leben, wohin man schaut) in so großer Diversität so einheitlich zum Klingen zu bringen ist doch ein „Glücks-Fall“! Ich musste dem Glück nicht hinterherrennen. Es ist mir jede Woche in Fülle zugefallen.*

*Ich danke euch für euer Vertrauen und eure Offenheit, für eure konstruktive Kritik und den feinen Umgangston.*



Unter dem Motto „blickwinkel landschaft“ waren im Gemeindeamt Bilder von Arno und Manuel Seiss ausgestellt.

**Es war ein durchwachsendes Jahr 2023.** Die Ereignisse der Weltpolitik trübten die Freude, Corona endlich überwunden zu haben, sich wieder freier bewegen zu können. Die öffentlichen Veranstaltungen haben aber wieder zugenommen und fanden beim Schwarzacher Publikum regen Zuspruch.

Die Initiativen des örtlichen Bildungswerkes waren vielfältig und breit gefächert – eine kleine Auswahl sei hier vorgestellt: Das große Projekt „Digitales Schwarzach“, in dem Schülerinnen und Schüler der Volksschule mit Unterstützung von Fachleuten Bauwerke im Ort erkundeten, fotografierten, beschrieben, mit QR-Codes versehen und ihre Arbeit über eine App auf der Homepage der Volksschule hör- und sichtbar machten. Oder das Gastspiel der Theatergruppe St. Veit, die mit ihrem Kinderstück „Die Wanderung zum Drachenberg“ in 3 Vorstellungen über

# Schwarzacher Vielfalt

VON MAX STÜRMER

500 Zuseherinnen und Zuseher anlockten. Auch die beiden Ausstellungen von Evi Biechler sowie von Arno und Manuel Seiss fanden erfreulich großen Anklang. Durch eine Kooperation mit der Österreichischen Gesundheitskasse war es möglich, einen Informationsnachmittag und ein zweistufiges Seminar zum Thema „Demenz“ abzuhalten – dieses Angebot war ebenfalls gut besucht.

## „Schnupperjahr“ 2024

Die Digitale Welt, vor allem die immer stärker in den Vordergrund tretende künstliche Intelligenz machen den Umgang mit Handy, Smartphone oder PC immer herausfordernder. Deshalb haben die Pongauer Computerfreunde für das Salzburger Bildungswerk das Jahr 2024 zum „Schnupperjahr“ ausgerufen. Interessierte können nach Voranmeldung an den zahlreichen Veranstaltungen der einzelnen Plattformen kostenlos teilnehmen. Der umfangreiche Kalender kann auf der Homepage der Computerfreunde – [www.pcfreunde.org](http://www.pcfreunde.org) – aufgerufen werden. Ob Foto, Video, Kommunikation (Umgang mit Handy oder Smartphone), Office, Kreativität, Schreiben (literarisch), Geschichte oder die Klubabende, die alle offenen Fragen rund um den PC behandeln: Interessierte werden sicher etwas Passendes entdecken.

Das Archiv der Marktgemeinde verfügt seit dem Sommer über ein Büro im Haus der Vereine, das auch der „Plattform Geschichte“ zur Verfügung steht. So werden der Aufbau und die Katalogisierung der Bestände erleichtert. Erfreulich ist die Anteilnahme der Bevölkerung, die immer wieder Dokumente, Bilder oder Druckwerke zur Verfügung stellt. Auch wird das Angebot der Digitalisierung von 8mm-Filmen, VHS-



Das Gemeindearchiv Schwarzach, die Pongauer Computerfreunde und das Salzburger Bildungswerk haben 2018 das Projekt „Plattform Geschichte“ ins Leben gerufen. Die dazu gewährte EU-Leaderförderung ist heuer ausgelaufen. Das interessante Buch dazu liegt im Gemeindeamt Schwarzach auf und kann dort erworben werden.



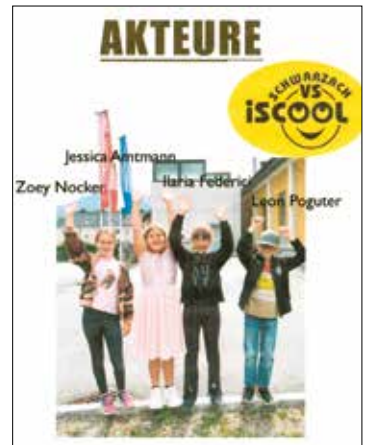
Kassetten oder Dias und Negativen immer wieder in Anspruch genommen. Alle, die zuhause Schätze dieser Art besitzen oder Anekdoten und Ereignisse aus der Vergangenheit wissen, sind eingeladen, uns daran teilhaben zu lassen. Wir sind um jeden Beitrag dankbar.

Das Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München ist eine Kultur-, Bildungs- und Begegnungseinrichtung des Freistaates Bayern zu den Themen der früheren deutschen Staatsgebiete sowie der deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa. Es organisiert jährlich zahlreiche Veranstaltungen im Bereich Kultur und Bildung. Zum Haus gehört zudem die größte öffentliche Spezialbibliothek in Bayern zu Geschichte und Gegenwart der deutschen

Siedlungsgebiete in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Über die Landesgruppe Bayern des Salzburger Vereines e. V. kam es im Gotikmuseum Leogang zu einer Begegnung mit dem Leiter Dr. Andreas Weber. Im Zuge dieses Treffens wurde eine engere Zusammenarbeit mit der „Plattform Geschichte“ vereinbart. Ein reger Gedankenaustausch fand dazu Anfang November in München statt.

Max Stürmer ist Bildungswerkleiter von Schwarzach.

Die Schülerinnen und Schüler der 3a-Klasse beschäftigten sich ein ganzes Schuljahr lang mit dem Projekt „Digitales Schwarzach“.



## Bildungs(NETZ)werk Unken

VON MARION WÖRGÖTTER-POSCH

Mehr als 300 Teilnehmende in Tracht und mit Regenbogenfahnen zogen bei der Unken Pride durch den Ort. Im Anschluss an die Parade gab es am Campus Oberrain einen „loud & proud“-Ausklang bei Musik, Snacks und gemütlichem Zusammensein. Die Veranstaltung wurde von der ländlich-fokussierten queeren Initiative „Heublumen“ gemeinsam mit dem Verein „Queer am Berg“ organisiert. Auch das Salzburger Bildungswerk unterstützte die Parade, um ein Zeichen für Toleranz und Akzeptanz zu setzen.



Viele gesundheitsbewusste, informative und auch musikalisch-literarische Veranstaltungen konnten wir im Jahr 2023 organisieren.

### Gesundheit ist nicht alles, aber ohne

**Gesundheit ist alles nichts:** Dass an diesem Sprichwort etwas dran ist, merkten wir auch an den Besucherzahlen bei unseren Veranstaltungen mit Gesundheitsbezug. Sowohl die Auftaktveranstaltung im März mit Mag. Philip

Bacher zur Entwicklung und Anwendung der Liebscher- & Bracht-Methode als auch der Vortrag mit Ernährungs- und Pflanzenexpertin Dr. Karin Buchart zum Thema „Nutrazeutika“ sowie der Fermentierworkshop im Herbst waren sehr gut besucht bzw. ausgebucht.

Literarisch und musikalisch ging es im Juni weiter. Zum zweiten Mal luden wir ins Kalchofengut ein. Mit der Veranstaltung „Lieder & Lesung“ schaffen wir gerne einen Raum und eine Bühne für den Frauenchor Guat G'stimmt unter der Leitung von Verena



Das Museum Kalchhofengut bietet den idealen Raum für die Veranstaltung „Lieder & Lesung“.



Seeber Haitzmann in Kombination mit Texten, die von einem Autor bzw. einer Autorin oder Künstlern aus der Region vorgetragen werden. Heuer konnten wir die gebürtige Zeller Schauspielerin Barbara Gassner nach Unken einladen. Sie berührte und begeisterte uns mit ausgewählten Texten und Gedichten, die sich quer durch die Jahrhunderte spannen. Das Thema Fernweh, Reisen und Heimat spiegelte sich in der Auswahl der Lieder und in der Lesung wider. Die Zuhörerinnen und Zuhörer hatten die Möglichkeit, sich hinzugeben und begleitet von den klangvollen Liedern und den wunderbaren Texten in Gedanken ihre eigene Reise zu erleben.

Im Juli wurde unser Dorf bunt gefärbt, als die Unken Pride wieder durchs Dorf zog. Im Medienmonat Oktober konnten wir Medienpädagogin Sonja Messner und Revierinspektorin Marion Herzog zu

„Frauen:reingelegt?“ begrüßen. Hier wurden Frauen zu Betrugsversuchen im Internet etc. aufgeklärt und konnten ihre Fragen stellen. Viele junge und auch ältere Frauen nutzten die Gelegenheit. Bei „Poetry: Aufgeregt – Geschichten: Überlegt“ nahmen uns Florian Niederseer, Kurt Mikula und Mieze Medusa mit in ihre Welten. Gefühlvoll und mutig brachte uns Florian die Geschichten und Poesie queerer Menschen näher. Unter anderem las er aus „Fantastische Queerwesen und wie sie sich finden ...“. Kurt Mikula, singender, textender und schreibender Religionslehrer der Mittelschule Lofer, unterhielt uns mit passenden Liedern und motivierenden Geschichten aus seinem neuen Buch „Das Pippi-Langstrumpf-Prinzip“. Der krönende Abschluss war Mieze Medusa alias Doris Mitterbacher vorbehalten. Extra aus Wien angereist, hatte sie ihr neuestes Buch „Was über Frauen

geredet wird“ im Gepäck. Als erfahrene Poetry-Slamerin und Rapperin unterhielt sie uns schwungvoll und wortwitzig. Es war ein berührender und unterhaltsamer Abend.

Somit geht ein veranstaltungsreiches Jahr zu Ende. Ich bedanke mich herzlich beim Salzburger Bildungswerk und bei der Gemeinde Unken für die Unterstützung sowie bei meinen Kooperationspartnern Bibliothek Unken und Gesunde Gemeinde Unken. Sich zu vernetzen und gemeinschaftlich zu veranstalten tut einfach gut! Ein besonderes DANKE geht auch an den Kulturverein Binoggl unter der Leitung von Sabine Hauser. Sabine ist DIE Veranstaltungsexpertin in unserer Region. Sie hat mich an ihren Ideen teilhaben lassen und bei der Organisation der letzten beiden Veranstaltungen sehr unterstützt!

Marion Wörgötter-Posch ist Bildungswerkleiterin von Unken.

**Mit einem musikalischen Leckerbissen** ist Dipl. Ing. Christa Huber, die neue Bildungswerkleiterin von Rauris, in ihre ehrenamtliche Funktion gestartet: Bei ihrer Bestellung gab die Grazer Band „Pandoras kleine Schwester“ im voll besetzten Mesnerhaus ein bunt gemischtes Programm aus Swing, Balkan-Sound, französischer Straßenmusik und Austropop zum Besten. Die Grazer Formation erobert als Titanic-Orchester im Taschenformat die Weltmeere und bringt dabei in rauer See auch Eisberge ins Schwitzen. Seit 2019 spielt die Tanzkapelle Seemannslieder über gebrochene Herzen und gekenterte Hoffnung. Mit an Bord: Violine, Akkordeon oder Piano und Klarinette. Ein mehr als gelungener Einstand – dem Rauriser Publikum hat’s gefallen! **MH**





# Eine Woche im Zeichen der Bildung

VON GERDA BÖCK-MAGOS UND SONJA ZECHNER



© DUADO (3)

Seit einem Jahr gibt es unser DUADO in Werfenweng – ein offenes Haus mit Bücherei, Café und einem stimmungsvollen Veranstaltungsraum. Im vergangenen Jahr konnten wir mit Unterstützung des Salzburger Bildungswerks viele interessante und unterhaltsame Veranstaltungen anbieten. Und zu unserem 1-Jahres-Jubiläum gab es eine Bildungswoche mit vielen Highlights.

Die Bildungswoche bringt eine Gemeinde in Bewegung. Sie vernetzt Menschen, fördert die Gemeinschaft, behandelt aktuelle Themen, zeigt Zusammenhänge auf und gibt Impulse zur Veränderung und Entwicklung. Die Bildungswoche ist der Höhepunkt eines Bildungsjahres in einer Gemeinde. Im Zeitraum von einer Woche beleuchten wir ein ausgewähltes Thema aus verschiedenen Blickwinkeln, geben Informationen dazu, diskutieren darüber und bewegen durch den gezielten Einsatz von aktivierenden Methoden viele Gemeindegewinnen und -bürger dazu, sich damit auseinanderzusetzen. Mit kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten stärken wir den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde.

Nach der feierlichen Eröffnung der Bildungswoche machte Manuel Horeth den Anfang

mit seinem Vortrag „Mentale Stärke für Österreich“. Auf unterhaltsame Weise gab er wertvolle Tipps und erstaunliche Tricks zum Besten. Motivation und positives Denken kann man lernen! Manuel Horeth ist trotz seines Erfolgs und seines Bekanntheitsgrades ein unkomplizierter und sehr sympathischer Vortragender, er hat beim DUADO-Publikum einen starken Eindruck hinterlassen! Weiter ging es mit dem „Tag der gewaltfreien Kommunikation“. Manuela Hutter ist Montessori-Lehrerin und gestaltete den Sonntag mit einem Empathie-Café sowie mit Workshops zum Thema. Dabei kam es zu einem regen Austausch. Ein Abend stand ganz im Zeichen des Sonnblick-Observatoriums. Dr. Elke Ludewig, Klimaforscherin und Leiterin des Observatoriums, gewährte uns einen fundierten, gleichzeitig gut verständlichen Einblick in die Tätigkeiten des Sonnblick-Observatoriums, dessen Ergebnisse auch internationale Bedeutung haben, sowie zum Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen.

## Zukunftsthemen & Lachmuskelreizendes

Wir beschäftigten uns noch mit weiteren wichtigen Zukunftsthemen: Prof. Dr. Bernd

Ein Garant für strapazierte Lachmuskeln: Edi Jäger.

Rundum gelungen: Das DUADO bietet ideale Veranstaltungsräume.



Mit VR-Brille in der digitalen Welt unterwegs ...

Resch referierte auf spannende Art und Weise zum Thema „Künstliche Intelligenz“ und wie unser Leben bereits jetzt davon beeinflusst wird. Mag. Harald Russegger bot einen unterhaltsamen Einblick in die Virtuelle Welt und deren Möglichkeiten – der Gang über ein Brett auf einem Hochhaus in New York war dabei eine fürchterlich realistische Mutprobe! Den Abschluss unserer Bildungswoche machte Edi Jäger mit seinem Erfolgsprogramm „Es ist nur eine Phase, Hase“. Im bis auf den letzten Winkel vollbesetzten Veranstaltungssaal gab es wahrscheinlich niemanden, der sich dem Humor von Edi Jäger widersetzen konnte, die mitreißenden Gags zum Thema Alterspubertät ließen keinen kalt und im Anschluss wurde noch gefeiert, geredet ... und einmal mehr hieß es: „Schön, dass du da bist im DUADO!“

Bis bald im DUADO!

Mag. Gerda Böck-Magos ist Amtsleiterin der Gemeinde Werfenweng.  
Sonja Zechner ist Bildungswerkleiterin von Werfenweng.

Interessante Infos zum DUADO gibt es auf [www.duado.eu](http://www.duado.eu)



© Fotolia

## ARBEITSKREISE

# Zeitgeschichte in (m)einer Region

VON GERDA UND OSKAR DOHLE

**Das Veranstaltungsformat „(Orts-)Chronistenseminare“** hat sich aus einem Angebot an interessierte Laien und Forschende aus dem lokalen Umfeld zur „Anleitung zu Arbeiten im Salzburger Landesarchiv und im Konsistorialarchiv“ im Mai 1985 zu einem halbjährlich stattfindenden, ganztägigen Seminar entwickelt. Heute ist es ein Informationsportal vor allem ganz praktischer Hilfestellungen und Anleitungen für Chronistinnen und Chronisten, die häufig nicht aus dem universitär-wissenschaftlichen Umfeld stammen. Es wird vom Salzburger Landesarchiv in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Bildungswerk sowie mit Unterstützung der EuRegio „Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein“ veranstaltet. Aufgrund der vielfältigen Themenauswahl stößt es auf unverändert großes Interesse: Neben Teilnehmenden aus Salzburg sind regelmäßig Interessierte aus den benachbarten Bundesländern und aus Bayern mit dabei.

Gerade das Generalthema des diesjährigen Herbst-Seminars am 27. November bietet Einblick in die Aufarbeitung der noch nicht

allzu lang zurückliegenden Vergangenheit. Mit „Zeitgeschichte in (m)einer Region“ wird der „rote“ Faden „Region als Überbegriff“ weitergesponnen, der vor über zwei Jahren mit dem Generalthema „Was ist (m)eine Region?“ begonnen wurde. Die vier Vortragenden betonten in ihren Ausführungen, wie wichtig gerade die Darstellung bzw. Aufarbeitung der lokalen und regionalen Zeitgeschichte in einer Ortschronik ist – jedoch in einer „offenen“ und kritischen Weise. Weder eine apologetische Sichtweise noch ein Verdrängen von Ereignissen würde dem Anspruch einer modernen Chronik, nämlich möglichst viele Facetten einer Gemeinde in Vergangenheit und Gegenwart darzustellen, entgegenstehen. Es dürfte diesem Seminar gelungen sein, in aller Deutlichkeit zu betonen, dass gerade der Umgang mit der lokalen Zeitgeschichte eine hohe Sensibilität verlangt, ohne etwas zu verschweigen, aber auch ohne in tagespolitische Polemik abzugleiten. Das positive Echo sowie die Gespräche und Diskussionen zwischen den Vortragenden und den Zuhörenden sprechen für sich. Die Teilnehmerzahl

von knapp 70 Personen verdeutlicht das große Interesse an der Thematik, zunehmend auch unter „jüngeren Semestern“. Dies ist durchaus ein Indiz dafür, dass das Interesse und Engagement für den eigenen Ort, die eigene Gemeinde keine Altersgrenzen kennt und kein Ablaufdatum hat, wodurch die Verschriftlichung von Lokal- und Regionalgeschichte weitergetragen werden kann.

## Plattform zum Ideen- und Gedankenaustausch

Der Arbeitskreis „Geschichte und Kultur“ unter der Leitung von Dr. Oskar Dohle MAS, seit August 2010 Direktor des Salzburger Landesarchivs, setzt hinsichtlich dieser Veranstaltungsreihe einen seit 2010 beschrittenen Weg im Sinne größtmöglicher Praxisorientierung fort. Das Gremium sieht sich verstärkt als Plattform zum Ideen- und Gedankenaustausch zwischen den darin vertretenen Institutionen und Einrichtungen. Die konstruktive und kollegial offene Atmosphäre ermöglicht offene und kritische Diskussionen, die, wie die Chronistenseminare eindrucksvoll zeigen,





Im Bild die vier Referierenden des Chronistenseminars am 27. November 2023 (v.li.): Dr. Johannes Hofinger, Dr. Oskar Dohle, Dr. Sabine Veits-Falk und Dr. Robert Obermair.

ganz konkrete Ergebnisse bringen – dies wird auch künftig diesen Arbeitskreis prägen! Den engagierten Mitgliedern des Arbeitskreises ist es zu verdanken, dass diese Tagungen inhaltlich und thematisch „am Puls der Zeit“ bleiben sowie inhaltlich und auch organisatorisch weiterentwickelt werden. Gerade in diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass das Veranstaltungsformat „Chronistenseminar“ beim AEGG Cross Border

Award „Sail of Papenburg“ 2019 eingereicht wurde und beim Festakt in Dresden einen Anerkennungspreis zuerkannt bekam. Besondere Würdigung erfuhr das Format „(Orts-)Chronistenseminare“, als es im Juni 2013 erstmals nicht im Foyer des Salzburger Landesarchivs stattfand, sondern im Landratsamt Berchtesgadener Land in Bad Reichenhall. Damit wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass schon seit dem

Anfang der Veranstaltungsreihe viele Teilnehmende aus den ehemals fürst-erzbischöflich-salzburgischen Gebieten im benachbarten Bayern kamen. 2016 und 2019 war ebenfalls das Landratsamt Veranstaltungsort, und auch in Zukunft sind Seminare im benachbarten Bayern geplant. Die Chronistenseminare leisten einen wichtigen Beitrag dazu, das Bewusstsein für die Gemeinsamkeiten in einer historisch gewachsenen Region, die seit Jahrhunderten über die heutigen Staatsgrenzen hinaus aufs Engste mit Salzburg verbunden ist, zu bewahren und in Zukunft weiter zu steigern.

Mag. Gerda Dohle ist für die Organisation der Chronistenseminare verantwortlich. Dr. Oskar Dohle MAS ist Leiter des Arbeitskreises „Geschichte und Kultur“.

## 50 Jahre!

**50 Jahre Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“:** Ein Jubiläum regt an, Rückschau zu halten, Erinnerungen aufzufrischen, Ereignisse, Abläufe darzustellen. Das wollen wir vom Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“ mit einer Gedenkschrift tun, die 2024 erscheinen wird.

Ein kurzer Blick zurück: Nach dem Passionssingen 1972 in Großmain unterhielten sich August Rettenbacher, Erwin Rutzinger und Max Faistauer – drei von der heimischen Mundartdichtung Begeisterte – über die Mundartdichtung allgemein und tauschten ihre Erfahrungen bei öffentlichen Lesungen von Mundartgedichten und -geschichten quer durch das Land Salzburg aus. Beim Auseinandergehen stellten sie fest, dass ähnliche Aussprachen mit anderen Kolleginnen und Kollegen der Sache gut täten. Sie gingen die Sache an, fanden im Salzburger Bildungswerk eine Institution, die bereit war, Begegnungen von Mundartschaffenden zu organisieren. 1973 wurde der o.a. Arbeitskreis gegründet, im April

VON MAX FAISTAUER

2023 konnten wir bei der Eröffnung der „16. Hennendorfer Einkehr“ das 50-jährige Jubiläum feiern.

Mit der Gedenkschrift wollen wir zeigen, wie sich Menschen in unserem Arbeitskreis begegnen, denen Schreiben von Geschichten, Gedichten oder einfachen Theaterstücken in unseren heimischen Dialekten Freude bereiten. Viele finden Anregungen bei Seminaren im Gedankenaustausch, im Vorlesen, im Besprechen ihrer Sprachschöpfungen. Begegnungen bereichern das eigene sprachliche Gestalten, weil einem durch das Aufeinandertreffen mit Schreibenden aus anderen Regionen die Reichhaltigkeit an Klangfarben weiter entfernter Dialekte bewusst wird. Schließlich ergeben sich durch das Kennenlernen auch gegenseitige Einladungen zu gemeinsamen Lesungen in den jeweiligen Ortschaften.

Wann, wie und wo unsere Begegnungen stattfinden und was bisher in den vielen Jahren geschehen ist, das können Interessierte in der Gedenkschrift lesen.



Max Faistauer ist Mundartautor und Mitglied des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“.

## Effektiv verNETZt!

*Mit der Plattform sollte es auch gelingen, den Anliegen der Seniorinnen und Senioren im Land Salzburg eine größere öffentliche Aufmerksamkeit zu schenken.*

Mag. Wolfgang Schick

Seit 25 Jahren besteht der Arbeitskreis **Senioren- bildung im Salzburger Bildungswerk**, aktuell engagieren sich dort 15 Personen für die Bildungsbedarfe älterer Menschen. Der Arbeitskreis sieht seine Aufgabe v.a. in der Weiterentwicklung der Angebote und der Vernetzung von Referierenden, Expertinnen und Experten sowie Organisationen. Vor rund einem Jahr wurde deshalb auf Initiative des Arbeitskreises durch Arbeitskreisleiter Mag. Wolfgang Schick und Mag. Richarda Mühlthaler, sie koordiniert diesen Bildungsbereich, eine Vernetzungsplattform für Organisationen, die in diesem Segment tätig sind, gegründet. Seither treffen sich Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen in Salzburg zum regelmäßigen Austausch. Die Gruppe, bestehend aus ca. 20 Personen, diskutiert und klärt den Bedarf an Bildungsangeboten und informiert über aktuelle Vorhaben der Mitgliedsorganisationen im Bereich der Seniorinnen und Senioren. Auch fachliche Inputs und Weiterbildung werden für die Teilnehmenden angeboten.

Im heurigen Jahr referierte Dr. Susanne Ring-Dimitriou von der Uni 55+ über die Wahrnehmung älterer Menschen in der Gesellschaft und in den Medien. Ergänzt wurde dieser Vortrag von Dr. Danielle Bidasio, Lehrgangsheiterin von „Aktiv im Alter“, mit einem Input und einer Selbstreflexionsübung zum eigenen Bild, das wir hinsichtlich des Alter(n)s haben.

Und im November wurde der Präventionsvortrag der Polizei „Gemeinsam.sicher in den besten Jahren“ angeboten. Neben Tipps, wie sich ältere Menschen vor Betrug im Alltag und auch im Internet schützen können, wurde auf die Fragen von den Plattform-Teilnehmenden eingegangen. Schon mit wenigen Informationen und bestimmten Verhaltensmaßnahmen lassen sich Diebstahl und Betrug vorbeugen. Diese an die Zielgruppe der teilnehmenden Organisationen weitergeben zu können, scheint aktuell wichtiger denn je. **RM**

In der Plattform Senior:innenbildung sind folgende Institutionen vertreten: VHS, Uni 55+, Katholisches Bildungswerk, FH Salzburg, Gedächtnistrainingsakademie, Sozialkoordination Regionalmanagement Oberpinzgau, Hilfswerk, Diakoniewerk, St. Virgil, Zeitpolster, Caritas, AVOS, Land Salzburg – Referat Jugend, Familie, Integration, Generationen, ARGE Salzburger Erwachsenenbildung, Referierende des Präventionsprogramms „Selbstbestimmt und kreativ“ und „Digitale Kompetenzen für Senior:innen“, Bgm. a.D. Matthäus Maislinger, Bgm. a.D. Dr. Emmerich Riesner und Mitglieder von Senior:innenverbänden.

## PERSONALIA



**Zehn Jahre Bildungsarbeit mit 87 Veranstaltungen und mehr als 5.200 Teilnehmenden:** Renate Fally bringt seit 1. Juli 2013 als Leiterin des Salzburger Bildungswerkes Gneis Wanderflohmärkte, Vorträge zu Nachhaltigkeit sowie Begegnungsangebote in ihren Stadtteil. Direktor Dipl. Ing. Richard Breschar (re.) und Regionalbegleiter Mag. Wolfgang Hitsch (li.) zeichneten sie für ihr ehrenamtliches Engagement Anfang Oktober im Kleingmainerhof mit der Ehrennadel in Silber aus. Diese verleiht das Salzburger Bildungswerk an Ehrenamtliche, die seit mindestens zehn Jahren erfolgreiche Bildungsarbeit durchführen. „Ich mache das alles für die Menschen. Wenn ich merke, dass die Leute sich freuen, dann macht mir das auch Freude“, so Fally, die mit ihrem Programm sowohl junges als auch älteres Publikum anzieht.





Sabine Wenninger (2.v.li.) ist die neue Bildungswerkleiterin von Elixhausen. Dazu gratulieren (v.li.) Bezirksleiterin Stefanie Walch, Bgm. Michael Prantner und Regionalbegleiter Wolfgang Hitsch.

## Engagiert & motiviert!

Was haben Elixhausen, Kleinarl, Rauris, Rußbach, Saalbach-Hinterglemm und Seekirchen gemeinsam? In diesen sechs Gemeinden bringen neue Bildungswerkleitungen frischen Wind ins örtliche Bildungsangebot.

### Elixhausen: Sabine Wenninger

Sabine Wenninger ist Sozial- und Generationenbeauftragte der Gemeinde Elixhausen. Seit August 2023 ist die engagierte Gemeindemitarbeiterin nun auch ehrenamtliche Bildungswerkleiterin. Bürgermeister MMag. Michael Prantner freut sich auf die Zusammenarbeit und sieht die gezielten Angebote des örtlichen Bildungswerkes als hervorragende Ergänzung zu Wenningers beruflichem Aufgabenfeld. „Ich freue mich auf diese neue Aufgabe und bin mir sicher, dass das neue Bildungsangebot auf breites Interesse stoßen wird“, ist Sabine Wenninger optimistisch. Sie spricht bereits erste Pläne an: „Mir liegen besonders die Themen Gesundheit und Ernährung am Herzen. Dazu möchte ich generationenübergreifende Angebote schaffen.“

Mit dem örtlichen Bildungswerk sollen darüber hinaus bestehende Kooperationen mit Vereinen, der Bibliothek sowie weiteren Einrichtungen im Ort ausgebaut werden.

### Kleinarl: Christine und Gerhard Bayer

In Kleinarl plant künftig ein Ehepaar Bildungsveranstaltungen für die Heimatgemeinde: Christine und Gerhard Bayer wurden im Rahmen des Erntedankfestes als Bildungswerkleitung von Kleinarl bestellt. Dafür war Dr. Josef Sampl, der Vorstandsvorsitzende des Salzburger Bildungswerkes, extra in die Pongauer Gemeinde gekommen. Christine und Gerhard Bayer wurden von den örtlichen Schützen mit einem Ehrensalut begrüßt und die Musikkapelle hieß sie mit

einem Marsch willkommen. „Ich bin stolz, wieder ein lebendiges Bildungswerk in Kleinarl zu haben und freue mich auf ein gutes Miteinander!“, betonte Bürgermeister Mag. (FH) Wolfgang Viehhauser MBA bei der Bestellung. Christine und Gerhard Bayer sind bereits engagiert in ihre Bildungswerkarbeit gestartet (siehe dazu Beitrag auf Seite 33). Ihre Zielsetzung: „Wir wollen ein geselliges Miteinander fördern und sowohl Tanzveranstaltungen, Kabarets als auch Vorträge zu aktuellen Themen anbieten.“

### Rauris: Dipl. Ing. Christa Huber

Das Konzert der Band „Pandas kleine Schwester“ bot den idealen Rahmen, die neue Bildungswerkleiterin von Rauris zu bestellen: Roswitha Huber, die 12 Jahre als Bildungswerkleiterin aktiv war, übergab die Funktion an ihre Nichte Dipl. Ing. Christa Huber.

Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher und Bürgermeister Peter Loitfellner dankten Roswitha Huber für ihr Engagement. Während ihrer Amtszeit organisierte sie rund 30 Veranstaltungen zu verschiedenen Themen, von Geschichte über Pädagogik bis hin zu Literatur. Unter ihrer Leitung fand auch die Bildungswoche „Wie Rauris zum Tal der Quellen wurde“ statt.

Dipl. Ing. Christa Huber hat die örtlichen SBW-Agenden bereits im Frühjahr übernommen. Sie ist ausgebildete Architektin und Gründungsmitglied der „Kontexterei“, einem laut eigenen Angaben „gemeinwohlorientierten Unternehmen, das Textilien produziert und Bildungsinhalte zur Verfügung stellt“. Durch ihre berufliche Erfahrung ist sie mit Veranstaltungsorganisation, Vernetzung im Ort und Projektdurchführung vertraut. Sonja



Christine und Gerhard Bayer (Mitte) leiten das Salzburger Bildungswerk Kleinarl gemeinsam. Zu ihrer Bestellung gratulieren (v.li.) Bgm. Wolfgang Viehhauser, Bezirksleiter Max Stürmer, Josef Sampl und Regionalbegleiterin Maria Fankhauser.



Roswitha Huber (2.v.li.) übergibt die Leitung des Salzburger Bildungswerkes Rauris an ihre Nichte Christa Huber (2.v.re.). Dazu gratulieren Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher und Bgm. Peter Loitfellner.

Ottenbacher und Peter Loitfellner wünschten der neuen Bildungswerkleiterin viel Erfolg und zeigten sich erfreut, dass die Bildungsaktivitäten im Ort nahtlos weitergehen werden.



Bgm. Karl Huemer heißt Eva Höll als neue Bildungswerkleiterin von Rußbach willkommen.

### Rußbach: Eva Höll BSc

Eva Höll BSc wurde Anfang Oktober, im Rahmen der Veranstaltung „Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften“, offiziell als neue Bildungswerkleiterin von Rußbach bestellt. Im Dienst ist sie bereits seit 4. Mai 2023. Die Wanderführerin und Psychologin plant, für die Menschen in der Gemeinde vor allem Veranstaltungen zum Thema „Klima und Nachhaltigkeit“ durchzuführen. Auch die Rußbacher Abende möchte sie gemeinsam mit Univ. Prof. Dr. Fritz Seewald weiterhin veranstalten. Diese haben seit 2018 Tradition und bieten eine Bühne für populärwissenschaftliche Themen. Ihr weiteres Bildungsprogramm wird sie im Austausch mit den Gemeindegewerkschaften und -bürgern umsetzen.

„Ich freue mich auf die neue Aufgabe und lade die Menschen in Rußbach dazu ein, auf mich zuzukommen“, so Eva Höll bei ihrer Bestellung. Bei der Veranstaltung gratulierten neben Bürgermeister Karl Huemer auch weitere Vereinsobleute aus dem Ort. Diese kommen immer zur ersten Initiative einer neuen Funktionärin bzw. eines neuen Funktionärs.

### Saalbach-Hinterglemm: Sandra Hasenauer

Zehn Jahre lang hat Mag. Isabella Dschulnigg das Salzburger Bildungswerk Saalbach-Hinterglemm geleitet und das Gemeindeleben mit Buchlesungen, Veranstaltungen zum Thema „Gesundes Arbeitsleben“ und zu allgemeinen Gesundheitsthemen für Jung und Alt bereichert. Nun übernimmt die Unternehmerin, Gemeinderätin und Bezirksleiterin der ÖVP-Frauen Sandra Hasenauer das Ehrenamt. Sie wurde Ende November im Rahmen ihrer ersten Bildungsveranstaltung „Die digitale Welt und ich“ im Heimathaus offiziell bestellt.

Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher bedankte sich bei der engagierten Pinzgauerin, die eine lange Tradition weiterführt: „Das Bildungswerk Saalbach-Hinterglemm feiert heuer sein 60-jähriges Bestehen und war fast durchgehend mit einer Bildungswerkleitung besetzt.“ Auch Bgm. Alois Hasenauer zeigte sich erfreut, dass die Initiativen und Angebote der Erwachsenenbildung nahtlos weitergeführt werden.

### Seekirchen: Mag. Hans Holzinger

Im Rahmen seiner ersten Veranstaltung „Vergesslichkeit: normal oder krank?“ wurde Mag. Hans Holzinger im November 2023 zum neuen Bildungswerkleiter von Seekirchen bestellt. Bereits seit Juni ist Hans Holzinger im örtlichen Bildungswerk aktiv, seine Motivation schöpft er aus der persönlichen Begegnung in Kombination mit Bildung. Dazu Hans Holzinger wörtlich: „Man bekommt zwar heute viele Informationen aus dem Internet – das ist spannend. Aber Bildung lebt auch und vor allem vom persönlichen Austausch sowie der Begegnung mit Vortragenden. Gemeinsam mit der Stadtgemeinde Seekirchen möchte ich alle Bevölkerungsgruppen ansprechen – von jungen Eltern bis hin zu Senioren und Seniorinnen. Alltagspraktische Themen sollen ebenso zur Sprache kommen wie gesellschaftliche und ökologische Fragen. Meine Überzeugung: Bildung belebt den Geist und die Sinne, sie fördert die Gemeinschaft und den Gemeinsinn!“ Wünsche und Vorschläge interessierter Gemeindegewerkschaften und -bürger sind jederzeit willkommen.

Sandra Hasenauer (2.v.re.) ist die neue Bildungswerkleiterin von Saalbach-Hinterglemm. Im Bild mit (v.li.) Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher, Regionalbegleiterin Richarda Mühlthaler, mit Isabella Dschulnigg und Bgm. Alois Hasenauer.







Hans Holzinger wird von Bezirksleiterin Christine Winkler (li.) zum neuen Bildungswerkleiter von Seekirchen bestellt. Erste Gratulantin ist Vizebgm. Emma Mösl-Schäfer (re.).

Vizebürgermeisterin Mag. Emma Mösl-Schäfer bedankte sich im Rahmen der Bestellung für die Bereitschaft, diese ehrenamtliche Funktion zu übernehmen und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit. Für das erste Halbjahr 2024 hat Holzinger bereits ein breites Angebot mit der Stadt Seekirchen abgestimmt.

Der studierte Germanist und Geograph war 30 Jahre lang bei der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen beschäftigt, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie später als pädagogischer Leiter. Seit 2022 ist er in Pension und noch als Senior Adviser für die Institution tätig. **MK, MH**

## Neues aus dem Team von Forum Familie



Mit September ist **Christine Schläffer**, Betreuerin der Regionalstelle Forum Familie Pinzgau, in Pension gegangen. Sie war von Anfang an – seit 20 Jahren – im Team und hat

das Forum Familie mitaufgebaut. Im Pinzgau war sie besonders gut vernetzt, ihre Kompetenzen wurden von allen Seiten und insbesondere von den Gemeinden und im Forum-Familie-Team sehr geschätzt. Wir freuen uns, dass sie auch weiterhin geringfügig für die Bedarfsplanung im Kinderbetreuungsbereich zur Verfügung steht!

Christine Schläffers Nachfolgerin, **Mag. Andrea Buchner MA, MA**, ist seit Juni im Team und hat sich bereits sehr gut eingearbeitet. Andrea Buchner kehrte 2018, nachdem sie einige Jahre

in den USA und England gelebt und gearbeitet hatte, mit ihrer Familie nach Österreich zurück. Den beruflichen Wiedereinstieg in Österreich ermöglichte ihr eine Stelle im Gemeindeamt Niedersöhl, wo sie wertvolle Erfahrungen zu Themen sammelte, die Familien, Eltern und Gemeinden bewegen. Andrea Buchner hat drei Kinder im Alter von 12, 9 und 3 Jahren.



Mit Ende des Jahres geht **Dr. Wolfgang Mayer** nach der geblockten Alterszeit in Pension. Auch er war von Anfang an im Forum Familie und hat den



## Das Salzburger Bildungswerk gratuliert

**Ing. Markus Helminger**, Bildungswerkleiter von Elsbethen, zur Verleihung des Verdienstzeichens des Landes Salzburg.  
**Ingrid Weese-Weydemann MAS**, Bildungswerkleiterin von Neumarkt am Wallersee, zur Verleihung des Verdienstzeichens des Landes Salzburg.

### Zum 40. Geburtstag

**Alois Hasenauer**, Bürgermeister von Saalbach-Hinterglemm  
**Sandra Hasenauer**, Bildungswerkleiterin von Saalbach-Hinterglemm  
**Friedrich Holztrattner**, Bürgermeister von Bad Vigaun  
**Ing. Georg Djundja**, Bürgermeister von Oberndorf

### Zum 50. Geburtstag

**Diana Sampl**, ehem. Bildungswerkleiterin von Unternberg  
**Mag. Walter Haas**, Mitglied des SBW-Vorstands

### Zum 60. Geburtstag

**Mag. Robert Kuhar**, Rechnungsprüfer des Salzburger Bildungswerkes  
**Dr. Anita Moser**, Mitarbeiterin der Gemeindeentwicklung  
**Isolde Mrwa**, Mitarbeiterin des Salzburger Bildungswerkes  
**Christine Schläffer**, ehem. Mitarbeiterin von Forum Familie  
**Hans Toferer**, Bürgermeister von Hüttschlag  
**Erich Rohrmoser**, Bürgermeister von Saalfelden

### Zum 70. Geburtstag

**Gottfried Bosin**, Bildungswerkleiter von St. Georgen

Flachgau geleitet und schwerpunktmäßig die Online-Broschüre „Geld für die Familienkassa“ entwickelt und aktualisiert. Ihm wünschen wir alles Gute für die Pension und viele nette Reit- und Reiseerlebnisse! Da sich seine Nachfolgerin Mag. Erika Thuminger-Fellner nach einem Jahr beruflich verändert, ist diese Stelle aktuell ausgeschrieben. **RB**

# Zum Gedenken

**OSR Matthias Warter**, ehemaliger Bildungswerkleiter von Filzmoos, ist am 16. September 2023 im 89. Lebensjahr verstorben.



**Brigitte Gstöttner**, die Bildungswerkleiterin von Oberndorf, ist am 28. August im 76. Lebensjahr verstorben. Mit ihrem Engagement eng verbunden sind ihre Veranstaltungen

für Schulkinder, ihre Literaturführungen, Lesungen, Musik-, Kabarett- und Bildungsveranstaltungen, wie zuletzt jene zu den „Spinnstuben-Geschichten“, umgeben von alten Woll- und Flachsverarbeitungsgeräten, Flachszipfen, Plakaten alter Postkarten und Fotos zum Thema und einer aktiven Spinnerin sowie begleitet vom Laudate-Chor. Leider konnte sie ihre geplanten Aktivitäten im Herbst nicht mehr verwirklichen. In Erinnerung wird auch ihr soziales Wirken bleiben, das über viele Jahre in ein aufwändiges Flohmarkt-Gestalten mündete. Sie motivierte dazu zahlreiche Helferinnen und Helfer, gemeinsam konnte mit dem Erlös vieles in Oberndorf und darüber hinaus verwirklicht werden. Man denke beispielsweise an den Partnerhund aus Weitwörth, den sie damit für jemand Bedürftigen finanzieren konnte, an Unterstützungen des Roten Kreuzes, der Clown Doctors oder auch der Christian-Doppler-Klinik.

## Barbara Rettenbacher-Höllwerth zum Gedenken



© Gerl Allmayer

VON ERIKA RETTENBACHER

Der Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“ denkt an Barbara Rettenbacher-Höllwerth. Sie hat uns heuer am 29. August, vier Tage nach ihrem 95. Geburtstag, verlassen. Oft ist sie uns vorangegangen mit ihren Ideen und ihrer Leidenschaft für den Reichtum unserer Mundart, und wir sind ihr nachgegangen. Eines ihrer Bücher trägt den Titel „Geh mit“. Große schwierige Herausforderungen, die das Leben für sie bereithielt, versuchte sie mit ihrer positiven Lebenseinstellung zu meistern. Einer ihrer Gedichttitel heißt „D’Sunn muaß gwinga“.

Als sie nach dem Tode ihres ersten Mannes mit ihrem kleinen Buben alleine zurückblieb schrieb sie „Wous fi a Wunner is so a Kind!“. Ihre Schaffenskraft bekam großen Aufschwung, als sie mit ihrem zweiten Mann August Rettenbacher die Liebe zu Dichtung und Volkskultur teilen konnte. Viele Gedichte, Erzählungen und Theaterstücke sind entstanden. Die von den beiden gegründete „Niedernsiller Stund“, in der sich Musik und Dichtung im Einklang befinden, hat sich bis heute erhalten und wird von Gerlinde Allmayer in bewährter Weise weitergeführt.

Barbara interessierte sich auch sehr für den Wort- und Lautreichtum unserer

Sprache, das Ergebnis ihrer reichhaltigen Sammlung von Pinzgauer Mundartwörtern ist im Mundartlexikon „Unsere Mundart zwischen Grasberg und Tauern“ zu finden. Die Pinzgauer Sagenwelt wurde von ihr im Büchlein „A Liad aus de Tauern“ in Mundart niedergeschrieben und ebenso verschiedene Märchen im „Zauberrössl“. Mit großem Interesse beobachtete sie die Schönheiten und Besonderheiten in der Natur. „Nouchn Hochweda lacht d Sunn unschuidig her, als waa nix gschechn“, heißt es in einem ihrer Gedichte.

Barbara Rettenbacher-Höllwerth war mit ihrem Mann eine große Forscherin und Sammlerin der Mundartliteratur und deren Schöpfern. So entstanden auch die beiden Mundartarchive in St. Koloman und in Niedernsill, die von Erika Rettenbacher und Gerlinde Allmayer übernommen wurden, worüber sie sich sehr freute, sind doch hier die Werke vieler Dichter und vieler Mundartforschungen enthalten. Barbara Rettenbacher-Höllwerth ist zwar von uns gegangen, aber ihr Vermächtnis wird uns noch lange begleiten.

Erika Rettenbacher ist Mundartautorin aus St. Koloman.

### BUCHTIPP



Luise Sampl:  
**Bewegte Jahre – Gedichte und Geschichten aus dem Lungau**  
Wolfgang Pfeifenberger Verlag  
Tamsweg, 2022

Eine freudige Nachricht aus dem Lungau gilt es nachzuholen: Luise Sampl, Lungauer Mundartdichterin aus St. Andrä, hat schon im Dezember 2022 ihr zweites Buch „Bewegte Jahre“ mit Gedichten und Geschichten aus dem Lungau präsentiert. Die St. Andräerin kann auf ein umfangreiches Mundartschaffen zurückblicken: Neben Lesungen bei der „Henndorfer Einkehr“ und in Großmain sowie bei zahlreichen Veranstaltungen im Lungau gehören zehn Theaterstücke ebenso zu ihrem Repertoire wie Auftritte im ORF Salzburg. Ein erster Gedichtband von Luise Sampl ist 1991 im Verlag Welsermühl erschienen, und auch im „Salzburger Dialektmosaik“ – 2002 vom Salzburger Bildungswerk herausgegeben – ist sie mit Gedichten und Geschichten vertreten. „Bewegte Jahre“ hat der Tamsweger Verleger und Buchhändler Wolfgang Pfeifenberger herausgegeben, das Vorwort stammt vom bekannten Lungauer Querschläger Fritz Messner.

Katharina Cäcilia Seywald ist Mitglied des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“.



# Das Salzburger Bildungswerk

## FACHBEREICHE

### Richard Breschar

Direktor  
Tel: 0 662-87 26 91-19  
richard.breschar@sbw.salzburg.at

### Anita Moser

Direktor-Stellvertreterin  
Gemeindeentwicklung  
Tel: 0 662-87 26 91-18  
anita.moser@sbw.salzburg.at

### Maria Fankhauser

Kultur- und Bildungsinitiative Pongau  
Örtliche Bildungswerke  
Tel: 0660-340 64 12  
maria.fankhauser@sbw.salzburg.at

### Alexander Glas

Gemeindeentwicklung  
Tel: 0 662-87 26 91-13  
alexander.glas@sbw.salzburg.at

### Michaela Habetseder

Öffentlichkeitsarbeit  
Tel: 0664-135 49 82  
michaela.habetseder@sbw.salzburg.at

### Wolfgang Hitsch

Örtliche Bildungswerke/Projektbetreuung  
Tel: 0 662-87 26 91-14  
wolfgang.hitsch@sbw.salzburg.at

### Marlene Klotz

Öffentlichkeitsarbeit/Medien & Digitale Welt  
Tel: 0 662-87 26 91-12  
marlene.klotz@sbw.salzburg.at

### Isolde Mrwa

Projektbetreuung/Bildungswochen  
Tel: 0 6277-77 94  
isolde.mrwa@sbw.salzburg.at

### Richarda Mühlthaler

Örtliche Bildungswerke/Seniorenbildung  
Tel: 0660-107 52 39  
richarda.muehlthaler@sbw.salzburg.at

### Sabrina Riedl

Bildungswochen/Klima & Nachhaltigkeit  
Tel: 0 662-87 26 91-17  
sabrina.riedl@sbw.salzburg.at

### Silvia Risch

Gemeindeentwicklung  
Tel: 0 662-87 26 91-23  
silvia.risch@sbw.salzburg.at

### Brigitte Singer

Elternbildung/Frauenbildung  
Tel: 0 662-87 26 91-15  
brigitte.singer@sbw.salzburg.at

### Maria Zehner

Örtliche Bildungswerke  
Tel: 0662-87 26 91  
maria.zehner@sbw.salzburg.at

## ADMINISTRATION

### Sabine Brandstätter

Tel: 0662-87 26 91-24  
sabine.brandstaetter@sbw.salzburg.at

### Emely Lucky

Tel: 0 662-87 26 91-27  
emely.lucky@sbw.salzburg.at

### Karin Maresch

Tel: 0 662-87 26 91  
karin.maresch@sbw.salzburg.at

### Rebecca Schönleitner

Tel: 0662-87 26 91-21  
rebecca.schoenleitner@sbw.salzburg.at

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Verleger:

Salzburger Bildungswerk, Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]  
Redaktion: Mag. Michaela Habetseder [MH]  
Strubergasse 18/3, 5020 Salzburg  
Tel: 0662-87 26 91-0 Fax: 0662-87 26 91-3  
E-Mail: office@sbw.salzburg.at  
www.salzburgerbildungswerk.at  
ZVR 200 288 147

Grafisches Konzept: Eric Pratter  
Grafik: HG-Crossmedia  
Lektorat: Mag. Michaela Habetseder  
Coverfotos: Andreas Kolarik  
Fotos: Salzburger Bildungswerk  
(falls nicht anders angegeben)  
Druck: Schönleitner, Kuchl  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.  
Auflage: 2.400

### Blattlinie:

Darstellung und Auseinandersetzung mit aktuellen bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen, Mitteilungs- und Serviceblatt über Veranstaltungen des Salzburger Bildungswerkes. Das „dreieck“ richtet sich an Mitarbeiter:innen in der Erwachsenenbildung, Multiplikator:innen, Politiker:innen sowie Medien.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken die Meinungen der Autor:innen aus. Sie müssen sich nicht immer mit der Auffassung von Redaktion und Herausgeber decken.

### Offenlegung nach dem Pressegesetz:

Aktuelle Berichte, Informationen und Stellungnahmen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit des überparteilichen und konfessionell nicht gebundenen Salzburger Bildungswerkes stehen.

Wir danken für die Zusammenarbeit und Unterstützung dem BMBF.

### Vorstand des Salzburger Bildungswerkes:

Vors. Dr. Josef Sampl, HR Dr. Alfred Berghammer, Dr. Andrea Eder-Gitschthaler, Rosmarie Gfrerer, Mag. Walter Haas, Vors.-Stv. OSR Waltraut Hofmeister, Dr. Wolfgang Kirchttag, DI Dr. Nikolaus Lienbacher MBA, Dr. Ursula Maier-Rabler, Sonja Ottenbacher, MMag. Silvia Schwarzenberger-Papula, Stefanie Walch, Herbert Walkner

### Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes:

Landesrätin Mag. Daniela Gutschli





© Andreas Deutsch

salzburger  
bildungswerk

Österreichische Post AG  
SP 227043288 S  
Salzburger Bildungswerk  
Strubergasse 18/3  
5020 Salzburg